

1534
Magdeburg



1588
Prag

Linie I B

Sippenverband

Ziering-Moritz-Alemann

Sitz: Berlin

Gegründet 1935

durch Oberregierungsrat, Major d. R. Karl Fritzsche, † 28. 3. 1938

Nr. 4, Mai 1940

Schriftleitung:

Dr. Wolfgang Spielhagen, Ministerialrat, Berlin-Schlachtensee, Schemmstr. 87
Fernruf: 84 51 21

Postcheckkonto: Berlin Nr. 172500 Fritz Henning, Berlin-Steglitz
„für Sippenverband Ziering-Moritz-Alemann“

Als Manuskript gedruckt. Nachdruck nur unter Quellenangabe.

[Leerseite]

Karl Fritsche †

Am 28. März 1938 starb

Herr Oberregierungsrat i. R. Major d. Res. a. D.

Karl Fritsche

der Gründer und Vorsitzende unseres Sippenverbandes Ziering – Moritz – Alemann. Unerwartet für ihn selbst, den rüstigen, arbeitsamen Mann, der sich blühender Gesundheit erfreute, unerwartet für seine Familie, für die er stets liebend und treu sorgte, unerwartet für unseren Sippenverband, der damit seinen unersetzbaren, rührigen Führer verloren hat, raffte ein Schlaganfall ihn auf seinem geliebten Sommerhäuschen in Marquardt bei Potsdam plötzlich dahin. Um seine Bahre scharte sich eine große Trauergemeinde; zahlreiche hochgestellte Persönlichkeiten bewiesen dem Dahingeshiedenen die letzte Ehre; unser Sippenverband legte ihm als dankerfüllten Gruß einen Kranz zu Füßen.

Karl Fritsche war die Verkörperung einer echten deutschen Persönlichkeit, sein Leben ein Vorbild deutscher Mannestugend. Er wurde am 23. Januar 1868 in Urbach am Harz als einziger Sohn und jüngstes Kind einer seit Jahrhunderten dort ansässigen Landwirtsfamilie geboren, deren weitere Vorfahren dem Patriziatum des mitteldeutschen Raumes angehörten. Er besuchte in Nordhausen erst das humanistische, dann das Realgymnasium, trat 1889 in die Zollverwaltung in Neuwied ein, wurde später nach Aachen und 1902 nach Hannover versetzt und studierte daneben Handelsrecht, chemische Technologie und Volkswirtschaft. Er wurde 1904 in das Preußische Finanzministerium berufen, wo er 1921 zum Regierungsrat ernannt wurde. 1922 trat er in das Reichsfinanzministerium ein und wurde dort 1926 Oberregierungsrat.

Neben seiner erfolgreichen Berufsarbeit, in der er es durch hervorragende Tüchtigkeit zu hohen Ehren brachte, war Karl Fritsche stets mit Leib und Seele Soldat. Er leistete sein einjährig-freiwilliges Jahr beim 73. Infanterie-Regiment in Hannover ab. Im Jahre 1893 wurde er Reserveoffizier im 70. Rheinischen Infanterie-Regiment in Saarbrücken, rückte dort 1903 zum Oberleutnant und 1911 zum Hauptmann der Reserve auf. Zu Beginn des Weltkrieges übernahm er die Führung des 1. Bataillons des von seinem Stammregiment aufgestellten Reserve-Regiments 17. Seine Feuertaufe erhielt er am Kanonenberg, unweit der heiß umstrittenen Höhe 191 in der Champagne. Für seine vorbildliche Führung und seine persönliche Tapferkeit bei diesen schweren Sturmangriffen erhielt er als Erster seines Regiments am 29. Dezember 1914 das Eisernes Kreuz erster Klasse, das seine Brust fortan mit vielen anderen hohen Kriegs- und Friedensorden schmückte. In der Sommeschlacht 1915 durch Eisensplitter verwundet, kehrte der kampferprobte Hauptmann Fritsche alsbald nach seiner Wiederherstellung an die Spitze seines Bataillons zurück. 1916 zum Major ernannt, blieb er als Kommandeur seines Bataillons in vielen Schlachten an der West- und Ostfront bis zu den letzten Tagen des Krieges und konnte es sich zur besonderen Ehre rechnen, daß er sein treues, ihn verehrendes Bataillon in Disziplin und Ordnung in die Heimat zurückgeführt hat. Er blieb seinem alten Regiment und dem Ersatzregiment des Krieges innig

verbunden und nahm tätigen Anteil an der Bewahrung von Tradition und Kameradschaft in seinen Regiments- und Offiziersverbänden, deren Schriftführer er war. Voll Stolz erlebte er den Wiederaufbau unserer deutschen Wehrmacht.

Der Preußische und Deutsche Beamte und Offizier fühlte sich stets als Glied des deutschen Volkes. Schon frühzeitig wandte er daher sein Interesse der Erforschung seiner Vorfahren zu. In einer Zeit, als das Bewußtsein der Ahnen- und Sippengemeinschaft in bürgerlichen Familien noch zu den Seltenheiten gehörte, begann er mit zäher, wissenschaftlicher Energie die Durcharbeitung der familiengeschichtlichen Quellen seiner Heimat. Aus dem gründlichen Studium der Kirchenbücher, Grundakten, Archivurkunden und des geschichtlichen Schrifttums entstand ein sehr zuverlässiges, tiefeschürfendes und weitreichendes Material über die Sippen seiner Vorfahren. Sein Streben ging nun dahin, diese seine wertvollen Forschungsergebnisse einem größeren Kreise von Sippengenossen bekannt zu machen und diese in einem Sippenverband zu vereinigen. Sein Ende 1934 ergangener Aufruf zur Gründung eines solchen fiel auf fruchtbaren Boden, und so wurde Anfang 1935 von ihm unser Sippenverband „Ziering – Moritz – Alemann“ ins Leben gerufen, der jetzt schon fast 200 Mitglieder zählt. Selbstverständlich übernahm Herr Oberregierungsrat Fritsche als Begründer auch den Vorsitz des Familienverbandes und leitete den Verein in unermüdlicher Kleinarbeit. Wir verdanken im wesentlichen seiner Forschung und seiner sammelnden Arbeit die in den drei ersten Heften niedergelegte Geschichte unserer Sippe. Es war daher eine selbstverständliche Ehrenpflicht des Verbandes, ihren Gründer und rastlosen Vorsitzenden zum Ehrenmitglied zu ernennen. Wir hatten die große Freude, unserem Ehrenmitgliede, der in seiner Bescheidenheit allen äußeren Ehrungen abhold war, am Vortage zu seinem 70. Geburtstag die Urkunde über seine Ehrenmitgliedschaft in künstlerischer Form auszuhändigen. Wir konnten ihm an jenem Tage, an dem er so besonders frisch und lebensfroh zum letzten Male in unserem gemeinsamen Kreise weilte, unsere herzliche Dankbarkeit und Verehrung erweisen, indem wir ihm das Wappen der Ziering auf Pergament gemalt und einen folgenden Siegelring mit dem Ziering-Wappen überreichten.

Niemand von uns konnte ahnen, daß der Gründer und Führer unseres Sippenverbandes wenige Wochen später seine Augen für immer schließen würde. Schmerzerfüllt müssen wir von ihm Abschied nehmen, immer aber werden wir seiner vorbildlichen Leistung und seiner gütigen Menschlichkeit gedenken. Wir alle werden ihm herzlichste Treue und Dankbarkeit bewahren, indem wir den Sippenverband Ziering – Moritz – Alemann in seinem Geiste weiter pflegen. Zum Gedächtnis dessen möge auch sein lebenswahres Bild dienen, das wir in unserem dritten Sippenheft veröffentlicht haben. Ein Mal der Erinnerung und Treue ist auch das vorliegende 4. Seppenneft [wohl gemeint „Sippenheft“], das auf Grund von Forschungen des Vaters Fräulein Studienassessorin Ilse Fritsche zusammengestellt hat.

Wir werden unsern Sippenältesten Karl Fritsche nie vergessen!

Dr. W. Spielhagen.

Familiennachrichten.

Der Sippenverband beklagt den Tod folgender Mitglieder:

- 1 Herr Oberregierungsrat z. D. Major d. Res. A. D.

Karl Fritsche

Ehrenmitglied, 1. Vorsitzender und Gründer des Verbandes, während eines Aufenthalts in seinem Sommerhaus in Marquardt am 28. März 1938 im Alter von 70 Jahren,

- 128 Herr Generaloberarzt und Oberregierungs-Medizinalrat a. D.

Dr. med. Alfred Schulz

in Hannover am 26. Januar 1939 im 66. Lebensjahre.

- 100 **Frau Justizrat Elisabeth Diegner**

Geb. Deutsch, in Elbing am 14. Dezember 1939,

- 155 **Herrn Gutspächter Otto Deutsch**

Groß-Kemlack, Ostpreußen.

Vermählungen.

- Mitgl.-Nr. 26: Erwin Giese mit Fräulein Elfriede, geb. Kübler, am 25. Mai 1939,
Mitgl.-Nr. 74: Fräulein Yvonne Marth mit Herrn Dr. phil. Werner Bökenkamp, Berlin-Buch, Schalauer Straße 10, am 4. Juli 1939.
Mitgl.-Nr. 35: Fräulein Ilse Kirchner mit Herrn Braumeister Otto Gerhard Eifler, Recklinghausen, Dortmunder Straße 17, am 5. September 1939,
der Sohn von Nr. 45: Dr. chem. Oswald Kubaschewski, Stuttgart, mit Frl. Doris Aline Sommer im August 1939,
die Tochter von Nr. 159: Fräulein Grete von Alemann mit Herrn Großkaufmann Ivo Delić, Zagreb, Radičeva 3, am 11. November 1939,
Herr Oberleutnant Philipp von Alemann (Sippenheft S. 208) in Görlitz am 23. April 1940 mit Fräulein Isabella von Portatius,
Mitgl.-Nr. 185: Fräulein Liselotte Kickton vermählte sich am 22. April 1940 mit Herrn Oberleutnant und Batterieführer Theo Weisel.

Verlobungen

Mitgl.-Nr. 46: Werner Schorsch, Studienreferendar, Linz a. Rh., mit Fräulein Mari-
anne Fengler.

Neue Zieringnachkommen:

- Mitgl.-Nr. 160: Herr Lehrer und Kreisfachbearbeiter für Sippenkunde im NSLB. Fried-
rich Wilhelm Boehme eine Tochter: Gerborg Almut am 5. Mai 1938,
- Mitgl.-Nr. 182: Frau Ursula Dau, geb. Weise, Gattin des Ingenieurs Herbert Dau, eine
Tochter: Helga, geb. am 10. Mai 1938,
- Mitgl.-Nr. 86: Herr Fabrikdirektor Dr. Herbert Oels,
und Nr. 141: Frau Edith, geb. Richter, einen Sohn: Martin Gerhard am 10. Juni 1938,
- Mitgl.-Nr. 114: Herr Charakterkomiker Helmut Peine einen Sohn: Wolfgang Adolf
Otto, geb. am 1. Juli 1938,
- Mitgl.-Nr. 7: Herr Ministerialrat Dr. Wolfgang
und Nr. 47: Spielhagen und Frau Eva, geb. Thiel, eine zweite Tochter: Sonnhild,
geb. am 13. März 1939,
- Mitgl.-Nr. 123: Herr Assessor Hans Werner Gabriel und Frau Gertrud, geb. Kelling,
einen Sohn: Klaus-Dieter,
- Mitgl.-Nr. 97: Frau Hedda Breidenstein, geb. Spielhagen, Frankfurt a. M., Holbein-
straße 76, zeigt die Geburt ihres dritten Sohnes Hans Jürgen an, 5. März
1940

Nachrichtlich:

Unser Vorsitzender und Verbandsführer Ministerialrat Dr. Wolfgang Spielhagen
wurde im Januar 1940 vom Reichsminister des Innern kommissarisch zum Bürgermeister
von Breslau ernannt.

Alphabetisches Mitgliederverzeichnis

des Sippenverbandes

Ziering – Moritz – Alemann

(Stand: 1. Mai 1940).

Gründer, Ehrenmitglied und 1. Vorsitzender: Herr Oberregierungsrat i. R.,
Major d. Res. a. D. Karl Fritsche, † 28.3.1938.

Mitgl.-Nr.	Linie der Stammtafel Ziering	Name, Wohnort usw.
123	II	Ahrendts, Heinrich, Amtsgerichtsrat, Breslau 18, Gabitzstr. 163 II.
43	I C	Alberti, Herta, geb. Faulwasser, Frau des Herrn Apothekenbesitzers Alberti, Harburg-Hamburg, Sund 22.
87	I A 2	von Alemann, Hans, Regierungsrat i. R., Wernigerode-Hasselrode, Frankenfeldstraße 9
159	I A 2	Ritter von Alemann Ladislaus, Major d. Res. Zagreb, Bukovačka česta 11 (Jugoslawien).
164	I A 2	Ritter von Alemann, Karl, Kapitän d. Res. Prag XVI, Holečkova 2284.
116	I C	Arndt, Ernst Moritz, Ziegeleibesitzer, Klausdorf, Kreis Teltow.
29	I C	Babenzien, Friedrich Franz, Buchdruckereibesitzer, Rathenow, Paradeplatz 4, T. 2044.
76	I C	Babenzien, Frau Lotte, geb. Sinapins, Spremberg, N.-L., Bergstraße 17.
18	I C	Barnewitz, Friedrich, Dr. jur et phil, Berlin W 15, Meinekestraße 5 (Tel. 12 00 28 Deutsche Bau- und Bodenbank).
135	I C	Bartels, Grete, geb. Nutscherlich, Witwe des Herrn Dr. med Frank Bartels, Berlin W 62, Courbièrstr. 2.
63	I E	Bauer, Mathilde, geb. Boelcke, Frau von Nr. 188. Tel. 22 52 68.
188	I E	Bauer, Theodor, Dr. phil., Kunsthändler und Sippenforscher, Gatte von Nr. 63. Kunsthandlung: Berlin W 35, Lützowstraße 44; Privatwohnung, Derfflingerstraße 29. Tel. 22 52 68.
42	I C	Bierling, Frau Dr. Erna, geb. Schuster, Beuthen, O.-S., Franz-Schubert-Straße 5.
160	I B	Boehme, Friedrich Wilhelm, Lehrer und Kreissachbearbeiter für Sippenkunde im NSLB., Isselburg (Kreis Rees).

Mitgl.-Nr.	Linie der Stammtafel Ziering	Name, Wohnort usw.
74	I E	Bökenkamp, Yvonne, geb. Marth, Gattin des Herrn Dr. phil. Werner B., Berlin-Buch, Schalauer Straße 10.
14	I B	Bötticher, Else, geb. Frielinghaus, Witwe des Stabsarztes Dr. med. Emil B., Siegen (Westf.), Grabenstraße 21.
190	I E	Brauns, Werner, Dr. jur., Breslau, Hohenzollernstraße 27-29, bei v. Ramptz.
97	I C	Breidenstein, Hedda, geb. Spielhagen, Gattin des Verlegers Dr. B., Frankfurt a. M.-Süd, Holbeinstraße 76.
121	I B	Bühling, Edmund, Landwirt, Urbach (Harz), Nr. 156.
150	I B	Bühling, Helmut, Major der Fliegertruppe, Braunschweig, Wilhelmstorwall 34.
158	I B	Bühling, Richard, Dr. med. Oberstabsarzt, Hildesheim, Richard-Wagner-Straße 11.
178	I B	Bühling, Walter, Landmesser, Stolpmünde, Adolf-Hitler-Straße 28.
103	I E	Bünger, Adolf, Pfarrer, Oberleutn. a. D., Forst (i. L.), Frankfurter Str. 53 I.
96	I E	Bünger, Fritz, Landgerichtsrat, Liegnitz, Sophienstraße 23 II; Oberleutnant 35 150.
61	I E	Bünger, Hans, Dr. med. dent. Zahnarzt, Herzberg (Elster), Lausitzer Str. 3.
85	I E	Bünger, Richard, Amtsgerichtsrat, Muskau, O.-L., Schmelzstr. 96.
64	I E	Bünger, Werner, Pastor in Berlin-Wittenau, Hauptstraße 80.
182	II	Dau, Ursula, geb. Weise, Gattin des Ingenieurs Herbert Dan [wohl gemeint „Dau“], Pyritz (Pom.), Bahner Landstr. 7.
88	I C	Daubenspeck, Gerd., Dr., Aachen, Kasinostraße 46.
147	II	Deutsch, Elise, Berufsschuldirektorin i. R., Neuglobsow (Kr. Ruppin), Gransee-Land, Haus Tannenhügel.
62	I E	Dienemann, Ernst, Studienrat Dr., Wuppertal-Elberfeld, Otternbrucher Str. 40.
58	I E	Dienemann, Otto, Oberstudiendirektor Dr., Aschersleben, Werthstraße 7.
66	I E	Dienemann, Rudolf, Dr. med. prakt. Arzt, Berlin-Grünau, Buxensteinallee 26. Telephon 65 61 23.
15	I B	Eden, Karl, Oberstaatsanwalt, Düsseldorf, Mathildenstraße 29.

Mitgl.-Nr.	Linie der Stammtafel Ziering	Name, Wohnort usw.
35	I A 2	Eifler, Ilse Irmgard, geb. Kirchner, Gattin des Braumeisters Otto Gerhard E., Recklinghausen, Dortmunder Straße 17.
148	I B	Etzrodt, Herbert, Bürgermeister, Freystadt in Westpr.
39	I B	Etzrodt, Hermann, Apothekenbesitzer, Wiesbaden, Schützenhof-apotheke.
81	I B	Etzrodt, Willy, Studienrat Dr., Hamburg 37, Isestraße 11.
52	I B	Fechner, Wilibald, Syndikus, Schmiedefeld a. Rennsteig, Schleusinger Straße 11.
176	I A 2	Feuchtinger, Rudolf, Hofrat Ing., Wien IX/1, Spittelauerbude 7.
117	II	Finckh, Karl, Direktor Dr. chem., Berlin-Lichterfelde-W., Margaretenstraße 33. Tel. 76 17 52.
48	II	Finckh, Ursula, geb. Glatzel, Gattin von Nr. 117.
166	I B	Fritsche, Klara, geb. Thomas, Witwe des Herrn Oberregierungsrat und Major d. Res. Karl Fritsche, Ehrenmitglied und 1. Vorsitzender des Familienverbandes, Berlin W 15, Düsseldorfer Straße 10. Tel. 925261.
2	I B	Fritsche, Ilse, Studienassessorin, Berlin W 15, Düsseldorfer Straße 10. Tel. 92 52 61.
127	I E	Fügner, Otto, Verwaltungsbeamter, Leipzig N 24, Lazarusstr. 1 c; Wachtmeister 28 527.
146	I B	Fündling, Alfred, Pastor i. R., Göttingen, Gaismar-Landstraße 66.
125	I E	Gabriel, Rudolf, Vorstandsmitglied des Kalisyndikates, Berlin-Lichterfelde-W., Finckensteinallee 25. Tel. 73 23 17.
152	I E	Gabriel, Margarete, geb. Liebsch, Gattin des Vorigen Nr. 125.
153	I E	Gabriel, Hans Werner, Assessor, Berlin-Lichterfelde-W., Gerichtstr. 12a.
130	Moritz	Gaertner, Fritz, Hauptmann a. D., Erbhofbauer, Godesberg a. Rh., Hohenzollernstraße 23.
132	Moritz	Gaertner, Marie, Lyzealoberlehrerin i. R., Stendal, Ostheerenstraße 8 I.
131	Moritz	Gaertner, Robert, Professor i. R., Görlitz, Struvestraße 8 I.
26	I C	Giese, Erwin, Sachbearbeiter der Reichsleitung, Hauptamt für Volkswohlfahrt, Berlin-Lichtenrade, Angermünder Straße 56.
122	Denhard	Girshausen, Adolf, Ingenieur, Burbach, Kreis Siegen.

Mitgl.-Nr.	Linie der Stammtafel Ziering	Name, Wohnort usw.
162	Denhard	Girshausen, E., Frau Apothek., Hamm a. d. Sieg.
179	Denhard	Girshausen, Kurt, Dr. dent., Leipzig 24, Klara-Wieck-Straße 2.
167	Denhard	Girshausen, Willy, Dr. med., Mannheim M 6 . . . 11.
102	I E	Grunow, Eduard, Präsident, Bremen, Schwachhauser Heerstraße 59.
192	I E	Grunow, Marie, Berlin-Steglitz, Breite Str. 31.
113	I E	Grunow, Paul, Geheimer Oberregierungsrat, Berlin-Steglitz, Breite Straße 31.
180	I E	Grunow, Rudolf, Bergassessor a. D. Salinendirektor, Bad Dürnberg, Borlachplatz 1.
13	I B	Haag, Johanna-Louise, geb. Dienemann, Kassel, Skagerackplatz 34; Gattin des Folgenden, Nr. 151.
151	I B	Haag, Wilhelm, Dr. Volkswirt Direktor, Kassel, Skagerackplatz 34.
139	I C	Haase, Adalbert, Student, z. Z. Feldwebel i. R., Nr. 03 562; Anschrift des Vaters: Reg.-Rat Dr. Albert Haase, Bad Homburg, Hindenburgring 83.
120	I B	Hanemann, Eduard, Erbhofbesitzer, Urbach (Harz), Hof Nr. 162.
70	I B	Hanemann, Ursel, Techn. Lehrerin, Kiel, Hamburger Chaussee 150 I.
93	I E	von Harnack, Anna, geb. Wiggert, Gattin des Regierungspräsidenten a. D. Dr. Ernst v. Harnack, Berlin-Zehlendorf, Am Fischtal 8.
193	Alemann	Hasenbalg, Kurt, Wirtschaftsprüfer, Stuttgart-W., Silberburgstraße 158.
25	I B	Heidkämper, Emmi Luise Ilse, geb. Thelemann, Gattin des Studienrats H. Heidkämper, Harburg-Wilhelmsburg, Haakestraße 74.
77	I E	Helbig, Leni, geb. Scherf, Gattin des Sanitätsrats Dr. Karl Helbig, Plauen i. V.
145	I B	Heldman, Erwin Th., Ingenieur, Suhl (Th.)
189	I B	Heldman, Herman Fritz, Kaufmann, Jersey City, German Avenue 28 (USA).
154	I B	Henkel, Emilie, geb. Bühling, Witwe des Herrn Sanitätsrat Dr. med. Henkel, Stuttgart, Paulusstraße 6.
17	I B	Henning, Fritz, Reichsbankinspektor, Dipl.-Kfm., Berlin-Steglitz, Stindestraße 12 (Telephon 16 40 54 bei der Konversionskasse der Reichsbank), Schatzmeister des Sippenverbandes: Postscheckkonto Fritz Hennig [wohl gemeint „Henning“] für Sippenverband Ziering – Moritz – Alemann, Berlin 172 500.

Mitgl.-Nr.	Linie der Stammtafel Ziering	Name, Wohnort usw.
98	I B	Henning, Lisel, Charlottenburg, Meinekestraße 2, Sths. r. I.
134	I B	Herter, Max, Dr. Apotheker, Chemnitz I, Friedrich-Schlegel-Straße 35; z. Z. Stralsund: Marienlazarett.
69	I E	Hoffmann, Fritz, Buchhalter, Upjever über Jever i. Oldenbg., Schumacherstr. 4.
184	I E	Hoffmann, Friedrich Wilhelm, Staatl. gepr. Dentist, Willhelms-haven, Borkumer Straße 3.
57	I E	Hoffmann, Wilhelm, Wilhelmshaven, Borkumer Straße 3.
163	I E	Hoffmann, Walter, Dr. Gerichtsreferendar, Erfurt, Brühler Hohlweg 16.
109	I E	Jahns, F. W., Administrator der von Rohrschen Gutsverwaltung, Vorwerk Demmin (Vorpomm.)
104	I E	Jahns, H., Dr. phil. u. Dipl.-Ing., Frankfurt a. M., Wilhelm-Busch-Straße 34.
23	I A 2	Keyser, Martin, Reichsbahnoberinspektor, Berlin-Zehlendorf, Forbachstraße 41, Tel. 84 97 64.
185	II	Kickton, Lieselotte, Horren (Bez. Köln), Horst-Wessel-Straße 23.
170	II	Kickton, Wolfgang, Student d. Rechte. Anschrift vgl. Nr. 185.
8	I A 2	Kirchner, Egon, Stud.-Ing., Berlin W 50, Marburger Str. 3, Tel. 24 84 33; Gefr. 28466.
173	I A 2	Klaeber, Hans, Oberl. d. Res., Berlin-Tempelhof, Badener Ring 38; Feldpost-Nr. L 18514.
169	I B	Klessinger, Kurt, Steuerpraktikant, Hannover, Schloßwende-Garten 11.
90	I B	Knabner, Frau Dipl.-Ing., Berlin-Neutempelhof, Berliner Straße 33 b.
172	II	Kraneck, Wolfgang, Dr. jur. Votr. Legationsrat, Babelsberg, Straße der SA. 40. Feldpost-Nr. 13 080.
65	I E	Krelle, Elisabeth, geb. Dienemann, Magdeburg, Fürst-Leopold-Straße 4 pt.
54	I B	Krug, Elise, geb. Haenel, Witwe des Herrn Postdirektors Albert Krug, Marburg a. L., Ockershäuser Allee 48.
16	I B	Krüger-Herbot, Gertrud, geb. Leidig, Witwe des Herrn Staatsanwaltschaftsrats Dr. Kurt Krüger-Herbot, Berlin-Friedenau, Wiewandstraße 14. Tel. 83 35 44.
137	I B	Lastowsky, Hertha, geb. Oels, Charlottenburg 9, Kaiserdamm 33. Tel. 93 78 83.

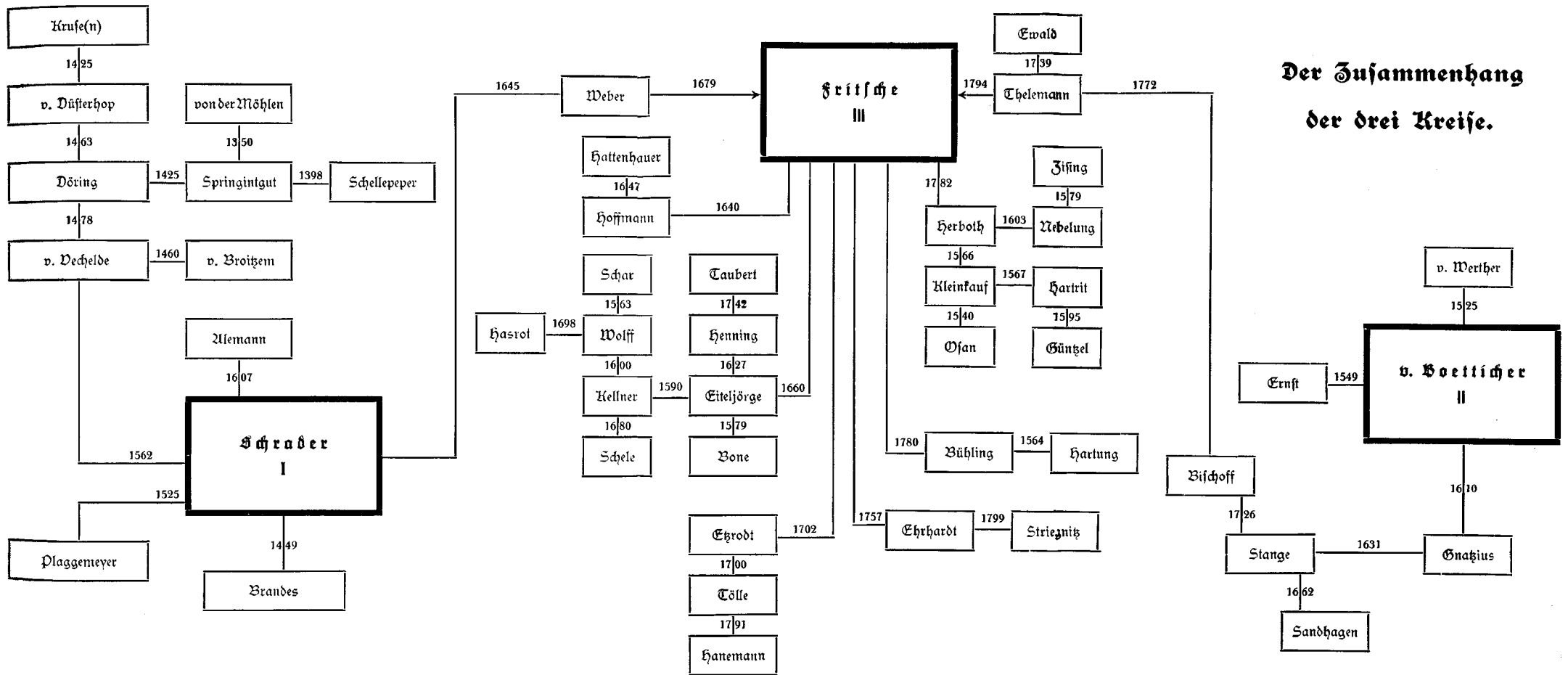
Mitgl.-Nr.	Linie der Stammtafel Ziering	Name, Wohnort usw.
124	I B	Lehmann, Karl, Betreuer b. d. Wirtschaftsgruppe Sägeindustrie, Charlottenburg, Schloßstraße 22.
78	II	Lesser, Walter, Kaufmann, Berlin-Steglitz, Poschinger Straße 33. Tel. 72 79 39.
80	II	von Linsingen, Elfriede Helene, geb. Diegner, Gattin des Herrn Major Lothar v. Linsingen, Ulm, Baldingerweg 7.
119	I E	Löchelt, Friedrich, Bäckerei- und Konditoreibesitzer, Bochum, Herner Str. 92. Tel. 68 804.
71	I C	Lundt, Gustav Adolf, Fabrikant, Stuttgart, Etzelstraße 18.
101	I C	Lundt, Karl Hermann, Kaufmann, Hamburg, Alsterdamm 12, 13.
171	Alemann	Lutteroth, Ascan W., Dr. jur., Landgerichtsdirektor, Hamburg, Isestraße 123.
73	I E	Marth, Elly, geb. Draeger, Berlin-Friedenau, Kirchstraße 26-27.
72	I E	Marth, Karl Albert, Dr. med. Oberreg. Medizinalrat, Berlin-Friedenau, Kirchstraße 26-27.
75	I E	Marth, Siegfried, Sohn des Vorigen Nr. 72.
112	I B	May, Edith, geb. Fritsche, Gattin des Herrn Augenarztes Dr. May, Wittenberge, Adolf-Hitler-Straße 37 I.
94	I E	Meinshausen, Hans, Dr. Stadtschulrat, Berlin C 2, Stadthaus, Zimmer 166.
53	I B	Meißner, Katy, Hamburg-Fuhlsbüttel, Ihlandstraße 23 pt.
12	I B	Möller, Karl, Amtsgerichtsrat, Ziesar (Bez. Magdeburg).
9	I B	Mühr, Käte, geb. Lomer, Frau des Herrn Reg.-Rat Albert Mühr, Berlin-Dahlem, Warnemünder Straße 27. Tel. 89 58 24.
174	I A 2	Müller, Gertrud, geb. Behrens, Frau des Herrn Sanitätsrats Dr. med. Paul Müller, Dresden, Sidonienstraße 4.
111	II	Nadolni, Friedrich, Seminarprorektor i. R., Hamburg 39, Sierichstr. 172 III.
110	II	Nadolni, Rudolf, Lehrer, Hamburg 39, Sierichstr. 172 III.
143	I B	Nebelung, Karl, Nebelunghof, Klein Werther über Nordhausen.
161	Denhard	Nöll, Karl, Dr. med., Chefarzt des städt. Krankenhauses Vege-sack bei Bremen, Gerhard-Rohlf's-Straße 16a.

Mitgl.-Nr.	Linie der Stammtafel Ziering	Name, Wohnort usw.
141	I B	Oels, Edith, geb. Richter, Gattin von Nr. 86, Nordhausen (Harz), Wendenstraße 1 I.
86	I B	Oels, Herbert, Dr., Fabrikdirektor Nordhausen (Harz), Wendenstraße 1 I.
142	I B	Oels, Martin, Dr. phil., Fabrikdirektor, Erbhofbesitzer, Bernburg-Saale, Martinstraße 22.
138	I E	Panzer, Siegfried, Landwirt, Mühlhausen (Ruhr), Luisental 13.
114	I C	Peine, Helmut, Charakterkomiker, Dortmund, Stadttheater.
92	I C	Peine, Martha, geb. Grünheide, Gattin des Herrn Mittelschullehrers Adolf Peine, Kurator der Ziering-Familienstiftung, Magdeburg, Gutenbergstr. Nr. 11 I.
49	I C	Pfafferoth, Werner, Major im Reichswehrministerium, Charlottenburg 5, Suarezstraße 24 bis 25, z. Z. Landsberg (Warthe), Küstriner Straße 25.
89	I E	Pflöger, Auguste Edith, geb. Foerster, Gattin des Herrn Kaufmann Theodor Pflöger, Magdeburg, Königstraße 33.
191	Denhard	Pieper, Gertrudis, geb. Girshausen, Hamburg 20, Lenhartzstraße 8.
31	I C	Pilger, Edith, geb. Spielhagen, Charlottenburg 2, Knesebeckstraße 14 (Gattin von Nr. 30)
33	I C	Pilger, Melitta, Ärztin, Charlottenburg 2, Knesebeckstraße 14.
32	I C	Pilger, Rolf, Assessor, Charlottenburg 2, Knesebeckstraße 14.
30	I C	Pilger, Rudolf, Dr. med, prakt. Arzt und Kinderarzt, Charlottenburg 2, Knesebeckstraße 14. Tel. 31 23 15.
59	I B	Rasper, Hedwig, geb. Kreyer, Gattin von Nr. 60.
60	I B	Rasper, Martin, Lehrer, Breslau-Hundsfeld, Görlitzer Straße 30.
99	I E	Rassow, Viktoria Luise, geb. Wiggert, Gattin des Herrn Prof. Dr. Peter Rassow, Breslau 16, Briskestraße 4.
107	I B	Reck, Frau Major a. D., Rastatt (Baden) Schloß.
11	I E	Richtherr, Gisela, geb. Throl, Gattin des Herrn Oberregierungsrat Richtherr, Düsseldorf, Garbenstraße 2.
44	I A 2	Röhrs, Gertrud, geb. Aschke, Hamburg 24, Lübecker Straße 147 II.

Mitgl.-Nr.	Linie der Stammtafel Ziering	Name, Wohnort usw.
91	I B	Röhricht, Ruth, Tochter des Direktors und Pfarrers Wilhelm Röhricht, Niederamstadt bei Darmstadt.
187	I C	Ruprecht, Herbert, Magdeburg, Editharing 3.
186	I C	Ruprecht, Joachim, Magdeburg, Königstraße 27.
126	I C	Ruprecht, Margarete, geb. Meyer, Magdeburg, Editharing 3.
108	I E	Schlichting, Karl, Berlin-Zehlendorf, Am Birkenknick 9.
175	I E	Schliephacke, Gerhard, Dr.-Ing., Düsseldorf, Rembrandtstraße 4.
41	I B	Scholl, Frieda, geb. Eden, Gattin des Dipl.-Kaufmann Carlo Scholl, Hagen i. Westf., Leopoldstraße 41 I.
22	I B	Schorsch, Paula, geb. Eden, Gattin des Lehrers Wilhelm Schorsch, Linz a. Rh.
46	I B	Schorsch, Werner, Studienreferendar, Linz a. Rh.
133	I C	Schrader, Martha, Postbeamtin i. R., Braunschweig, Hagenring 32.
50	I E	Schroeder, Felix, Bankrat i. R., Berlin-Wilmersdorf, Jenaer Straße 6 IV.
128	I C	Schulz, Gerda, geb. Former, Witwe des Herrn Generaloberarzt a. D., Oberregierungsmedizinalrats Dr. med. Alfred Schulz, Hannover, Elchstr. Nr. 30 B II.
24	I B	Schulze, Ilse, geb. Sebert, Gattin des Landwirt Bruno Schulze, Görzbach (Aumühle-Nordhausen), Auf der Weide.
156	I B	Schütte, Oskar, Stadtoberingenieur i. R., Hannover-Kleefeld, Kantstraße 1.
165	I B	Schütte, Hermann, Professor, Hildesheim, Katharinenstraße 57.
10	I B	von Schütz, Gerda, geb. Lomer, Gattin des Dipl.-Ing. Fritz von Schütz, Berlin-Lichterfelde-W., Ringstraße 32-33. Tel. 83 30 88.
144	I B	Senger, Hans, Rechtsanwalt und Notar, Nordhausen a. Harz, Straße der SA 1 b.
5	I C	Seydewitz, Ottohermann, Dr. med., Arzt und Augenarzt, Berlin-Pankow, Kavalleriestraße 1. Tel. 48 26 30.
105	II	Siegfried, Lucie Karla, geb. Kraschutzki, Gattin des Herrn Oberstleutnants Siegfried, Jena, Fritz-Sauckel-Straße 12.
34	I C	Spielhagen, Elsa, Witwe des Wirklichen Geheimen Oberregierungsrat Walther Spielhagen, Charlottenburg 2, Schillerstraße 6.

Mitgl.-Nr.	Linie der Stammtafel Ziering	Name, Wohnort usw.
47	I C	Spielhagen, Eva, geb. Thiel, Berlin-Schlachtensee, Gattin des Folgenden, Nr. 7.
7	I C	Spielhagen, Wolfgang, Ministerialrat Dr. jur., Vorsitzender des Sippenverbandes, Berlin-Schlachtensee, Schemmstraße 87. Tel. 84 51 21.
177	I C	Storck, Toni, geb. Spielhagen, Studienrätin, Gattin des Herrn Viktor Friedrich Storck, Wuppertal-Elberfeld, Augustastraße 26.
79	I B	Striegnitz, Walter, Landwirt, Stempeda (Südharz).
157	I B	Thiermann, Richard, Landesbauinspektor, Northeim (Hannover), Göringstraße.
4	I E	Throl, Werner, Dr. med., Arzt, Berlin-Halensee, Hobrechtstraße 1. Tel. 97 12 11.
67	I E	Timmermann, Friedrich, Oberregierungsinspektor i. R., Dessau, Sebastian-Bach-Straße 14.
82	I B	Vieck, Kurt, Rechtsanwalt und Notar, Berlin W 62, Kleiststraße 20. Tel. 25 41 66.
183	I B	Vogel, Ruth, geb. Mühr, Berlin-Dahlem, Warnemünder Straße 27.
129	I B	Voigt, Dorothea, geb. Herbote, Gattin des Oberzollrats Voigt, Königsberg i. Pr., Paradeplatz 13.
37	I C	Voigt, Fritz, Major a. D., Dr. med. dent., Königsberg i. Pr., Luisenallee 39-41.
140	I B	Weber, H., Dr.-Ing., Senftenberg N.L., Calauer Straße 71.
136	I B	Weber, Karl, Dr., Bergassessor a. D., Bergwerksdirektor, Halle a. S., Reichardtstraße 10.
40	I B	Weber, Max, Dr., Marineoberstabsarzt a. D., prakt. Arzt, Nordhausen a. H., Bäckerstraße 21.
84	I B	Weber, Paul, Diplomhandelslehrer, Dortmund-Schönau, Am Kucksberg 31.
168	I B	Wegner, Willy, Schriftsteller, Versicherungsinspektor, Hannover, Fliederstraße 3 II.
83	I B	Weichelt, Hermann, Dr. jur., Bürgermeister a. D., Gotha, Ernststraße 5.
27	II	Weise, Erich, Landwirt, Schwerin i. Mecklbg., Gr. Moor 5.
115	II	Weise, Gertrud, geb. Paulus, Gattin des Vorigen, Nr. 27.
95	II	Weise, Lieselotte, Schwerin i. M., Lortzingstr. 10 I.
36	II	Weise, Walter, Rechtsanwalt, Berlin W 15, Lietzenburger Straße 45, Gths. II. Tel. 92 16 41.
38	I B	Weitzel, Annemarie, geb. Senger, Gattin des Herrn Rechtsanwalt Hanfried Weitzel, Stettin, Arndtstraße 20.

Mitgl.-Nr.	Linie der Stammtafel Ziering	Name, Wohnort usw.
181	I B	Weltzel, Johanna, geb. Herzog, Berlin-Mariendorf, AttilasträÙe 126. Tel. 75 43 67.
6	I E	Weydemann, Max, Oberregierungsrat, Wismar, Finanzamt.
20	I B	Weyers, Ella, geb. Eden, Gattin des Zahnarzt Dr. Otto Weyers, Bad Godesberg a. Rh., Horst-Wessel-StraÙe.
19	I B	Weyers, Alma, geb. Eden, Gattin des Apothekers Karl Weyers, Essen, FelgendreherstraÙe, Ostapotheke.
106	I B	Wiegrefe, Karl, Dipl.-Ing., Regierungsbaurat, Berlin-Karls-horst, RheingoldstraÙe 30.
149	I E	Wiggert, Ernst, Bergrat, Duisburg, HindenburgstraÙe 66.
28	I C	Wolff, Julius, Kaufmann, Düsseldorf-Oberkassel, Rheinallee 100.
45	I C	Wolff-Barnewitz, Ruth, geb. Barnewitz, Wuppertal-Elberfeld 2, MozartstraÙe 48.



**Der Zusammenhang
der drei Kreise.**

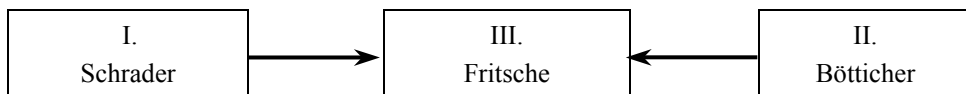
Vorwort.

Mit dem vorliegenden Heft beginnt die Veröffentlichung der Forschungsergebnisse jener Linie (I. B.) des Sippenverbandes Ziering – Moritz – Alemann, die von Anna Alemann, der Urenkelin des allen gemeinsamen Ahnes Dr. Johann Ziering, abzweigt. Der Inhalt der Mitteilungen ist entstanden aus den überaus mannigfaltigen persönlichen Aufzeichnungen meines verstorbenen Vaters, dem es leider nicht mehr vergönnt war, den Abschluß einer Arbeit zu erleben, die ihm so besonders am Herzen lag. Es war für mich die traurige, wenn auch selbstverständliche Pflicht, die Sichtung und Ordnung des Materials zu übernehmen und es druckfertig zu gestalten. Nur allmählich habe ich mich auf diesem, mir bisher nicht vertrauten Gebiet zurechtfinden können. Ich bin mir bewußt, daß trotz der scheinbaren Übersichtlichkeit und Vollständigkeit vieles Stückwerk bleiben muß; denn nur der Hand des Forschers selbst, der in jahrzehntelanger liebevoller und gewissenhafter Arbeit Ergebnis zu Ergebnis fügte, hätte es gelingen können, aus den oft unendlich kleinen Bausteinen ein noch besser abgerundetes Ganzes zu schaffen.

Nach reiflicher Überlegung habe ich folgende Dreiteilung vorgenommen:

1. Durch die Heirat Anna Alemanns (siehe Sippenheft III, Seite 166) mit Konrad Schrader (1607) ergibt sich der Kreis der braunschweigischen Ratsfamilie Schrader mit den sich ihr anschließenden Linien.
2. Dem Schraderkreis steht auf der anderen Seite gegenüber der um und in Nordhausen ansässige Kreis der Familie Wessung – Bötticher mit den ihnen zugehörigen Linien.
3. Beide Kreise führen auf den seit dem dreißigjährigen Kriege um den Namen Fritsche gruppierten Kreis zahlreicher alteingesessener Familien im Landkreis Nordhausen.

Die zu den drei verschiedenen Kreisen gehörigen Familien werden jeweils in einer schematischen Übersicht den entsprechenden Abschnitten vorangestellt. Es ergibt sich folgender kurzer Überblick:



Da es aus technischen Gründen nicht möglich ist, das umfangreiche Material dieser Linie in einem Bande zu vereinen, werden zunächst die beiden ersten Kreise veröffentlicht, denen der dritte, der auch schon druckfertig ist, in besonderen Heften so bald wie möglich folgen wird.

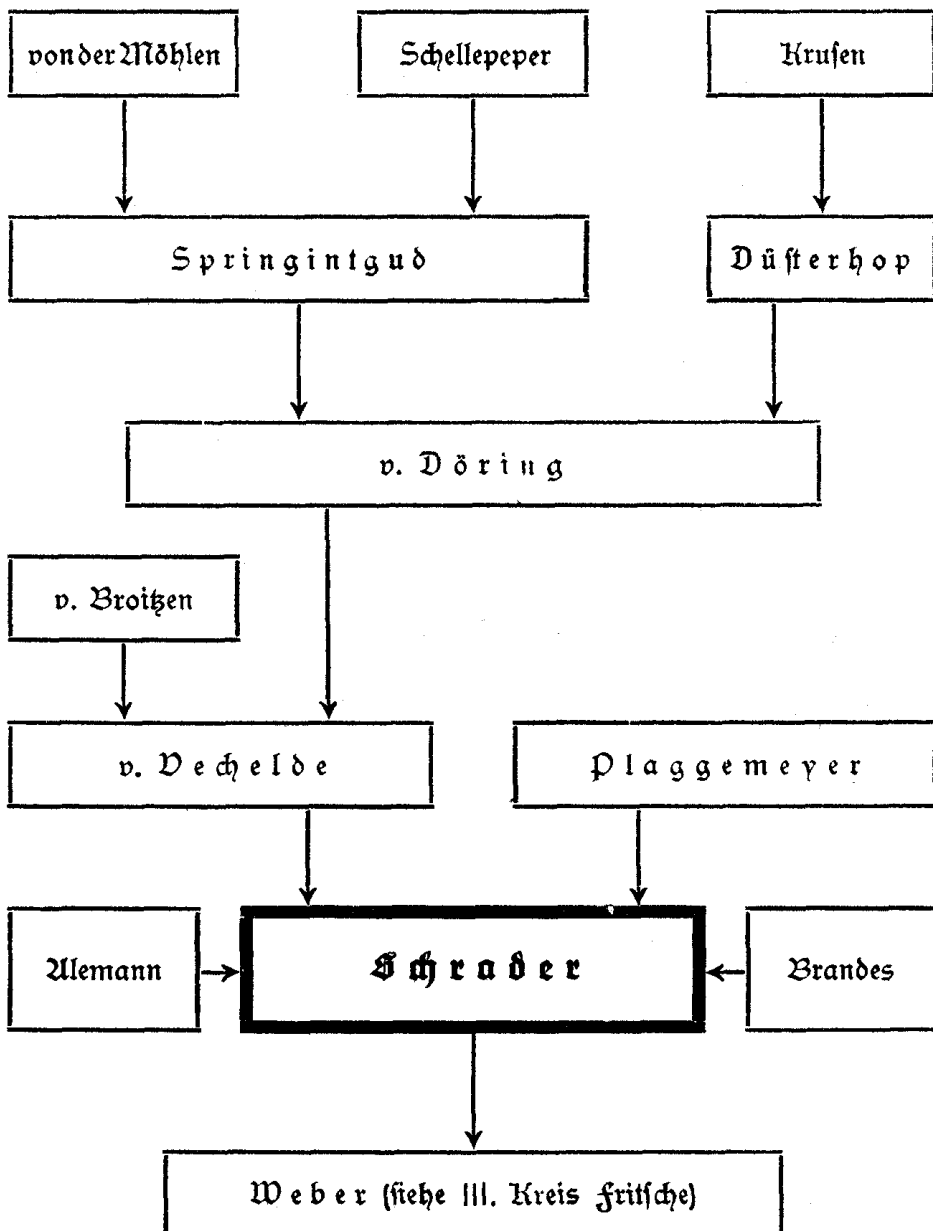
Ilse Fritsche.

Bemerkung:

Die in allen folgenden Heften hinter den Eigennamen angegebene Bezeichnung (z. B. **Z.** 353) bedeutet, daß der oder die Betreffende in den **Zieringer** Stammregistern in Magdeburg unter beifolgender Nummer eingetragen ist. **Z.** 353.2 heißt: zweites Kind des Zieringers Nr. 353.

Der Kreis Schrader.

(Braunschweig, Hildesheim, Lüneburg)



Quellennachweis für den Kreis Schrader.

1. Dürre, Dr. H.: Geschichtsbuch der Stadt Braunschweig. Wolfenbüttel. 1875.
2. Kinderbuch der Brauer- und Bäckerinnung der Altstadt Braunschweig im Magdeburger Archiv. Ratsbücher der Stadt Braunschweig Bd. 1–3.
3. Schichtbuch der Stadt Braunschweig.
4. Fehdebuch der Stadt Braunschweig 1377–78.
5. Braunschweiger Genealogische Blätter Nr. 1, 6. 1926–28.
6. Quellen u. Hilfsmittel zur Braunschw. familiengesch. Forschung. Schriftenreihe des Vereins Brschw. Genealog. Abend, her. v. Rud. Borch. 1927.
7. Urkundenbuch der Stadt Brschw. Bd. 4, her. v. Ludwig Hänselmann.
8. Wolff, Oskar: Bürger von Brschw.
9. Nahusen, Georg: Geschichte der stadthannov. Familien, Bd. 23, 24. Hannover-Klee-feld 1920/21.
10. Magdeburger Leichenpredigten u. Testamente. Staatsarchiv Magdeburg.
11. Havemann: Geschichte der Lande Braunschweig u. Lüneburg. 1837.
12. Chronik der Deutschen Städte: Lüneburg vom 14.–16. Jahrh. 1931.
13. Borstelen, Heinr.: Familienkunde des ältesten Amtes Lüne. 1935.
14. Reinstorf, Wilh., Rektor: Zur Familiengeschichtl. Forschung im Lüneburgischen.
15. Reinecke, Wilh.: Lüneburgs ältestes Stadtbuch. 1903.
16. Urkundenbuch von Lüneburg Nr. 3. 1877 (von 1387–1402).
17. Büttner, J. Heinr.: Die Patriziergeschlechter Lüneburgs. 1704.
18. Schaumann: Geschichte von Hannover u. Braunschweig.
19. Löwe, Dr. Victor: Bibliographie der Hannover u. Braunschweiger Geschichte. Posen 1908.
20. Büttner, J. Heinr.: Stamm- u. Geschlechtsregister der vornehmsten Lüneburger Adels- u. Patriziergeschlechter. Lüneburg. 1704.
21. Keetz, Wilh.: Geschichte der Stadt Ülzen. 1906.
22. Mathias, G.: Heimatbuch der Stadt und des Kreises Ülzen. 1926.
23. Gebauer, L. H.: Geschichte der Neustadt Hildesheim. 1937.
24. Hänselmann, Ludwig: Hildesheimer Geschichten von 1471–1528. 1896.
25. Euling, Dr. Karl: Chronik des Dechant Oldecop-Hildesheim 1678.
26. Quedlinburger Lehnsakten, im Magdeburger Staatsarchiv. 1574.
27. Gatzemeyer, Dr. Pastor: Aus alten Kirchenbüchern. Lamspringe.
28. Hegel, K.: Die Chronik der niedersächsischen Städte. Leipzig 1868.
29. Linke, Wilh.: Niedersächsische Familienchronik. Hannover 1912.
30. Zimmermann, Paul: Jahrbücher des Braunschweiger Geschichtsvereins E. V. Wolfenbüttel. 1902. 1935/36.
31. Meyer, H.: Nachrichten über Bürgerhäuser früherer Jahrh. Braunschw. Magazin. 1900. S. 57, 65.
32. Meyer, H.: Zur Genealogie der Braunschw. Stadtgeschlechter. Brschw. Magazin. 1905. S. 37 ff.
33. Hoffmann, Susanne: Personen- u. Ortsverzeichnis für das Brschw. Magazin. Jahrgang 1815–1910. 1925.
34. Meyer, H.: Zur Genealogie der Familie Schrader in Brschw. Brschw. Magazin 1903. S. 138 ff., abgedruckt im Schrader Archiv. I. S. 94.
35. Wolff, Oskar: Stammtafeln für die Familie Schrader, 1850.

36. Mitteilungen des Familienverbandes Schrader E. V. Nr. 20. S. 56 ff. Berlin 1935.
37. Seemann, Artur: Neujahrsgruß der Familie A. Seemann: Testament des Dr. Ludolph Schrader, gest. 1589.
38. von Borch, Leopold: Rechtsgeschichtliche Untersuchungen über die Familien von Brandis. Jena. 1600.
39. Ferdinand Graf von Brandis: Familienbuch der Grafen von Brandis. 1889.
40. Hänselmann, Ludwig: Brandis Diarium. 1896.
41. Kneschke: Adelslexikon.
42. Weckern: Deutsche Ahnentafeln in Listenform.
43. Ahnenreihen aus allen deutschen Gauen. Bd. I. 1928.
44. Von Guericke, Leberecht: Theatrum Nobilitatis.

Zur Genealogie der Familie Schrader.

Mit der Heirat Anna Alemanns (viertes Tochter von Johann Martin Alemann und Anna Katharina Moritz, vgl. Heft I. S. 16, II. 52, III. 165/66) tritt durch ihren Mann Konrad Schrader das weitverbreitete niedersächsische Geschlecht der Schrader in die Reihe unserer Ahnen ein. Der Name bedeutet „Schneider“ und kommt zuerst 1432 in der Neustadt in Braunschweig vor, und die hierhergehörige Familie stammte wohl aus dem Dorfe Badersleben bei Halberstadt. Erst zu Ende des 15. Jahrhunderts traten einige Mitglieder der Familie hervor. 1475 wurde Bartold Schrader als Hausbesitzer, 1488 Heinrich als Lakenmacher (Tuchfabrikant) des Hagen (Stadtteil Braunschweigs) genannt. Letzterer nahm als Vierundzwanzigmann teil am Aufstand von Ludeke Holland und wurde, wie auch die Söhne des Bartold, Ratsmann der Stadt. Damit trat die Familie in die Stadt- und Ratsgeschlechter ein, mit denen sie später vielfach verschwägert wurde, und bekleidete zahlreiche führende Ämter im Regiment der Stadt Braunschweig.

Wappen: Gesamtfamilie: im blauen Schild rechtsblickendes golden gekröntes rotes Löwenhaupt mit ausgestreckter roter Zunge und abgerissenem rotem Halse; Helmzier: Schildfigur; Decken: rot-blau. Diese Farbenzusammenstellung (Farbe auf Farbe) entspricht nicht den Regeln der Heraldik, ist aber so geführt worden, wie die farbige Ausführung des Wappens an dem Epitaph des Kanzlers Heinr. Schrader in der Katharinenkirche in Br., das emaillierte Wappen auf einem dort aufbewahrten Abendmahlskelch, sowie einige Glaswappen im Städt. Museum in Br. beweisen.

Neuer Siebmacher Bd. II. 2. Tafel 7.

Zur Geschichte der Stadt Braunschweig.

Nach der Sage hat Bruno, Sohn des Herzogs Ludolf, Braunschweig nach sich 861 Brunswich (wich = Flecken) genannt und sein Bruder Dankward die Burg Dankwarderode gegründet. Urkundlich erscheint die „Villa Brunswich“ erst 1031. Von den Brunonen kam sie durch Heirat an König Lothar und 1137 an die Welfen. Heinrich der Löwe verlieh Braunschweig vermutlich das erste Stadtrecht, befestigte es baute den Dom. Dem Herzog treu, leistete Braunschweig 1189 und 1191 Heinrich VI. und den Bischöfen von Hildesheim und Halberstadt Widerstand. Otto das Kind er-

weiterte die Rechts der Stadt, die sich tatsächlich nach und nach unabhängig machte, wenn sie auch nie Reichsstadt gewesen ist. Förderlich war ihr der Beitritt zur Hansa, deren niedersächsisches Quartier sie als Vorort führte. Wegen Aufstandes gegen die Geschlechter wurde Braunschweig 1374 von ihr ausgeschlossen und erst 1308 [wohl gemeint 1380] unter demütigenden Bedingungen wieder aufgenommen. Im Jahre 1386 erhielt die gemeine Bürgerschaft Anteil an der Verwaltung. Durch Bugenhagen 1528 evangelisch geworden, trat Braunschweig 1531 dem Schmalkaldischen Bunde bei, verteidigte 1542 und 1550 ihr Bekenntnis gegen Herzog Heinrich den Jüngeren und rettete im Frieden von 1553 Glauben und Selbständigkeit. Doch der Kampf zwischen Stadt und Herzogsgewalt dauerte fort; 1671 erlag jene einem Heer aller welfischen Linien und wurde 1753 Residenz der Herzöge von Braunschweig-Wolfenbüttel. Der wirtschaftliche Niedergang wurde durch die Messen etwas ausgeglichen. Unter Karl II. und Karl Wilhelm Ferdinand erlebte Braunschweig eine geistige Blüte, die hinter der gleichzeitigen Weimars wenig zurückstand. In den Jahren 1807–1813 gehörte auch Braunschweig zum Königreich Westfalen. Seine Selbstverwaltung erhielt es dann 1834.

Stammtafel der Familie Schrader in Braunschweig.

(In Anlehnung an die Mitteilungen des Familienverbandes Schrader
Nr. 20, S. 56 ff.)

I.

1. Henricus Schrader, ♂ 1449 Offelmia Brandes (siehe Stammtafel der Familie Brandes III. 2.) aus Hildesheim; er lebte wahrscheinlich in Badersleben, einem Dorfe zwischen Jerxheim und Halberstadt, wo er Münzmeister war.

Kinder:

- a) **Heinrich Schrader** (* in Badersleben, siehe II.).
2. Bartold Schrader, † vor 1492, ♂ Anna Krusen, Schwester des Hermann Krusen. Er wird zuerst 1475 als Besitzer des Hauses Nr. 1110 Reichenstr. 1 Ecke Küchenstr. in Braunschweig erwähnt, das bis 1622 im Besitz der Familie verblieb. Bartold ist wahrscheinlich ein Bruder von Henricus, denn beider Nachkommen führten das gleiche Wappen, auch das gleichzeitige Eintreten von Söhnen der beiden als Ratsmänner in den Rat des Hagen und der Neustadt in Braunschweig und sonstige Beziehungen lassen auf nahe Verwandtschaft schließen. Auf ihn geht der Zweig des Bürgermeisters Paul Schrader zurück (* 15.4.1673 in Braunschweig, † das. 20.9.1729, ♂ 2.12.1705 Catharina Margarethe von Kalm, (*) 12.9.1687 in Braunschweig, † das. 4.3.1746).

Kinder:

- a) Hans Schrader (* . . . , † 1542 in Braunschweig, ♂ Ilse . . . ?).
- b) Hinrik Schrader († 1511 in Leipzig, ♂ Ilsebe Ropers).
- c) Antonius Schrader (studiert in Erfurt 1494).
- d) Bartold Schrader (Kämmerer und Ratsherr, ♂ Anna Engelmstedt).

II.

Heinrich Schrader (siehe I. a), * in Badersleben, † 1545 in Braunschweig, ⚭ Anna Brüser, „de villa Badersleben“.

Zuerst 1488 als Lakenmacher in Braunschweig erwähnt, wo er in der Schicht (Aufstand) des Ludeke Holland gegen den alten Rat als Vierundzwanzigmann erscheint, 1490 Ratmann im aufständigen Rat, bei Wiederherstellung der alten Verfassung 1491 mußte er die Stadt verschwören, gelangte später aber wieder zu Ansehen und war 1515–1527 im Ordentlichen Rat des Hagen, erwarb 1510 Haus Nr. 1892 und 1520 Haus Nr. 1834; Münzherr „dominus monetarius“ 1512.

Kinder:

- a) **Heinrich Schrader** (* 2.1.1492 in Braunschweig, siehe III.).

III.

Heinrich Schrader (siehe II.), * 2.1.1492 in Braunschweig, † das. 3.11.1584, ⚭ I. 1525 Fredeke Plaggemeyer, † 1566, Tochter des Ratskämmerers im Hagen Arnd Plaggemeyer (siehe Stammtafel der Familie Plaggemeyer III.); ⚭ II. Anna Boden, Tochter des Bürgermeisters Ludeleff Boden und der Mette Dammann.

Er studierte 1517 in Leipzig, gewann dann in Braunschweig die Gilde der Lakenmacher und Wandschneider im Hagen und betrieb den Tuch- und Wollhandel mit großem Erfolg, eigene Faktorei in Antwerpen; 1530 Ratskämmerer, 1542 Bürgermeister im Hagen, am 19.2.1544 mit dem Bürgermeister Franz Kahle nach Speyer entsandt zum Reichstag, „starb im zweiundneunzigsten Jar seines Alters, hat 47 Jar der Bürgermeister und ander vornehmer Empter verwalt“ (Inscription auf seinem Ölbildnis), Patricius, erwarb 1525 Haus Nr. 1980 Wilhelmstr. 20 (jetziger Wilhelmgarten), in dem er seinen Hausstand gründete und das er bis zu seinem Tode bewohnte; erwarb 1544 Haus Nr. 1999 Bohlweg 48; 1557 Haus Nr. 2102 Bohlweg 51; 1562 Haus Nr. 2096, 2097 Bohlweg 41 für seinen Sohn Cord. Siehe sein Testament.

Kinder:

- a) Ilse Schrader (* 1525 (?) in Braunschweig, † das. 1563, ⚭ 1557 Carl Anthonius Schrader, Ratskämmerer im Hagen, aus dem Hause des Bartold Schrader, † 1586).
- b) **Kurt Heinrich Schrader** (geb. 1527 *ibid.*, siehe IV. 1.).
- c) **Autor Schrader** (* 1529 oder 1532 *ibid.*, siehe IV. 2.).
- d) **Ludolf Schrader** (* 1531 *ibid.*, siehe IV. 3.).
- e) **Cord Schrader** (* 1533 *ibid.*, siehe IV. 4.).
- f) **Jürgen Schrader** (* 1535 *ibid.*, siehe IV. 5.).
- g) Fredeke Schrader (* 1538 ? *ibid.*, † das. 15.3.1593, ⚭ Albert v. Kalm, Bürgermeister im Hagen zu Braunschweig, * 1531, † 9.12.1586).

Zum Testament des Bürgermeisters Heinrich Schrader.

Acht Tage nach dem Tode des Bürgermeisters (Bm.) Heinrich Schrader (am 3.11.1584) wurde sein Testament eröffnet, und es stellte sich heraus, daß er seine sieben Kinder, resp. deren Erben, nicht gleichmäßig bedacht hatte, vielmehr den Dr. Autor und die Kinder des Kämmerers Heinrich als Haupterben wesentlich bevorzugt hatte. Auf jeden der 5 anderen Erbstränge entfielen rund 6000 fl. (Florin) als Pflichtteil oder Legat. Mit Bezug auf Dr. Ludolf spricht der Testator aus:

„Es ist mein Wille, daß er damit zufrieden sei und sich daran genügen lassen soll, wie ich mich dessen bei ihm gänzlich versichert halt, weil er sonst mit Gütern reichlich gesegnet ist und keine Kinder hat, aber Heinrich hat viele Kinder hinterlassen, und ebenso ist Autor mit einer ziemlich großen Anzahl von Kindern mit Gottes Segen versehen.“

Ludolf und seine ihm gleichgestellten vier Geschwister erhoben Einspruch. Da Autor und Heinrichs Erben den Einspruch nicht beachteten, so gab der Bevollmächtigte des Dr. Ludolf zu Protokoll, daß er die Einsprache im Wege des Prozesses durchfechten werde. Dieser Prozeß dauerte 8 Jahre und ist erst nach Ludolfs Tod durch Vergleich erledigt worden. Bm. Ludolf überlebte seinen Vater um 5 Jahre, seine letzte Lebenszeit scheint keine glückliche gewesen zu sein. Ostern 1584 war er (nach der allgemeinen deutschen Biographie) plötzlich bei Kurfürst Johann Georg in Ungnade gefallen, weil seine Geschäftsführung als Kaiserlicher Rat dessen Argwohn erregt hatte. Er wurde festgenommen und nach Berlin gebracht, wo er gefangen saß. Im Jahre 1585 war er in Braunschweig, wo er am 6.7. sein Testament machte und es am 9.7. dem Rat übergab. Als sein Tod herannahte, befand er sich ohne Gattin in Braunschweig zu Gast seiner Schwägerin Anna geb. v. Pawel in deren Hause am Bohlenweg, wo später das Carolinum gewesen ist. Er verschied am 8.7.1589 im Alter von 58 Jahren. Am 14.7. wurde er in der Katharinenkirche beigesetzt, wo ihm ein Leichenstein und ein Epitaph errichtet wurden. Sein Testament brachte den zwischen den Geschwistern bestehenden Konflikt zum schärfsten Ausdruck. Die beiden ältesten schloß er nicht nur von seiner Erbschaft aus, sondern bestimmte ein Kapital von 3000 Talern zur Fortführung des Prozesses. Für die Nachkommen seiner vier anderen Geschwister stiftete er zunächst insgesamt 12.000 Taler zu einem immerwährenden Benefizium, davon 2/3 zu Stipendien, 1/3 zur Töchterausstattung. Die beiden Schwestern bedachte er mit Legaten von im ganzen 7000 Talern. Seine eigentlichen Erben aber waren die vier Töchter seines verstorbenen Bruders Curd. Diese waren ihm besonders lieb, weil sich zwei mit Juristen verheiratet hatten, denen er daher ein Prälegat von je 1000 Talern vorausgab und deren jüngster, erst 12jährigen Schwester, er ein gleiches in Aussicht stellte, wenn sie sich mit einem Dr. jur. vermählen sollte, was dann auch geschehen ist. Dem Gatten der einen, Dr. Johannes Brandes, vermachte er seine Bibliothek. An ausstehenden Kapitalien erbten die Nichten 33 000 Taler. Das Mobiliar zu Frankfurt/Oder wird mit 7000 Talern der Witwe zugefallen sein, die ihr Eingebrahtes zurückerhielt, obgleich sie sich (laut Testament) so

gegen ihren Mann verhalten hat, wie es leider geschehen ist! Unter den nach Braunschweig mitgebrachten Gold- und Silbersachen befanden sich 16 vergoldete Becher, 3 goldene Ketten, 4 Ringe und seltene Münzen. Philipp von Damm legte am 4.10.1590 Rechnung ab: 573 Taler für das Begräbnis, 156 Taler für das Epitaph und den Leichenstein. Auch die Art der Leichenbestattung war im Testament genau vorgeschrieben worden.

Aus dem Testament des Dr. Ludolf Schrader, gest. 8.7.1589.

„ . . . Nunmehr folgen noch eine lange Reihe Vermächtnisse des Dr. Schrader, bis ihn wieder der Zorn über seine beiden Brüder packt, mit denen er im Streit liegt – ihrer gedenkend! – bestimmt der Erblasser, daß weder sie noch ihre Kinder und Kindeskindern aus seinem Nachlaß etwas erhalten sollen, auch sind sie von der Wohltat der beiden Stiftungen zum Studium und zur Mitgift von Jungfrauen und Witwen auszuschließen und sollen nicht einmal als Freunde behandelt werden, wenn die Verwandten und Freunde und deren Nachkommen gänzlich ausgestorben sind. Sein Unwille über diese feindlichen Brüder ist so groß, daß er sogar, offenbar des größeren Nachdrucks halber, zum lateinischen Idiom übergeht: sie sollen „Item auch von berührten beiden beneficii . . . gar gänzlich ausgeschlossen sein und bleiben und dazu in Keynerleyweise oder wegen usque mediate necque immediate, necque per successionem ex testamento vetat intestato necque titulo singularii, necque per contractum necque per Ultimam voluntatem necque per aliam Dispositionem“.

Schließlich beschwört der Mann noch seine Rechtsnachfolger, den beiden Verhaßten und ihrer Sippschaft nichts zukommen zu lassen:

„So bitte und befehle ich auch meinen Erben und Legatoren, auch derselben Kinder und Kindeskindern in infinitum, daß sie von meinem Gelde, Gütern und Büchern, so ich ihnen verlassen und gegeben, meinem Bruder Dr. Autor Schrader, seinen Kindern und Kindeskindern in infinitum, Item meines Bruders Heinrich Schraders Kindern und Kindeskindern in infinitum bey lebendigem Leben oder auf den Todesfall durch einen Contract letzten Willen oder andere Disposition, wie dieselbe Nahmen haben mag, nichts überall ausgeschlossen, nichts geben zu eigen, oder verlassen wollen.“

Ja, er geht so weit, denjenigen, die seinem Willen zuwider handeln, mit Enterbung zu drohen:

„Da aber ein oder mehr dasselbe zu thun sich unterstehen würde, so (soll) dieselbe Übergabe Donatio letzter Wille, Contractus oder Disposition an ihr selbst dips. . . (unleserliches Wort) nichtig und kraftlos sein. Und soll über das derselbe oder dieselbe so sich dieser zu thun unterstehen werden, eben dadurch sich mit der That verlustig gemacht haben, aller und jeder meiner Bücher, Geldes und Güter so Er oder Sie von meinen Erben oder Legatoren mediate velun – mediate directo vel per indirectum in einigerleyweise oder wege bekommen.

Und sollen dieselben verwirketen Bücher, Geld und Güther an die anderen meine Erben oder derselben Kinder und Kindeskindern, oder da derselben nicht vorhanden sein werden, an die Kirche St. Caterinen allhier zu Braunschweig im Hagen verfallen.“

Er wird nicht müde, zu wiederholen, daß er die ganze Rotte von der Wohltat der Erbschaft ausschließen möchte und bestimmt auch, daß, falls einer seiner Erben ohne Testament versterben sollte, die beiden feindseligen Brüder mit samt deren Nachkommen bis in alle Ewigkeit nichts von seinem Eigentum oder aus seinen Stiftungen bekommen sollen. Zu dieser von Dr. Ludolf Schrader immer wieder verfluchten Sippschaft gehört auch unsere Linie I B! –

Die Gatten der Nichten v. Damm, Brandes und Dr. Georg von Walbeck traten am 14.4.1592 das Patronat der Stipendien- und Töchterversorgung-Stiftung an. Die 12 000 Taler standen beim Rat zu Danzig zu 5 %.

Die männliche Deszendenz des Heinrich Schrader (Kanzler) ist 1673 in Braunschweig erloschen. Dr. Autors Söhne sind früh gestorben. Von Jürgen lebten 1903 noch Nachkommen (in Kassel, Chicago, Tarnowitz).

Am Stipendium nahmen auch Schrader teil, weil Ludolfs Schwester Ilse einen Schrader geheiratet hatte (1687 im Mannesstamm erloschen) und Katharina Margarete v. Kalm den Bürgermeister und Amtmann Paul Schrader; er führte mit Antonius das gleiche Wappen. Sein ältester Sohn war der Minister Herzog Karls I. Heinrich Bernhard Schrader v. Schlierstedt (1833 im Mannesstamm erloschen).

Die Stiftung hatte einen Prozeß gegen Bm. Achtermann bis 1658, wo am 2.9. ein Vergleich dahin kam, daß die Nachkommen Achtermann, v. Kalm usw. zugelassen wurden.

IV.

1. Kurt Heinrich Schrader (siehe III. b), * 1527 in Braunschweig, † das. 1578, ♂31.10.1555 Margarethe von Damm, † 31.10.1576, Tochter des Bürgermeisters Henning von Damm d. J. und der Barbara Kahle.
Er betrieb mit seinen Brüdern Cord und Jürgen den Wollhandel, erhielt 1554 von seinem Vater Haus Nr. 1999 (Bohlweg 48).

Kinder:

- a) Dorothea Schrader (* 25.3.1557 in Braunschweig, † 25.11.1640, ♂ Bodo von Velstede, * 1547, † 4.6.1588.
Sie besaß mit ihrem Ehemann das Haus Nr. 630 (Turnierstr. 8, Ecke Heinenstr.), auf das sie als Witwe 1595 ein Obergeschoß aus Holz aufsetzen ließ. (Das v. Velstedische und das Schradersche Wappen am Hause und am Kamin befinden sich jetzt im Städtischen Museum).
- b) **Hinrich Schrader** (* 15.8.1559 in Braunschweig, siehe V. 1.).
- c) **Henning Schrader** (* 16.10.1560 *ibid.*, siehe V. 2.):
- d) Anna Schrader (* 6.4.1562 *ibid.*, † das. 30.10.1627, ♂1592 ? Hans Elers, Patricius, Kaufmann in Braunschweig, * 9.9.1569, † 6.4.1601 oder 1612 ?)
- e) **Cord Schrader** (* 19.8.1563 *ibid.*, siehe V. 3.).
- f) Margarethe Schrader (* 29.9.1564 *ibid.*, † das. 29.4.1652, ♂Cyriacus von Vechelde, * 1544, † 1609).

- g) Jürgen Schrader (* 2.8.1566 *ibid.*, † vor 1635, ♂I. Hena Engelke, * ca. 1570, † 26.6.1594 in Danzig; ♂II. Ursula Ehler, † 1644 in Danzig. Er war Schöppenel-dermann in Danzig und Begründer des Danziger Zweiges der Familie Schrader).
 - h) Franz Schrader (* 12.4.1569 *ibid.*, † 3.10.(11.)1621 in Rostock. ♂I. Agneta Held, Tochter des Cord Held und der Anna Havemann; ♂II. Barbara Clerik; ♂III. 4.2.1611 Margarethe Sibrand, * 1594 in Rostock, † das. 5.9.1667. Er studierte in Helmstedt 1584, war am 25.4.1617 Abgeordneter auf dem Hansetag in Lübeck, Senator in Rostock und Begründer des Rostocker Zweiges der Familie Schrader).
 - i) Barbara Schrader (* 1572 ? *ibid.*, † das. 13.4.1593, ♂1593 Statius Kahle, Bürgermeister in Braunschweig, * das. 25.6.1559, † das. 14.10.1609).
 - k) Emerentia Schrader (* 2.7.1574 *ibid.*, † 15.9.1617 oder 1618, ♂Jobst Kale, Bürgermeister in Braunschweig, † 28.2.1619 oder 1618).
2. Autor Schrader (siehe III. c), * 1529 oder 1532 in Braunschweig, † das. an der Pest 20.7.1597, ♂1562 Catharina von Vechelde, * 1541, † in Braunschweig 12.8.1609, Tochter von Cyriacus von Vechelde und der Margaretha Boden (siehe Stammtafel der Familie von Vechelde VIII.).

Autor studierte 1543 (47 ?) in Wittenberg, 1547 in Leipzig, 1553 in Bologna, wo er zum Juris utr. Doctor promovierte, namhafter Jurist, 1566 Consilarius, 1575 Dekan des Stiftes St. Cyriaci, Advocat, herzogl. Wolfenbüttelscher Rat in Braunschweig, erbt das Haus Nr. 1892 Wilhelmstr. 95 von seinem Großvater und besaß das Haus Nr. 2102 am Hagenmarkt, das ihm sein Vater 1562 gekauft hatte.

Kinder:

- a) Margarethe Schrader (* 1562 ?, ♂Christoff v. Twedorpp, Sohn des Otto von Twedorpp, † 21.6.1602).
- b) Hans Schrader (* 23.6.1563 *ibid.*, † 24.3.1587).
- c) Jürgen Schrader (* 1565 *ibid.*, † in Jena 1614 [unverh.] infolge einer Verwundung durch einen Kommilitonen).
- d) Katharina Schrader (* 15.1.1566 *ibid.*, † 29.11.1620, ♂15.5.1582 Hilmar von Strombeck, * 26.9.1557, † 15.7.1627. Beide bauten 1584 bis 1590 das Haus Nr. 83 Gördelingerstr. 42 um, an dem sich noch heute die Wappen der o. Str. und Schrader befinden).
- e) Heinrich Schrader (* 21.4.1567 *ibid.*, † 1587 oder 91).
- f) Marie Schrader (* 1569 ?, ♂Hans von Strombeck, * 2.4.1558, † 25.2.1626, Sohn des Balthasar von Strombeck).

- g) Dorothea Schrader (* 25.6.1571 *ibid.*, † 20.7.1589).
 - h) Ludolf Schrader (* 9.10.1573 *ibid.*, † 18.12.1595).
 - i) Lucia Schrader (* 1.11.1574 *ibid.*, † 22.7.1625, ⚭ 20.6.1592 Ditrich von Rode).
 - k) Anna Schrader (* 19.5.1576 *ibid.*, † in Verden 29.3.1613, ⚭ 1.9.1601 Dr. Jacob Ollrichs, Kanzler des Bistums Verden, Fürstbischöfl. Geheimer Rat, † in Hannover ...3.1661).
 - l) Elisabeth Schrader (* 29.6.1577 *ibid.*, † 26.4.1578).
 - m) **Conrad Schrader** (* 3.4.1581 *ibid.*, siehe V. 4.).
 - n) Elisabeth Schrader (* 14.6.1582 *ibid.*, ⚭ Johann Westphal).
 - o) Autor Schrader (* ?, studierte „Doctoris filius Brunsvicensis“ 1584 in Helmstedt, 1591 in Marburg, 1592 in Herborn, lebte 1624 noch).
 - p) Emerentia Schrader (* 26.11.1586 *ibid.*, † 16.6.1658, ⚭ 20.10.1607 Bürgermeister Werner von Kalm in Braunschweig, * 21.11.1572, † 1.6.1648, beide erbauten das Haus Nr. 1892 im Jahre 1619, jetzt die Bürgerschule in der Wilhelmstraße 95).
3. Ludolf Schrader (siehe III. d), * 1531 in Braunschweig, † das. 8.7.1589, ⚭ 1566 Katharina Gastmeisters, † 24.8.1591, des Clawes Winsens, Bürgers zu Cüstrin, Witwe.
- Er studierte mit seinem Bruder Autor zusammen 1545 in Wittenberg, 1547 in Leipzig, 1553 in Bologna, wo er zum *Juris utr. Doctor* promovierte, dann trennten sich die Wege der Brüder. Während Autor nach Braunschweig zurückkehrte, hielt Ludolf 1553 an der Universität Wittenberg Vorlesungen, wurde 1558 Ordentlicher Professor der Rechte in Frankfurt/Oder bis 1584. 1559 und 1568 sowie 1579 war er Rektor der Universität, berühmter Jurist, Rechtsbeistand des Kaisers Maximilian II. und Rudolf II., der Kurfürsten von Brandenburg und zahlreicher anderer Fürsten und von mehr als 30 bedeutender Adelsfamilien; Kaiserlicher, brandenburgischer und Braunschweig-Lüneburgischer Rat, vom Kaiser in den Ritterstand erhoben, kehrte 1585 nach Braunschweig zurück, stiftet das Schradersche Familienstipendium, begraben in der Katharinenkirche zu Braunschweig, wo sich noch sein Grabstein mit Bildnis (von Ebert Wolf-Hildesheim) und sein Epitaph mit Kreuzigungsrelief und den knienden Gestalten des Prof. Ludolf Schrader und seiner Gattin (von Georg Röttger) sowie ein von ihm gestifteter Abendmahlskelch mit Emaillewappen befindet. Siehe sein Testament.
4. Cord Schrader (siehe III. e), * 1533 in Braunschweig, † 1577, ⚭ Anna von Pawel, * 8.11.1538 in Braunschweig, † das. 20.10.1616, Tochter des Hans v. Pawel und der Ottilia Röers (Rohr).
- Er betrieb mit seinen Brüdern Heinrich und Jürgen den Wollhandel in Braunschweig.

Kinder:

- a) Margarethe Schrader (* 11.11.1565 in Braunschweig, † das. 18.10.1625, ∞ 24.2.1582 Philipp von Damm, * in Braunschweig 1.5.1557, † das. 6.7.1599, Sohn des Franz von Damm und der Ilse Wellsuer.
Über ein Stammbuch des Philipp von Damm vgl. Braunsch. Magazin 1907 S. 620.
 - b) Anna Schrader (* 1.3.1569 *ibid.*, † das. 6.3.1636, ∞ 1585 Dr. Johann Brandis, * 1551 in Hildesheim, † das. 1622, Sohn des Bürgermeisters Joachim Br. Er gab Werke von Dr. Ludolf Schrader heraus und erbt von ihm seine Bibliothek).
 - c) Lucia Schrader (* 13.10.1570 in Braunschweig, † das. 15.2.1624, ∞ 10.9.1588 Dr. Georg von Walbeck J.U.D., Syndikus, * in Braunschweig 20.9.1558, † das. 29.1.1595).
 - d) Helena Schrader (* 17.9.1574 in Braunschweig, † 19.12.1634, ∞ 13.6.1609 Dr. Conrad Breitsprach).
5. Jürgen Schrader (siehe III. f), * 1535 in Braunschweig, † 1579 (zwischen 1577 und 1579), ∞ I. Elisabeth von Vechelde, * 1543, † 13.3.1571, Tochter des Bürgermeisters Hermann von Vechelde zu Braunschweig; ∞ II. 1574 Dorothea von Hornburg, * 12.8.1555, † 2.10.1618, Tochter des Kämmerers Autor von Hornburg.
Er betrieb mit seinen Brüdern Heinrich und Curd den Wollhandel in Braunschweig.

Kinder:

- a) Elisabeth Schrader (* 11.4.1568, † 6.2.1651).
- b) Heinrich Schrader (* 21.1.156..?, † 27.6.1571).
- c) **Hermann Schrader** (* 16.8.1570 in Braunschweig, siehe V. 5.).

V.

1. Hinrich Schrader (siehe IV. 1. b), * 15.8.1559 in Braunschweig, † das. 12.4.1591, ∞ 12.4.1587 Katharina von Kalm, * 12.2.1569 in Braunschweig, † das. 17.12.1626, Tochter des Bürgermeisters Werner von Kalm.
Er war Ratskämmerer im Hagen und erbt 1578 von seinem Vater Haus Nr. 1999, Bohlweg 48, das er bis zu seinem Tode besaß.

Kinder:

- a) Anna Schrader (* 2.9.1590 in Braunschweig, † das. 6.2.1658, ∞ 21.10.1626(8) Heinrich J. von Kalm, * 24.8.1601, † 19.4.1633 in Braunschweig).
Sie besaß bis zu ihrem Tode das väterliche Haus.

2. Henning Schrader (siehe IV. 1. c), * 16.10.1560 in Braunschweig, † das. 11.(12.)5.1625, ∞(3(0).9.1600 Anna Raven aus Einbeck, * 22.3.1579, † 6.4.1651 in Braunschweig, Tochter des Patriciers Bruno Raven aus Einbeck und der Lucia von Vechelde, Tochter des Bürgermeisters Tiele von Vechelde.

Er war 1593 Kämmerer und Ratsherr, 1596 kl. Bürgermeister im Hagen in Braunschweig, 1599 gr. Bürgermeister.

Kinder:

- a) **Heinrich Schrader** (* 9.10.1601 in Braunschweig, siehe VI. 1.).
 - b) **Henning Schrader** (* 14.2.1605 *ibid.*, siehe VI. 2.).
 - c) Braun-Bruno Schrader (* 19.4.1610 *ibid.*, † das. 15.7.1649).
3. Cord Schrader (siehe IV. 1. e), * 19.8.1563 in Braunschweig, † das. 15.9.1597, ∞Catharina Wittekop, * 1572, † 2.9.1597.

Kinder:

- a) Heinrich Schrader (* 1596, † 24.7.1609 oder 27.5.1631 ?, unverm.).
4. Conrad Schrader (siehe IV. 2. m), * 3.4.1581, † 18.10.1622 in Benneckenbeck, wahrscheinlich an der Pest, Erbsasse auf Deensen-Derßheim und Benneckenbeck b. Magdeburg, ∞1607 Anna Alemann, * 2.6.1588 (siehe Sippenheft III. S. 166), † 29.1.16(61). Sie wurde am 28.5.1651 als Witwe belehnt und verkaufte Benneckenbeck 1659 an Bm. Stephan Lentke für 7220 Taler. Aus der Leichenpredigt auf ihren Vater Johann Martin Alemann haben folgende Zeilen Bezug auf sie:

„Die vierte Tochter, Anna, ist geboren 1588 und von ihren Eltern zu Ehren und Tugend erzogen und im 19. Jahre ihres Alters, Anno 1607, dem Ehrenfesten, Mannhafften, Fürnehmen Herrn Conrad Schrader, des weltberühmten Herrn Autoris Schradern U.J.D. jüngerm und itzo noch einzigem verbliebenen Sohn, ehelich zugeführt worden.“

Kinder:

- a) Anna Catharina Schrader (* 1609, † vor ihrer Mutter, ∞ Patricius Ambrosius Kirchner, Buchführer in Magdeburg).
- b) Lucia Elisabeth Schrader (* 1610, † 23.4.1636 an der Pest, ∞ Wwer. Hans Panzer, vornehmer Handelsmann und Seidenkrämer in Magdeburg, † 12.9.1636 an der Pest. Er war in erster Ehe verheiratet mit Margarete Hoffmann (3 Kinder), die auch 1636 an der Pest gestorben war.
- c) Margarete Schrader (* 1613, „sie ist in der Peste in ihrem jungfräulichen Stande nach der Stadt Magdeburg Zerstörung verstorben“, also nach 1631).

- d) **Helena Schrader** (* 1615, siehe VI. 3.).
- e) Dorothea Emerentia Schrader (* im Nov. 1621, den Montag nach Martini, † 1654, ♂28.8.1643 Peter Kind [vgl. Leichpredigt auf ihre Mutter Anna Schrader, geb. Alemann], Kaufmann und Handelsmann, Bürger und Brauer in Magdeburg. 1646 wird bei der Taufe seines Kindes Balzer Schrader als Pate genannt. Sie hatten 3 Kinder: a) Anna Kind, * 5.9.1644; b) Dorothea Elisabeth Kind, * 2.10.1646; c) Conrad Kind, * 23.10.1649. Von ihren Nachkommen ist nichts bekannt).
5. Hermann Schrader (siehe IV. 5. c), * 16.8.1570 in Braunschweig, † das. 28.10.1639, ♂I. 12.8.1592 Ilse von Strombeck, * 18.6.1574, † 5.10.1616, Tochter des Curd von Strombeck und der Emerentia von Pawel; ♂II. 14.7.1625 Caecilia Schrader, * 11.8.1587, † 1660 in Gandersheim, Tochter des Andreas Schrader aus dem Hause des Bartold Schrader.

Hermann studierte 1586 in Helmstedt, 1589 in Wittenberg, war Bürgermeister in Braunschweig, wirkte 1605 als Hauptmann bei der Abwehr des Sturms des Herzogs Heinrich Julius auf die Stadt Braunschweig, die hartnäckig ihre Unabhängigkeit von dem Herzog verteidigte, erfolgreich mit. Auch bei den in den nächsten Jahren stattfindenden Kämpfen gegen den Herzog wirkte Hermann führend mit. Inschrift auf seinem Ölbildnis: Hermann Schrader reipubl. Brunsvicensis Consul missus ad Hansas liberavit ab obsidione Patriam Anno 1613 – Anno 1623 Aetatis suae 53.

Kinder:

- a) Curt Schrader (* 21.3.1595 in Braunschweig, † unverh. 17.11.1671, besaß das Haus Nr. 1980 in der Wilhelmstraße 20 bis zu seinem Tode. Es wurde 1678 von dem Bruder und Erben verkauft, nachdem es 153 Jahre im Besitz der Familie gewesen war).
- b) Elisabeth Schrader (* 31. oder 21.8.1596 *ibid.*, † 16.4. oder 9. 1670, ♂29. oder 20.10.1634 Conrad Barbecke J.U.D., Dekan zu St. Blasii in Braunschweig, * 25.7.1598, † 2.9.1673 in Braunschweig).
- c) Emerentia Barbara Schrader (* 20.1.1599 *ibid.*, ♂ 3.2.1635 Gottfried Flüwerck, Amtmann zu Hötensleben).
- d) Dorothea Schrader (* 12.12. oder 10.11.1600 *ibid.*, † 9.2.1661 in Schöningen, ♂1642 Werner Franz Steinbrinck, Rittmeister und Landsasse zu Schöningen, † das. 9.2.1662).
- e) Heinrich Schrader (* 27.4.1602 *ibid.*, † 2.5.1672 ?).
- f) Jürgen Schrader (* 19.10.1629 *ibid.*, † 11.11.1681 in Gandersheim, Canonicus das., ♂I. 24.10.1654 Anna Leveken Möller; ♂II. 11.8.1656 Anna von Kalm).

VI.

1. Heinrich Schrader (siehe V. 2. a), * 9.10.1601 in Braunschweig, † das. 22.4.1672 (Epitaph in der Katharinenkirche), ∞ I. 17.8.1630 (29) Margarethe Remmers, * 21.1. (10.) 1601 in Braunschweig, † das. 10.5.1667, Tochter des Henning Remmers, Patricii, Ratsverwandten und Handelsmannes in Br. und der Anna Tiemanns; ∞ II. 1668 Elisabeth Dorothea Eggeling, † 27.9.1698, Witwe des Dr. med. Friedrich Spieß, Tochter des Friedrich Eggeling, Kanzleisekretärs in Celle und der Elisabeth von Witgendorff. Sie besaß das Haus Nr. 1 1698 bis zu ihrem Tode, ferner besaß sie von 1669 bis 1698 das Haus Nr. 88, Gördelingerstr. 48.

Heinrich studierte 1620 in Wittenberg, 1621 in Jena, 1624 in Leipzig und Leyden, machte dann Reisen nach Flandern, England und Frankreich, war 1625 Rechtskonsulent in Braunschweig, 1630 Jur. Utr. Doctor in Helmstedt, 1635 fürstl. Rat in Wolfenbüttel, zog 1649 gesundheitshalber unter Beibehaltung seiner Bestallung und Bedienung nach Braunschweig, war Domprobst des Stiftes St. Cyriaci, fürstl. Braunsch.-Lüneb. Geh. Hof- und Kanzleirat, vertrat das Fürstentum im Westf. Frieden, wurde 1652 fürstl. Dannenbergischer Kanzler, Erbgesessener zu Niedersicke 1638, besaß das Haus Nr. 187 an der Katharinenkirche von 1635–1672.

Kinder:

- a) Anna Schrader (* 16.5.1631 in Braunschweig, ∞ 1655 Dr. Christian Lampadius, Geh. Kanzleirat und Hofrat, br.-lüneb. Gesandter im Haag, † Dez. 1693 in Wolfenbüttel).
 - b) Lucia Schrader (* 18. [19.] 11.1633 *ibid.*, † 25.5.1659 in Halberstadt (Leichenpredigt der Universität Helmstedt Nr. 131 von 1659), ∞ 19.6.1655 Johann Heinrich Hagen, J.U.D., Lic. Kurf. Brandenb. und Fürstl. Halberstädt, Konsistorialrat, Adv. Fisc. und Brandenb.-Halberst. Vizekanzler zu Schöningen).
 - c) August Schrader (* 2.12.1636 *ibid.*, erstochen 30.10.1662).
 - d) Dorothea Schrader (* 22.2.1640 *ibid.*, ∞ 1660 Joachim Friedrich Söhle, Geh. Rat in Wolfenbüttel. Testament vom 6.10.1691).
 - e) (Tochter).
2. Henning Schrader (siehe V. 2. b), * 14.2.1605 in Braunschweig, † das. 27.9.1657 an der Pest, ∞ 20.1.1629 Hedwig Conerding, Tochter des Dr. Hermann Conerding und der Anna von Vechelde, * 15.3.1606, † . . . ?

Henning war Bürgermeister in Braunschweig, besaß das ehem. von Kalm'sche Haus Nr. 1403 Hagenmarkt 14, an dem früher das Schrader'sche Wappen war.

Kinder:

- a) Anna Schrader (* 16.9.1630 in Braunschweig, † 11.12.1686 in Plön, ♂ II. 1652 Christian Wilhelm Engelbrecht, Bürgermeister in Einbeck, † 17.7.1675).
 - b) Heinrich Schrader (* 21.3.1633 *ibid.*, † das. 4.1.1636).
 - c) Margarethe Hedwig Schrader (* 17.1.1636 *ibid.*).
 - d) Dorothea Schrader (* 24.7.1639 *ibid.*).
 - e) Margarethe Hedwig Schrader (24.11.1642 *ibid.*).
 - f) Margarethe Lucia Schrader (* 13.11.1644 *ibid.*, † 16.9.1705, ♂ Anton Julius Bußmann, Dr., Rat, Hofgerichtsassessor, Bürgermeister in Hannover, * 30.6.1646).
 - g) Hermann Schrader (* 18.2.1648 in Braunschweig, † . . 7. 167 . . .
3. Helena Schrader (siehe V. 3. [4?] d), * 1615, † 26.12.1675, wahrscheinlich □ in Urbach, ♂ I. 1637 Nicolaus Gerboth, * 20.3.1601 in Urbach, gefallen am 3.12.1643 bei Wallhausen, Sohn des Christian Gerboth und der Anna Eiteljörge, ♂ II. 14.7. (12.) 1645 in Urbach Kilian Weber aus Stolberg, siehe Stammtafel Weber-Stolberg II.

Aus der Leichpredigt auf Nicolaus Gerbot (Stolberg Nr. 11088): gefallen am 3.12.1643 bei Wallhausen, begr. 11.12.1643 in Heringen, geb. in Urbach am 20.3.1601 (Vater: Christian Gerbote. Mutter: Anna, Hansen Eitel Georgens, Schultheissen in Urbach Tochter, vgl. Stammtafel Eiteljörge III. 1. und Stammtafel Herbot II.). Er lernte zunächst das Lohgerberhandwerk in Nordhausen (ausgelernt und 7 Jahre gewandert). Durch einen Unfall in Lübeck gab er seinen Beruf auf und wurde auf der Heimreise zu Kriegsdiensten gezwungen, war aber bald wieder zu Hause. Er heiratete in erster Ehe 1630 (wohl in Urbach) Catharina, Tochter des Bürgermeisters Johann Schneidewind zu Kelbra. Aus dieser Ehe waren eine Tochter und zwei Söhne, davon die Tochter 1643 noch am Leben war. Er nahm dann wieder Kriegsdienst und wurde Leutnant, lag dann in Magdeburg und berief seine Frau mit den drei Kindern nach dort, wo die Frau und zwei Söhne starben. Er heiratete in Magdeburg 1637 in zweiter Ehe Helena, Tochter des Conrad Schrader, Bürgers zu Magdeburg und Erbsasse zu Bönigkenbeck. Mit dieser hat er 6 Jahre im Ehestande gelebt. Aus dieser Ehe stammt ein Sohn, der aber im Alter von 20 Wochen starb. Beim Tode des Nicolaus Gerbot 1643 lebten laut Titelblatt der Leichpredigt seine Frau und Schwiegermutter.

Zusatz: Nicolaus Gerbot scheint in die Generation von Christoffel Herbot zu gehören, der 1601 Anna Katharina Eiteljörge, des Schultheissen Hans Tochter, heiratete. Die Frauen von Nicolaus und Christoffel waren demnach Schwestern, siehe Kreis Fritsche.

Aus der Leichenpredigt auf Anna Alemann

(Stolberger Leichenpredigten Nr. 23 607.)

„Anno 1588, den 2. Junii ist unsere verstorbene die Edle / und viel Ehr und Tugendreiche Fraw Anna Alemann / auff diese Welt allhie geboren / Ihr Vater ist gewesen / der Edle / Wol Ehrenveste / Groß-Achtbare und Wolgelarte Hoch- und Wolweise Herr Johann Martin Alemann / weiland vornehmer Bürgermeister und Patricius alhie / ihre Mutter ist gewesen die Edle / und viel Ehr und Tugendreiche Fraw Anna Moritzen eine Eheleibliche Tochter / des Edlen Ehrenvesten: Hochweisen und Mannhafften Herrn Erasini Mauritz Weiland Bürgermeister dieser Löblichen alten Stadt Magdeburg: Königlicher Majj. in Dennemarck / Kriegsbestalter / und Fürstlicher Sächsischer Rath: Auch endlich dieser Stadt Heuptmann / auff newen Gatterschleben etc. ein Tapfferer und feiner Regent / und in der Welt wol versuchter Mann / der sich in der Königlichen Dennemarckischen Cantzley / in der Jugend hernacher im Kriege wieder den Schweden / und sonsten wölgebrauchen lassen. Von diesem ihren vornehmen Eltern ist nun unsere verstorbene Matron in allen Christlichen Tugenden Erzogen / biß sie das 19. Jahr ihres Alters erreicht / nemlich im Jahre 1607 ist sie dem Edlen: Ehrevesten / Mannhafften / und Fürnehmen Herrn Conrad Schrader uff Derßheim und Bönnigkenbeck etc., Des weltberümbten JCTJ Herrn Autoris Schraders J.D.U. einigen überbliebenen Sohn / nuhmero in Gott ruhende ehelich zugeführt worden.

Weil aber nach dem Willen Gottes ihre Tochter Dorothea Emerentia (5. Tochter) 1654 Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr nebst ihrer verschlossenen Leibesfrucht diese Welt gesegnet und ihren lieben EheGemahl mit kleinen unerzogenen Kinderlein wie auch ihre liebe alte Fraw Mutter hinterlassen müssen / hat itzige verstorbene Matrona den Tödlichen Hintrit ihrer frommen-wolgeratenen Tochter dermaßen bedauert und betrauret / das sie nach Gottes Willen hertzlich zu sterben begehret und sich stets nach einem sanfften Simeonis Stündlein gesehnet / biß der Höchste Gott ihr vielfältiges Flehen und Klagen erhöret / und sie nach vielen ausgestandenen Creutze / Unglück und Leibes Schwachheiten / welche sie mit großer Geduld ertragen / und sich mit seinen Hertz und StoßGebetlein selbst getröstet / bis 29. Jan. dieses itzt laufenden Jahrs früe zwischen 8 und 9 Uhr sanfft und sehlig von dieser Welt abgefordert und sie in sein Ewiges Reich zu der Himlischen Freud und Herrlichkeit erhoben / welcher ohn allen Zweifel sie nach ihren ausgestandenen guten Kampf mit der güldenen Kron der Ewigen Herrlichkeit zieren und schmücken wird.

Der Allerhöchste tröste ihre anitzo noch lebende Tochter Fraw Helenam Schraderin itzo des Ehrenvesten / Vorachtbahren und Wollweisen Herrn Kilian Webern wollverordneten Cämmerer zu Stolberg Eheliche Haußfraw / welche ihrer lieben Fraw Mutter Todt sonderzweiffel itzo abwesend höchlich beweinet / die sich gegen unserer Verstorbenen Matron als eine wolgeratene fromme und liebe Tochter allezeit verhalten und ihre Kindliche Treue mit Worten und Wercken erwiesen / welches Zeugnis auch meine Wenigkeit ihr ohn alle Heucheley mittheilen kann und werde.“

Die Familie Plaggemeyer.

I.

Cord Plaggemeyer wurde als erster der Familie genannt. Er war von 1491 bis 1520 im Rat des Hagen zu Braunschweig. Sein Testament stammt aus dem Jahre 1516. In diesem vermachte er sein Haus auf dem Werder „in die Ehre Gottes“ für arme Leute. Zuerst wurden dort Pockenranke aufgenommen. Es ist heute das Antoniushospital von Braunschweig. Cord gehörte zur Gilde der Gewandschneider (Tuchmacher) und besaß das Haus Nr. 1461. Im Jahre 1476 heiratete er Margarete v. Velstede, Tochter von Hinrik v. Velstede, der im Jahre 1435 im Rat der Altstadt saß und 1476 sein Testament machte. Margarete war die Enkelin von Bertram v. Velstede, der um 1380 geboren wurde, in den Jahren 1416–1421 im Rat von Wiek saß und 1445 sein Testament machte. Cord starb im Jahre 1523. Sohn: Arnd (siehe II.).

II.

Arnd Plaggemeyer (siehe I.), Kämmerer, † 1550, wurde 1503 erwähnt. Er war Bürger und 1524 bis 1549 im Rat der Stadt. Sein Testament stammt aus dem Jahr 1545. Er war verheiratet mit Ilse . . . (?), die vor 1545 gestorben sein muß. Tochter: Fredeke (siehe III.).

III.

Fredeke Plaggemeyer, Tochter des Kämmerers Arnd (siehe II.). Sie heiratete 1525 Heinrich Schrader (siehe Stammtafel Schrader III.), dessen erste Frau sie war, † 1566.

Die Familie Brandes (Brandis).

Johann von Brandes ist, laut Turnierbuch, auf dem ersten Turnier zu Magdeburg 937 genannt und dessen Sohn Philipp als Freiherr von Brandes auf dem Turnier zu Rottenburg 942, Johann von Brandes 1019 zu Trier, Paul von Brandes 1050 zu Augsburg, Ulrich und Johann von Brandes 1165 zu Zürich u.s.f. Es gab 3 Stämme, die ihre Schlösser hatten:

1. im Etschtal in Tirol, 2. im Emmental in der Schweiz und 3. im Erbante Grimma b. Leipzig, was 1024 mit dem Gute Machern vereinigt wurde. Cord von Brandes soll im 13. Jahrh. Machern an das Kloster Halle verkauft haben, 1286 ließ sich dieser Cord in Hildesheim nieder. Cord wurde somit der Begründer des alten evangelischen Patriziergeschlechtes der Brandes in Hildesheim, das mit Cord, dem Ratsherrn, geb. um 1330, zuerst 1363 urkundlich erwähnt wurde und mit Cord Brandes, Ratsherr und Bürgermeister von Alfeld 1383, 1384 die sichere Stammreihe begann. Der Zusammenhang der Hildesheimer Brandes mit den sächsischen uradeligen Brandes (Brandis) auf Brandis und Machern stützt sich auf eine Überlieferung aus dem Mittelalter, läßt sich aber urkundlich nicht belegen. Bis ins 16. Jahrhundert hinein kommt in Hildesheim nur die Schreibung Brandes, nie Brandis vor.

Als im 16. Jahrhundert den Adeligen die Erlangung der ersten städtischen Würden entzogen worden war, ließ ein Teil dieser Familie den Adel fallen, ein Teil aber behielt ihn bei und blieb unausgesetzt in sächsischen, preußischen und hannoverschen Militärdiensten. Dieser letzte Zweig erhielt am 2.7.1769 (Friedrich Christian Brandis, Herr auf Döhren, Kurf. Hann. Grenadier-Hauptmann) von Kaiser Joseph II. das Erneuerungsdiplom des Adels, und ein Glied desselben, Eberhard von Brandis, wurde 1856 von Georg von Hannover in den Freiherrnstand erhoben.

Das Wappen der Familie Brandes, das aus dem Jahr 1769 stammt, geht zurück auf das älteste nachweisbare Siegel von 1469: Get., oben in G. ein wachs. Schw. Zwölfenderhirsch, unten in S. 3 schw. Schrägbalken. Auf dem schw.-s. bewulsteten H. mit gleichen Decken 2, je dreimal schräg ausw. g.-umwundene, ausw. Geneigte schw. Stäbe.

I.

Cord Brandes, comit Alheit, Ratsherr und Bürgermeister von Alfeld, Lehensträger der Grafen von Spiegelberg, 1383/1384 in Hildesheim testiert, vertrat am 16.10.1383 die Stadt Alfeld dem Kloster zu Amelungsborn gegenüber.

Kinder:

- a) **Tile Brandes** (siehe II.).

II.

Tile Brandes (siehe I. a), † um 1430 in Hildesheim, war 1408–1414 Bürger in Hildesheim, ⚭ Leveke Konsen, Tochter von Hinrich Konsen, Meister und Bürger in Hildesheim 1379–1402. Sein Enkel Tile stiftete 1481 für ihn, seinen Vater und seinen Sohn Hans ein Memorial in der Nicolaikirche in Alfeld.

Kinder:

- a) **Hans Brandes** (* um 1415 in Hildesheim, siehe III.1.).
- b) Tile Brandes.
- c) **Offelmia Brandes** (* um 1430 *ibid.*, siehe III.2.).

III.

1. Hans Brandes der Ältere (siehe II. a), * um 1415 in Hildesheim, † 1.4.1481 das., war 1444 Bürger, 1466 Gewandschneider (Tuchmacher), 1478 Mitglied der Vierundzwanziger, Lehensträger der Grafen von Spiegelberg und des Fürstbischofs von Hildesheim, ⚭ 1454 Ilsebe, verw. von Hagen, geb. Winkelmann, † am 13.10.1477 das. Hans war einer der Reichsten der Stadt, 1470 kaufte er einen Meierhof, 3 Hufen etc. zu Dolgen.

Als die Bürger 1472 Reitpferde zur Heerfahrt halten mußten – je eins auf 1500–2000 Gulden Vermögen – ward er zu $2\frac{3}{4}$ veranlagt (nur Borchart von Huddessen war zu 3 Pferden veranlagt). Beim Begräbnis seiner Frau ließ er Arme aus 100 Schüsseln speisen. Bei seinem Tode wurden 1000 Personen gespeist und sonst begabt. Als Vierundzwanziger erwähnt ihn sein Sohn 1478. Seine Frau brachte aus 1. Ehe einen Sohn mit, Hudeke von Hagen.

Kinder:

- a) Tile Brandes (* 1445 in Hildesheim, 8.4.1524, Dr. Archidiakon zu Stöckheim, Probst zum H. Kreuze in Hildesheim und Nörten [1475–1520]).
 - b) **Hans Brandes** (* 1449 *ibid.*, siehe IV. 1.).
 - c) **Henning Brandes** (* 22.3.1454, siehe IV. 2.).
 - d) Ludeke Brandes (test. 1477 u. 1480).
 - e) Ilsebe Brandes.
2. Offelmia Brandes (siehe II. c), wahrscheinlich eine jüngere Schwester von Hans dem Älteren, * um 1430, ∞ 1449 Heinrich Schrader in Braunschweig (siehe Stammtafel Schrader I.).

IV.

1. Hans Brandes der Jüngere (siehe III. 1. b), * 1449 in Hildesheim, † das. 1513, ∞ 3.11.1471 Grete von Wurring, † 1512.

Er war Vierundzwanziger 1482, 1403, Kämmerer 1487 und erhielt Lehen vom Bischof. Am Ende seines Lebens hatte er einen Rechtsstreit mit Hans Luzeken, dem Mann seiner Tochter Ilsebe (∞ 19.7.1495) wegen deren Brautschatz und Leibzucht. Das junge Paar ging auseinander. Luzeken gewann die Volksgunst, Hans mußte fliehen. In Braunschweig fand er Zuflucht. Dort heiratete seine andere Tochter, Gesecke, Kort Doring. Ilsebe heiratete dann Ludeke v. Peine.

Kinder:

- a) Hinrik Brandes (* in Hildesheim, testiert 1505).
 - b) Ilsebe Brandes (geb. *ibid.*).
 - c) Gesecke Brandes (geb. *ibid.*).
 - d) Hans ? Brandes.
2. Henning Brandes (siehe III. 1. C), * 22.3.1454 in Hildesheim, † 29.(4. ?)3.1529 in Hannover, 1493–1503 und 1518 bis 1522 Bm. von Hildesheim, 1512 Sprecher der Großen Bauernschaft, Lehensträger der Grafen von Spiegelberg, des Fürstbischofs von Hildesheim und der Stiftsäbtissin von Gandersheim, ∞ I. 17.9.1475 Anna von Alten, Tochter Heinrichs von Alten, † 14.12.1478; ∞ II. 23.1.1480 Gesecke Breier, Heinrich Breiers Tochter, † 4.8.1507; ∞ III. 2.11.1508 in Hannover Alheit von Blome, † 21.11.1559.

Kinder:

- a) Hans Brandes (test. 1478–1504).
- b) Margarete Brandes (test. 1486–1509, ∞ Antonius Blumen).
- c) Tile Brandes (test. 1489–1511).
- d) Anne Brandes (test. 1491–1495).
- e) Hinrik Brandes (test. 1494–1514).
- f) Ilsebe Brandes (∞ Hinrik Mechtshusen in Goslar).

- g) Hans Brandes (test. 1509–1516).
- h) Tilo Brandes (test. 1511 ff.).
- i) Anna Brandes (test. 1512).
- k) Geseke Brandes (test. 1513–1516).
- l) Henning Brandes (test. 1514–1516).
- m) Jochim Brandes (test. 1516).
- n) o) Leveke und Jost Brandes (test. 1519).
- p) Magdalene Brandes (test. 1521).
- q) r) Alheit und Christoffer Brandes (test. 1523, Alheit auch noch 1526).
- s) Katerine Brandes (test. 1526).
- t) Johannes Brandes (test. 1527).

Stammtafel der Familie v. Vechelde.

Das Wappen der Familie ist im Schichtbuch der Stadt Braunschweig verzeichnet. Es zeigt drei Lilien im roten Kreis auf schwarzem Felde, sonst ist die Farbe des Wappens grün.

I.

Behrend-Bernd v. Vechelde auf Vechelde, † 1333, ♂ mit Mette . . . ?, ist als erster der Familie verzeichnet.

Sohn:

Bernd (siehe II.).

II.

Bernd v. Vechelde (siehe I.), † 1367 in Braunschweig, ♂ Mette v. Osterode, Tochter von Barthold, * um 1339.

Sohn:

Hermann (siehe III.).

III.

Hermann v. Vechelde (siehe II.), Verfasser der „Heimlichen Rechenschaft“ (siehe dieselbe), zum Ritter geschlagen in der Schlacht von Winsen 1388; 1396 im Rat der Stadt, 1401–1419 Erster Bürgermeister von Braunschweig, † 1420, ♂ Ilse Kerkhof, † 1431, er besaß das Haus Nr. 455.

Sohn:

Hermann (siehe IV.).

IV.

Hermann v. Vechelde (siehe III.) war in den Jahren 1429 bis 1442 im Rat von Braunschweig, machte 1424 eine Altarstiftung und bekam 1437 einen Wappenbrief des Kaisers Sigismund. Er starb 1460 und war ♂ in dritter Ehe mit Metta Bode (seine erste Frau war Alheyd v. Gustede, seine zweite Ilse . . .).

Sohn:

Albert (siehe V.).

V.

Albert v. Vechele (siehe IV.) studierte 1443 in Erfurt und war von 1458 bis 1501 im Rat von Braunschweig. Er ⚭ 1460 Mette v. Broitzem, verw. v. Huddesen, die 1473 erwähnt wurde (siehe Stammtafel von Broitzem). Albert † am 21.1.1505 in Braunschweig.

Sohn:

Hermann (siehe VI.).

VI.

Hermann v. Vechele (siehe V.) baute das Haus Nr. 456 neu. Im Jahre 1471 studierte er in Rostock, 1474 in Erfurt, 1508 bis 1515 war er im Rat der Altstadt Braunschweig, er † 1511 und hatte am 6.11.1478 Gese Döring ⚭ deren Testament aus dem Jahre 1513 stammt (siehe Stammtafel Döring VIII.).

Sohn:

Cyriacus (siehe VII.).

VII.

Cyriacus v. Vechele (siehe VI.) war 1567 und 1569 im Rat der Stadt. Er wurde * am 8.8.1504, † am 20.6.1571 und war ⚭ mit Margarete Boden, die am 24.5.1572 †.

Tochter:

Catharina (siehe VIII.).

VIII.

Catharina v. Vechele (siehe VII.), lebte von 1541 bis 1609 in Braunschweig und war ⚭ mit Dr. Autor Schrader (siehe Stammtafel Schrader IV. 2.).

„Heimliche Rechenschaft“ des Hermann v. Vechele. 1486.

Im Jahre 1374 kam es in Braunschweig zu einem Gildenaufruhr, der 80 Jahre nach der Bewältigung des ersten wieder von den Ratsgeschlechtern zur Unterwerfung gebracht wurde. Es mußten viele, die sich an dem Aufstand beteiligt hatten, die Stadt verlassen. Im Jahre 1380 ging dann Braunschweig mit den Hansen und den vertriebenen Freunden des alten Rates eine Sühne ein. Es wurde die Heimkehr der Vertriebenen gestattet, jedoch mußten diese durch Eide zuvor allen Rechten entsagen u.s.f. Im Rate sollten von nun an wieder „Kaufleute, Rentner und ehrwürdige Leute“ sitzen. Im Jahre 1386 kam es zu einer demokratischen Ratsverfassung. Dann herrschte in der Stadt eine große Finanznot, die behoben werden mußte. Im Jahre 1401 wurde einer der Ältesten aus dem Rat Mitarbeiter an dem „gelungenen Herstellungswerk“. Nach dem Stil zu urteilen und im Vergleich mit seinem Testament ist Hermann v. Vechele (3. Generation) der Verfasser dieses Berichtes, der „Heimlichen Rechenschaft“, gewesen. In den Stadtbüchern begegnen die v. Vecheles zuerst 1345. Hermann war der erste dieses Namens, der im Rat erschien. Er war Homo Novus, also unverwickelt in die Schuld der Empörer vom Jahre 1374. Übrigens war das Geschlecht damals schon reich begütert. Als sein letztes Glied, der Particulier H. A. v. Vechele, 1864

heimging, hat er dem Stadtarchiv den gesamten Urkundenvorrat seiner Familie letztwillig überwiesen. Er fühlte sich – wie sein Ahn es seinen Nachkommen wünschte – mit dieser Stadt lebenslang fest und innig verwachsen. Der Zweck des Buches „Die Heimliche Rechenschaft“ war, den Nachkommen ein Vorbild zur Warnung und einen Maßstab zu hinterlassen für die Zukunft. Alle drei Jahre war das Buch vom Rat der Stadt zu ergänzen, es mußte bei dieser Gelegenheit vorgelesen werden. Im vierten Kapitel handelt es von dem „Pryde vor Winsen“.

Die Schlacht von Winsen.

Am 31.10.1381 verbanden sich die Herzöge Wenzel und Albrecht auf der einen, Herzog Friedrich und die Stadt Braunschweig auf der anderen Seite für die Dauer von 6 Jahren auf Frieden (Nach der Magdeburger Schöppenchronik fand Herzog Friedrich 1400 den Tod durch Mörderhand). Lüneburg aber folgte keineswegs den Eingebungen uneigennütziger Treue, als es nach Herzog Wenzels Tode, am 15.5.1388, den Kampf für dessen Söhne fortsetzte.

Braunschweigs alte Wasserfahrt auf Bremen war in Verfall geraten, als der Unterlauf der Oker unter fremde Herrschaft gekommen war (Erteilung des Fürstlichen Hauses). Lüneburg hatte 1367 von Herzog Wilhelm die Zusage erkaufte, nie die Anlage von Wasserwegen zu gestatten, auf denen von Braunschweig, Hannover oder anderen Städten Korn und sonstiges Kaufgut verfahren wurde. Im Jahre 1376 sollte die Leinefahrt beginnen. Lüneburg ließ sich im Oktober die Schließung der Leine und Oker neu besiegeln. Es kam zur Auseinandersetzung vor Winsen.

Braunschweigs Hoffnungen vor der Schlacht bei Winsen war es förderlich erschienen, daß Lüneburg nicht dem neuen Städtebund angehörte. Am 15.7.1389 kam es zur Scheidung der beiden Städte, „um alle Zwietracht und Unwillen, so zwischen ihnen bis auf diesen Tag gewesen, in welcher Art es immer dazu gekommen sei, also daß eine der anderen förderlich und diensthaft sein soll so gut sie es vermögen, ohne Arglist und Gefährde“.

Der Streit um die Wasserfahrt kam aber erst um die Mitte des nächsten Jahrhunderts zu einem für Braunschweig günstigen Austrage.

Stammtafel für Catharina v. Vechele. (Mütterliche Linie von Konrad Schrader).

I.

1. Catharina v. Vechele, * 1511, † 12.8.1600 zu Braunschweig, ⚭ Dr. Autor Schrader (siehe Stammtafel Schrader IV.2.).

II.

2. Cyriacus v. Vechele, † 1571 zu Braunschweig.
3. Margarete Boden, test. Braunschweig 1572.

III.

4. Hermann v. Vechele, † 1511 zu Braunschweig.
5. Gese v. Döring, test. In Braunschweig 1513.

6. Ludolf Boden, † um 1540 in Braunschweig.
7. Mette Dammann.

IV.

8. Albert v. Vechelde, † 1505, 1459–1501 im Rat, Bürgermeister von Braunschweig.
9. Mette v. Broitzem, Braunschweig.
10. Kord v. Döring, † 1472; 1447 in Lüneburg, zog 1459 nach Braunschweig.
11. Alheid v. Düsterhop, Lüneburg.
12. Ludolf Boden, Braunschweig, war 1520 schon tot.
13. Margarethe Beverstedt.
14. Henning Dammann, Braunschweig.
15. Margarete v. Broistidde.

V.

16. Hermann v. Vechelde, † 1460, 1420–1442 im Rat zu Braunschweig.
17. Metta Boden.
18. Jakob v. Broitzem, † 1463 zu Braunschweig, war 1433 in der Neustadt, 1435 Konstabel der Altstadt, 1441–1462 im Rat der Altstadt, Besitzer der Häuser Nr. 639 (Herzogliche Kammer), Nr. 1301.
19. Riekele v. Scheppenstede aus Braunschweig.
20. Tilo v. Döring, * zu Brschwg., † 1431, zog 1424 nach Lüneburg.
21. Gesche Springintgud aus Lüneburg.
22. Dietrich II. v. Düsterhop, * in Lüneburg, † um 1457, war 1418 noch unmündig, 1447 Sülffmeister.
23. Gesche Kruse aus Lüneburg, † 1456.
26. Kord Beverstedt, † 1456 zu Braunschweig.
27. Margarete v. Broitzem.
28. Tilo Dammann in Braunschweig.
29. Ilsebe v. Hameln.
30. Berthold v. Broistidde, test. 1492 in Braunschweig.
31. Ilsebe v. Sixte, test. 1505.
32. Hermann v. Vechelde, † 1420, Bürgermeister zu Braunschweig.
33. Ilse Kerkhof, test. 1431.
36. Tilo I. v. Broitzem, † 1427 zu Braunschweig/Neustadt, war 1372 noch unmündig, 1381 mündig.
37. Gerborg Hertze, test. 1445.
38. Hans v. Scheppenstede, 1422–1442 im Rat der Stadt, Besitzer des Hauses 888, test. 1450.
39. Metele . . . ?
40. Kord v. Döring, † 1374, war 1367 Bürgermeister von Braunschweig.

41. von Kirchhoff.
42. Konrad III. Springintgud, † 1415, war 1394 in Lüneburg.
43. Hilleke Schellepeper, test. 1434.
44. Dietrich v. Düsterhopp, Sülffmeister in Lüneburg, test. 1416.
45. Adelheid . . . ?
46. Hermann Kruse, † 29.11.1441, seit 1414 im Rat von Lüneburg, 1436 Bürgermeister, Sülffmeister.
47. Windel Köler.
52. Kord Beversted, † 1439, Ratsherr zu Braunschweig.
53.
54. Tile v. Broitzem, † 1451, 1405–1450 in Braunschweig.
55. Metta v. Scheppenstede, test. 1463.
58. Hinrik v. Hameln, test. 1476 in Braunschweig.
59. Geseke . . . ?
60. Bertold v. Broistidde, test. 1476 in Braunschweig.
61. Alheid . . . ?

VII.

64. Bernd v. Vechelde, test. 1367 in Braunschweig.
65. Metta v. Osterode.
72. Jordan v. Broitzem, test. 1371, Knochenhauer in Brschwg./Altstadt.
73. Beleke v. Vordorpe, lebte zwischen 1359 und 1387.
74. Hinrik Hertze, test. 1399 in Braunschweig.
76. Henning v. Scheppenstede, † 1419 im Hagen von Brschwg.
77. Greteke v. Werle, test. 1441 als Hermann Bakenhauers Witwe.
80. Konrad v. Döring (Kord I.), 1326 Bürgermeister in Brschwg.
81. Hanna . . . ?, 1336 Witwe.
84. Dietrich I. Springintgud, † 29.10.1383, Ratsherr 1362, Bürgermeister 1367.
Er führte die Lüneburger bei Winsen an der Aller, mußte darauf fliehen.
85. Gertrud von der Möhlen, test. 1357.
86. Sander (Alexander) Schellepeper, † 1390 in Lüneburg, er kam aus Goslar und war Ratsherr 1353 und 1371.
87. Margarete Hardestopp, test. 1365 und 1405.
92. Hans Kruse, 1380 in Lüneburg.
93. Gesche . . . ?
104. Kord Beversted, test. 1410 in Braunschweig.
108. . . . v. Broitzem = Nr. 36.
109. . . . Hertze = Nr. 37.
110. . . . v. Scheppenstede = Nr. 38.
111. Metele . . . ? = Nr. 39.
116. Hinrik v. Hameln.

117. Mette . . . ? = Nr. 39.
 120. Kord von Broistidde, test. 1417 in Braunschweig.
 121. Geseke . . . ?, test. 1444.

VIII.

128. Bernd v. Vechelde, 1333 zu Vechelde.
 130. Bertold von Osterode, test. 1339.
 144. Ludolf von Broitzem, 1321–1336 in Braunschweig.
 146. Dietrich von Vordorpe, 1328–1349 in Braunschweig.
 147. Hille Stenmann, test. 1335.
 152. ? Roleff vom Scheppenstede, tot 1410 in Braunschweig, 1391 im Rat der Alten Wiek.
 154. ? Hans von Werle, tot 1407, im Rat der Alten Wiek 1391, 1393 und 1397.
 155. ? Adelheid, Ludeke von Leiferdes Witwe, † zwischen 1397 und 1409.
 160. Tilo II. Döring, 1290, 1293 und 1296 in Braunschweig.
 168. Conradus Springintgud, um 1339.
 170. Albert I. von der Möhlen, † 1349 in sehr hohem Alter, 1297 Ratsherr, 1311 Bürgermeister in Lüneburg (Wappen mit den drei Rädern).
 171. Margarete von Toppenstede.
 174. Johannes Hardestorp, 1365 in Lüneburg.
 184. Henneke Kruse, 1360 in Lüneburg.
 320. Tilo (Theodoricus) Döring, 1250 und 1282 test. In Braunschweig.
 368. Johann Kruse, 1310 in Lüneburg.

Abzweigung von Autor Schrader und Catharina v. Vechelde zu Wilhelm v. Bode

Quellen:

- a) Ahnentafel des Kunsthistorikers Wilhelm v. Bode, bearb. von Sophie Reidemeister, geb. Langerfeldt, Braunschweig.
- b) Selbstbiographie: Mein Leben, Berlin 1930.
- c) Archiv für Sippenforschung, Heft 5 und 6.
- d) Meier, Heinrich, Stammtafeln Braunschweigischer Ratsfamilien.
- e) Leichenpredigten aus Hannover, Braunschweig, Stolberg usw.

Ausspruch von Wilhelm von Bode:

„Ich bin von Geburt Niedersachse, denn bis auf die Carpzows sind fast alle Ahnenstämme nachgewiesen zwischen Hamburg und Stolberg, zwischen Hildesheim und Halle. An Berufen sind Handwerker, Kaufleute, Beamte, Pastöre und Professoren zu verzeichnen.“

Ob die Boden, die nach Braunschweig über Königslutter, Naensen und Göttingen einwanderten, von der Braunschweiger Ratsfamilie Bode (Boden) abstammten, ist festzustellen leider nicht gelungen. Durch Anna Glümer, die den Übergang zum Patriziat vermittelt, ist Wilhelm v. Bode freilich Nachkomme von Ludolf Bode gewesen, der 1516 Bürgermeister der Altstadt Braun-

schweigs war und dessen Wappen er bei der Nobilitierung 1914 aufgenommen hat. Aber ob der letzte Rudolf Bode, der 1620 seine Herkunft bescheinigen ließ und dann aus den Urkundenbüchern verschwindet, nach Bovenden ausgewandert ist, wissen wir nicht.

- I. Hans Boden, erwähnt 1438 in Braunschweig.
- II. Ludolf Boden, 1516 in Braunschweig, besaß Haus Nr. 300.
- III. Ludolf Boden, * 1480, † 1538, im Rat der Stadt 1516 bis 1536, besaß Haus Nr. 300, ♂I. Ilse Dammann, ♂II. Mette . . . ?, † 1550.
- IV. Margarete Boden, † zu Braunschweig am 24.5.1572 (St. Martin), Testament 1572, ♂Cyriacus v. Vechelde (siehe Stammtafel v. Vechelde VII.).
- V. Catharina v. Vechelde, (*) 29.1.1541, † 12.9.1609 an der Pest, ♂Dr. Autor Schrader (siehe Stammtafel Schrader IV. 2. und die besondere Stammtafel für Catharina v. Vechelde).
- VI. Katharina Schrader, * 15.1.1566, □ zu St. Martin, Braunschweig, am 1.12.1620, ♂ Hilmar von Strombeck, * 26.9.1557 zu Braunschweig, † das. 11.7.1627.
- VII. Marie von Strombeck, * 24.3.1584, † 9.5.1648 zu Braunschweig (St. Martin), ♂Wendel Glümer, * 13.4.1579, † 5.4.1658 Braunschweig (St. Martin). Tochter . . . ?
- VIII. . . . Glümer, ♂ . . . Achtermann.
- IX. Stisser, ♂Glümer.
- X. Stisser, ♂Bärtling.
- XI. Stisser, ♂ Arnold Conrad Bode, * 17.1.1695 in Naensen, † das. als Pastor am 29.7.1752.
- XII. Georg Heinrich Bode, * 14.4.1739 in Naensen, † als Superintendent in Königs-lutter am 4.11.1812, ♂Pöppermüller.
- XIII. Wilhelm Julius Ludwig Bode, * 18.5.1779 in Königs-lutter, † 20.4.1854 in Braunschweig, Dr. jur. hon. causa, Sadtdirektor, ♂Caroline Henke, * 23.12.1790, † 26.10.1871.
- XIV. Wilhelm Benedikt Heinrich Sigismund Bode, * 17.11.1812 zu Helmstedt, † 24.10.1883 zu Braunschweig (St. Martin), Oberlandesgerichtsrat, M. d. R., Reichstagsabgeordneter für Braunschweig, ♂ 16.2.1845 zu Schlanstedt Emilie Rimpau, † 1894.
- XV. Arnold Wilhelm von Bode, * 10.12.1845 zu Calvörde, † 1.3.1929 zu Berlin, Dr. phil., Dr. ing. H. c., Generaldirektor der Königlichen Museen zu Berlin, Geh. Rat,

Excellenz, Mitglied des Senats der Akademie der Künste in Berlin, ♂ 10.10.1882
Marie Rimpau, † 10.3.1885.

XVI. Marie von Bode, * 1885.

Stammtafel der Familie von Broitzem.

Das Wappen der Familie von Broitzem (Braunschweigisches Patriziergeschlecht nach der Ortschaft gleichen Namens vor Braunschweig benannt), das ebenfalls im Schichtbuch der Stadt Braunschweig zu finden ist, zeigt dreimal auf weißem Felde vier an einem Ast befindliche Eichblätter mit drei Eicheln. Daneben findet sich in der gleichen Quelle ein zweites, mit vier Doppellinien gekreuztes Wappen. Die Kreuzungen sind bei der Braunschweiger Linie rot, bei den Lüneburger und Rigaer Zweigen der Familie schwarz (vgl. Akten der Martinikirche Reihe 1, Nr. 113 vom 22.1.1711).

Im Urkundenbuch der Stadt Braunschweig wird im 2. Bande um 1273 ein Ritter Martin v. Broitzem verzeichnet, der 1291 starb. Dessen Sohn war Ludolf, † 1316. Ludolfs Sohn Ludolf ist 1321–1336 in Braunschweig verzeichnet, † etwa 1349. Dessen Sohn Jordan ist 1371 test., war Knochenhauer in der Altstadt und 1372 †. Er besaß das Haus Nr. 1350, seine Frau – Beleke von Vordorpe – stammte anscheinend nicht aus Braunschweig. Sein Sohn Tile I. war 1372 noch unmündig, 1381 mündig und ist 1427 in der Neustadt von Braunschweig gestorben, sein Testament ist aus dem Jahre 1423; er war ♂ mit Gerborg Hertze, die 1445 test. ist. Dessen Sohn Jacob, † 1463, wohnte 1433 noch in der Neustadt, wurde 1435 Konstabel der Altstadt, saß 1441–1462 im Rat, besaß die Häuser Nr. 639 (Herzogliche Kammer) und Nr. 1301. Er war verheiratet mit Rickele von Scheppenstede, Tochter von Hans, test. 1450, der 1422–1444 im Rat saß. Sie war Enkelin von Henning v. Scheppenstede, † 1419 im Hagen. Jacobs Tochter Mette ♂ Albert v. Vechede, † 1505 (vgl. Stammtafel v. Vechede V.).

Stammtafel der Familie Döring.

„Diese Familie führt den Namen von dem Vaterlande ihres Stammvaters Tilen – oder wie er in lateinischen Schriften genennet wird „Theodorici Thuringi“, das ist Dieterich aus oder von Thüringen und nach niedersächsischer Mundart Döringen. Gedachter Tilo hat sich um die Mitte des dreizehenden Saeculi, da das gute Thüringerland wegen innerlicher Unruhen ziemlich mitgenommen, auch die Haupt-Stadt desselben Erffurt Anno 1239 durch eine erschreckliche Feuers-Brunst gänzlich ruinieret war, nach Braunschweig begeben und sich daselbst ansehnliche Lehn- und Erb-Güter angeschafft, vermutlich, weil Ihm der blühende Zustand, darinnen sich dieses damals noch neue Hertzogthum unter Hertzog Ottone befand, dahin gelocket hat. Dieses Tilonis oder Theodorici Nachkommen sind jederzeit in großem Ansehen daselbst gewesen und haben die Ansehnlichsten Ämter bekleidet. Vor beynahe 300 Jahren (der Chronist lebte zu Anfang des 18. Jahrhunderts) haben sie sich in zwei Linien, die Braunschweigische und die Lüneburgische, getheilet, davon eine Anno 1624 gänzlich ausgestorben und die Lehn- und andere Güter der Lüneburgischen hinterlassen. Diese hat ihren Sitz in Lüneburg genommen und stehet von Gottes Gnade, wie von Anfang her, also auch noch im blühenden Wachsthum und ansehnlichem Zustande. Das Wapen, so diese Familie führet, ist ein rother Schild, in welchen ein rechtforschreitender weiser Löwe in Pelz gekleidet mit ausgeschlagener rother Zunge und getheiltem Schwanz, zu sehen ist. Auf dem mit roth und weissen Decken umgebenen Helm lieget ein roth und weiser Wulst, aus welchem ein rundes rothes Schirmbret herfür gehet, oben und zu beyden Seiten mit einem Busch von 6 wechselweise roth und weissen Straß-Federn gezieret, in welchem der im Schilde befindliche Löwe gebildet ist.“

Auszug aus der Haupttabelle des Döringischen Stammbaums

- I. Tilo Döring vixit 1250/1282 (= Ahn Nr. 326 von Cath. von Vechelde).
- II. Thilo Döring II empfing die Lehen über 2 Hufen Landes zu Küssenbrücke im Jahre 1290, er war Bürgermeister in Braunschweig im Jahre 1293, ward 1296 zum arbitro oder Schiedsrichter zwischen Herzog Albrecht zu Braunschweig und der Stadt benennet, ist auch bey der Fundation des Festes S. Aucoris in Braunschweig im Jahre 1298 gewesen. (Ahn Nr. 160 von Cath. v. Vechelde).
- III. Conradus Döring oder Cord III. ward auch Bürgermeister in Braunschweig im Jahre 1326, er machte 1335 ein Testament, dessen Administrator Theodoricus Thuringus war. Er † im Jahre 1335. Ux. Hanna wird in den Jahren 1535/36/38 Witwe genannt. (Ahn Nr. 80 von Cath. v. Vechelde).
- IV. Cord Döring = Cord IV. stand 1338 unter Vormundschaft, war 1367 Bürgermeister, 1370 Vorsteher z. St. Martin, † 1573/74, seine Frau war . . . v. Kirchhoff. (Ahn Nr. 40 von Cath. v. Vechelde).

- V. Tilo XI. Döring hat sich zuerst in Lüneburg 1425 niedergelassen, weil er das Bürgerrecht sowohl zu Braunschweig wie auch zu Lüneburg (1428) hatte. Er † 1431 und war damit Gesche Springintgud (siehe Stammtafel Springintgud IV.). (Ahn Nr. 10 von Cath. v. Vechelde.)
- VI. Cord IV. Döring wohnte 1447 in Lüneburg, er verglich sich mit seinem Bruder wegen der Braunschweigischen Lehen und Lüneburgischen Salin-Güter und begab sich wiederum 1459 nach Braunschweig. Er reiste auch nach dem Heiligen Grabe nach Jerusalem und wurde 1470 Bürgermeister zu Braunschweig. Er † 1472 und war damit Alheid von Düsterhop (siehe Stammtafel von Düsterhop III.). (Cord VI. war Ahn Nr. 10 von Cath. v. Vechelde.)
- VII. Gesche Döring ♂ Hermann v. (Fechteld) Vechelde am 6.11.1478 (siehe Stammtafel v. Vechelde VI.). (Gesche war Ahn Nr. 5 von Cath. v. Vechelde.)

Stammtafel der Familie Springintgud.

„Ungeachtet die Familie Springintgud bereits vor etlich hundert Jahren ausgestorben: Dennoch lebet der Name und das Andenken derselben noch heute zu Tage, nicht allein bey den Nachkommen derselben, sondern auch in den Ruinen und gar wenigen Überbleibungen deß ungemeingroßen hohen und starken Thurms, so hinter dem Kloster St. Michaelis bey der Kalckmühlen zu sehen sind. Dieselbigen führen den Namen des Springintgudes, nicht als ob er von einem aus dieser Familie erbaut worden (denn solches ist Anno 1424 von dem damaligen Bau-Herrn Ditmarus Duckel und Wulff Wink geschehen), sondern weil Herr Johann Springintgud, wohlverdienter Bürgermeister dieser Stadt, Anno 1455 von seinen Mißgünstigen und Feinden, so unverdient – als unerhörterweise, ohne alle gegebene raison, dahin festsetzet und recht vorsätzlicherweise dergestalt verwahrloset worden, daß Er daselbst crepiren müssen.

Dessen Vater und Großvater hatten sich, nicht weniger als er selbst, um gemeine Stadt so wohl verdient gemacht, daß er sich nicht unbillig ein besser Gratial versprechen sollen, wenn nicht die Unerkenntlichkeit und Unvernunft eigennütziger und regiersüchtiger Leute die Oberhand über die Unschuld eine Zeitlang erhalten hätten. Der berühmte Albertus Cranzius stattet hiervon ein aufrichtiges und vollständiges Zeugnis ab Wandal. Liber XII. cap. 19, deme man, weil er ein membrum des Capituls, das zu der damaligen Unruhe ein großes geholfen, gewesen, völligen Glauben beymessen kann. Woher die Familie entsprossen und wovon sie den Namen bekommen, das kann ich nicht berichten. Es sind zwar einige traditiones vorhanden, welche ich aber nicht anführen mag. Daß sie von nicht geringer Extraktion gewesen, stehet aus vielen Umständen zu erweisen. Die Tugend und Beständigkeit, nicht aber die Unglücklichen Fata derselben, sind allen Regenten anzuwünschen.

Das Wappen der Springintgud ist ein quer-getheilter Schild, dessen obere Helffte roth, die untere von Pelz-Werk ist. Auff dem Helm stehen zwei Büffels-Hörner, so ebenermaßen oben roth und unten von Pelz sind. Die Helmdecken sind roth und weiß.“

- I. Conradus Springintgud (Ahn Nr. 168 der Cath. v. Vechede) hat 1339 gelebt, seine Frau war Gertrud . . . ?
- II. Theodoricus = Dietrich I. Springihtgud (Ahn Nr. 84 von Cath. v. Vechede). „Er verglich sich mit seiner Schwiegermutter und seinem Schwager, Herrn Johann Beven, über seiner verstorbenen Frauen Braut-Schatz im Jahre 1351. Er kaufte von Manegold von dem Berge im Jahre 1352 drei Pfannen auf der Sülzen, ward 1362 Ratsherr und 1367 Bürgermeister, wurde von gemeiner Stadt wegen auf den zu Cölln am Rhein angestellten Hanser-Tag abgeschickt im Jahre 1368, überließ sein Haus dem Archi-Diaconus zu Modestorff im Jahre 1373, war im Jahre 1383 den Heiligen-Thaler-Mönchen in Transferierung ihres Klosters nicht abgeneigt, führte im Lüneburger Erbfolgekrieg am 11.6.1388 die Lüneburgischen Völker in der bekandten Schlacht von Winsen an der Aller wider die Hertzogen zu Braunschweig, mußte aber die Flucht ergreifen, ward von Hertzog Bernhard von Braunschweig und Lüneburg mit item Watergud belehnt, darüber Er aber mit einigen Hamburgern in großen Streit geriet, starb 1393, am Tage Severi, den 22. Oktober.“
Er war ∞ mit Gertrud von der Möhlen, † 138(5?), siehe Stammtafel von der Möhlen III.
- III. Conradus III. Springintgud (Ahn Nr. 42 der Cath. v. Vechede). Er verkaufte mit seinem Bruder im Jahre 1395 an Johann Hoymann den Mühlenszins, den der Vater gehabt hatte. 1402 war er Senator, theilte sich 1415 mit seinem Bruder ab, nachdem sie „bißhero in unzertheilten Gütern gesessen hatten. 1435 wurde er Patronus Vic. S. Mathaei ad S. Johanni. Seine Frau war Hilleke Schellepeperin, Herrn Sanderi Senatori Tochter 1398. Sie lebte noch 1434 im Witwenstande“ (siehe Stammtafel Schellepeper II).
- IV. Ghese = Gesche Springintgud (Nr. 21 in der Ahnenreihe der Cath. v. Vechede). Sie ∞ Tilo von Döring 1425 (siehe Stammtafel von Döring V.).

**Noch eyn gedichte van hern Johann Springinthgude, borgemester
to Luneborch, wo he in dem torme gesesett wart unde darynne
starf. Gescheen anno 1455.**

1. Dar licht eyne stad in der heyde breit,
de is so wol geziret,
mit tornen und mit muren is se wol beret,
se is so wol gepriset,
dat hest se wol bewiset.



Bürgermeister Heinrich Schrader, Braunschweig
2.1.1492–3.11.1584



Dr. Ludolf Schrader, 1531–1589



Bürgermeister Hermann Schrader, Braunschweig
16.8.1570–28.10.1639



Grabmal der Familie Ernst in St. Blasien, Nordhausen



von Weichher



von Voetticher

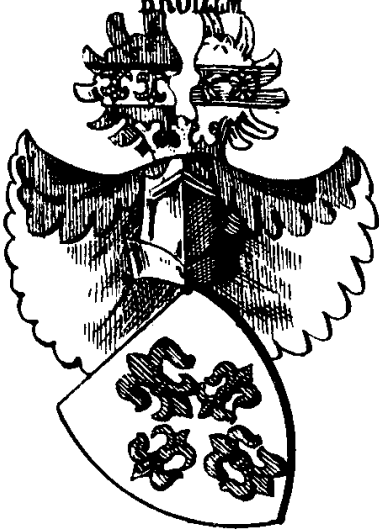


Wötticher
vor der Nobilitierung



Wappen bei der Nobilitierung
des Kanzlers Peter von Voetticher

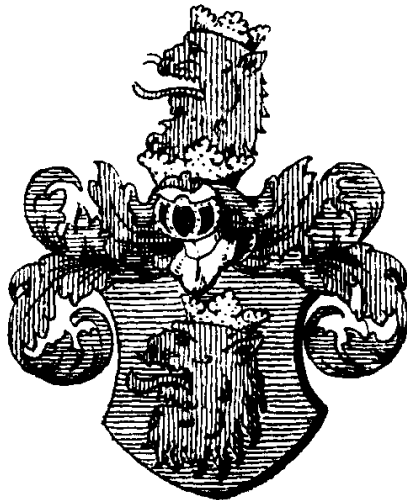
BROIZEM



WERTHERN



SCHRADER



2. De licht in eines forsten land
al up der Elmenouwen,
Lüneborch is de stad genant,
vel wonders mach men darine schouwen
van heren und van frouwen.
3. Ein del der borger weren darinne
mit ohren avermode,
se wolden sik ute dem (banne) bringen
und leven in groten hode
und maken dat alle to gude.
4. Se wolden dat alle tom besten keren,
dat deden se mit der papen doet
und wolden sik mit den prelaten leren
und kesen einen nien rad –
dat dede so mannigen hausmanne quad.
5. de sostig man sik underwunden,
einen nien rad wolden se kesen,
den olden rad se in de torne bunden,
de musien or gut vorlesen,
des konden se nicht genesen.
6. de de overste burgemester was
al in dem olden rade,
de wort gesloten in helden so vast
in einen torn so drade,
darinne word he vorraden.
7. dre verndel der stad eren wol gemoet,
de wolden one borgen;
se laveden vor ome beide, lif und gud –
dar was groet jammer und sorge,
beide, abent und morgen.
8. De de sine sine hoders weren
mit oren falschen sinnen,
de wolden sik des wol bet bekeren,
dat se ome tom tode konden bringen
und sines gudes sik underwinden.
9. Se geven ome drinken einen drank
ut einem stenen krose,
to hand ward der borgemester krank,
he konde nichts mer kosen,
den vorgift konde je nicht losen.
10. Also he in dem torne lach
und van der vorgift moste sterven –
och God, wo jammerliken dat he sprach:
mine kinder moten des vorderven,
beide in gude und ok in erven.

11. Do de borgemester gestorven was,
al in dem groten torne,
se leten ome graven ein jammerlik graf
mank distel und mank dorne,
des weren se eins also tovrone.

12. De provest van Lune hadde one in dem banne
mit also groten unrechte,
dat mochte wol heren und vorsten erbarmen,
darto beide, ridderen und knechten!
se wolden umme sinen willen rechten.

13. De dut nie liedt ut gesank
mit einer dudeschen tungen,
in frombde lande is he wol bekant,
ome is noch nicht mißgelungen,
he hest it gar wol gesungen!

Die Familie Schellepeper.

„Das Vaterland der Schellepeper ist, ehe sie nach Lüneburg kamen, die auf dem Hartz liegende freye Reichs-Stadt Goslar gewesen. Aus der selbigen hat sich Alexander, oder wie der Name im Nieder-Sächsischen gebraucht wird: Sander, Schellepeper um die Mitte des dreizehenden Saeculi hierher gewendet und seine Familie allhier stabilieret. Ihm folgte nach Verlauff von zwanzig Jahren sein Bruder Aschvin nach und setzte sich gleichergestalt in Lüneburg feste, nachdem Er war Sülffmeister geworden. Er vermählte auch seine Tochter Margaretam an Johan Elvers den andern, dadurch es geschehen, daß sie eine Stamm-Mutter des gantzen Elverschen Geschlechtes worden ist. Herrn Sanders Sohn, Johannes I., war sehr glücklich in acquirirung geistlicher Lehen oder des Juris Patronatus über gewisse Vicarien, deren er fünffe auf seine Nachkommen brachte, unter denselben bekam er eine, nemlich Vic. B. Mariae Virginis ad S. Lambert, Bergha A. C. 1440. Seyne beyden Söhne, Thidericus und Conradus, theilten sich in zwei Äste, so aber beyderseits um die Mitte des sechzehenden Saeculi verdorreten. Doch haben die Geschlechter der von Töbing, von Düsterhop, ingleichen die schon gänzlich ausgegangenen Familien der Springintgude, Hoyemanne, Garlophen, Langen so fruchtbare Stamm-Mütter aus dieser Familie gehabt, daß alle itzlebende Familie Patriciae Ihre Ahnen aus derselben mit zu suchen haben.

Das Wapen war ein grüner Schild und in demselben ein nach der Rechten gehender silberner oder weißer Bär, dessen Rüssel und vordere Tatzen, von welchen die rechte zum Gang erhoben, roth oder rubinfarb sind. Auf dem Helm, mit roth und grünen Helmdecken verzieret, erscheynen zwey erhobene Arme in roth gekleidet, in den Händen, so in ihrer natürlichen Farbe, haltende einen grünen Krantz mit vier rothen, fünff-blätterichten Rosen besetzt:

Ein unerschrocknes Hertz, daß reine Tugend liebet
Und seinem Feinde nie aus Furcht den Rücken giebet,
Dem Grünt ein weites Feld, an grüner Hoffnung voll,
Weil ihm der Ehren-Krantz unfehlbar werden soll.“

- I. Sanderus oder Alexander Schellepeper, Goslariensis (Nr. 86 in der Stammtafel für Catharina v. Vechelde), „kam nach Lüneburg, sich hier selbst zu setzen 1353, ward zum Rathsherrn erwehlet 1371, war Provisor des Gottes-Hauses St. Nicolai vor Bardowick 1388, gest. 1390“. Uxor Margarete Hardestorpes, Johannis Tochter 1365, sie lebte noch 1405.
- II. Hilleke Schellepeper, 1390, 1434 (43), Uxor Conrade Springintgud 1398 (siehe Stammtafel Springintgud III.).

Die Familie von der Möhlen mit den drei Rädern.

„Die Mühle, von der das urahlte Geschlecht der von der Möhlen, lateinisch *De Molendino*, den Nahmen geführt, ist heute zu Tage E. Hoch-Edl. Magistrat dieser Stadt zuständig und hat ehemahls jetzt gedachter Familie erb- und eigen zugehört, wie denn Ditmarus II. sammt seinem Schwieger-Sohn Nicolaus Semmelbeckern Anno 1399 dieselbe annoch bewohnt, biß sie endlich mit consens der ganzen Freundschaft erstmahls an Herrn Johann von Empsen, nachmahls an E. Hoch-Edl. Rath verkauffet worden. Hieraus ist nun leichtlich anzunehmen, daß die Benahmung von der Möhlen nicht der Ursprüngliche rechte Nahme dieses Geschlechts sey; sondern ein angenommener, den es von den orte seiner Wohnung bekommen und durch den vielfältigen Gebrauch behalten habe. Ich habe demnach viel Zeit und Mühe angewandt in Durchlesung alter Schrifften, um zu sehen, ob ich nicht hinter den rechten Nahmen kommen möchte. Allein ich muß dem ohngeachtet in wahrscheinlichen Mutmaßungen acquiesciren.

Herr Albertus de Molendino I. wird bißweilen Albertus Wolvertus genennet, und weil Anno 1277 und folgenden Jahren ein Wolbertus de Melbek unter hiesigen Raths-Personen angetroffen wird: so glaube ich, daß derselbe Albertus de Melbek obgedachten Alberti de Molendino Vater, und folglich der Geschlechts-Nahme von Melbek gewesen sey. In welcher Meynung ich ferner gestärket worden, da ich gefunden, daß mehr gemeldeter Herr Albertus de Molendino Anno 1348 den Anniversarium Herrn Johannis von Melbeck und seyner Ehefrauen Mycken als ein naher Anverwandter angeordnet.

Jetzt muß ich noch sagen, daß die Familie jederzeit in dem größten Ansehen, so hier als auf dem Lande, gelebt. Sie kann viele Ritter, viele Bürgermeister, viele Rathsherrn, viele Canonicos herzehlen, so aus ihr entsprossen. Viele Adelige Familien vom Lande, z. E. die von dem Berge u. a. m., haben sich mit derselben veralliret, und in Lüneburg ist keine Familie Patricia, die nicht unter ihren Ahnen die von der Möhlen zehlen sollte. Der einzige Johannis IV. hat der Familie durch seine üble conduite in der Bekandten Prälaten-Unruhe (vgl. Gedicht über Johann Springintgud) einen solchen Stoß gegeben, daß ihr Glantz nach und nach abzunehmen begonnen, biß er endlich in Johannis XI. und Alberto X. Anno 1577 gänzlich verloschen. Inmittelst leuchtet er noch in denen Weiblichen Nachkommen.

Das Wapen, so diese vornehme Familie geführt, war ein rother oder rubinfarbiger Schild, durch welchen überzwerg eine silberne Straße oder Streiff ging, belegt mit drey schwarzen achtzahnichten Mühl- oder Kamm-Rädern. Auff dem Helm stunden zwey ausgebreitete und gegeneinandergesetzte rothe

Flügel, und war auf dem rechten ein linker und auf dem linken ein rechter silberner Streiff, gesetzet mit drey schwarzen Rädern. Die Helmdecken waren roth und weiß.“

I. Wolbertus von der Möhlen, * . . . ? † . . . ?

II. Albertus I. von der Möhlen wird mehrmals Albertus Wolberti genannt, so auch unter Nr. 170 der Stammtafel für Catharina v. Vechelde.

Er war 1297 Ratsherr, 1311 Bürgermeister. Man findet ihn vielfältig in Contracten und Kaufbriefen als Zeuge angeführt, z. B. als Herr Thomas, Abt zu St. Michael, die Mühle 1314 zur Netze verpachtet, desgl. da die Herren Groten an das Kloster Ebsdorff einen Hof zu Wesensted verkauften im Jahr 1317, item da die Gebrüder von Bischopinge an evendieses Kloster 1342 den Zehnten zu Gustede überlassen. Er verlangte für sich und seine gesamte Familie das Jus Patronatus der Vicarien 1 & 2 S. Nicol. ad S. Joh. Vic. 2 Petri & Aldegundis ad S. Joh. und Vic. 4, 5, 6, Crucis ad S. Spirit. in foro im Jahre 1333. Er starb 1349 in sehr hohem Alter in Lüneburg. Seine Frau war Margarete von Poppenstede, Herrn Harderi Sen. Tochter.

III. Gertrud von der Möhlen, † 138. ? (1385 ?), sie war oo mit Thidericus Springintgud (siehe Stammtafel Springintgud II.).

Stammtafel der Familie von Düsterhop.

„Aus einem *Carmina Lucae Lossti*, so er Anno 1575 auf das Absterben des Herrn *Francesci* von Düsterhop verfertigte, kann man ersehen, daß diese Familie aus Stadthagen, einem in der Graffschaft Schaumburg gelegenen Städtgen, so heute zu Tage den Herren Graffen von der Lippe zur Bückeburg zuständig, ihren Ursprung haben solle, welches mir auch nicht unwahrscheinlich vorkommt in Ansehung, daß unweit davon ein berühmter Wald und Gebürge, der Diester oder Düster genannt, gelegen, an welchem sie vielleicht ihre Wohnung und Hoff gehabt und davon den Namen angenommen, als sie sich nach Lüneburg begaben. Dieses muß nun um die Mitte oder gegen das Ende des vierzehenden Saeculi geschehen seyn, denn die älteste Nachricht, so mir bisher zu Augen gekommen, ist vom Jahre 1395, da Dietrich I. eine Pfanne Berning von Herrn Johann Dicken gekauft, woraus zum wenigsten so viel abzunehmen, daß dazumahl die Familie in guten Gütern und Ansehen gewesen und unter den damaligen Sülffmeistern und Patrici sich befinden. Solches bezeugt auch E. Hoch E. Rath dieser Stadt selbst in einem gewissen Attestat, welches *Hermanno* und *Diterico III.*, Gebrüdern, Anno 1463 Ihres Herkommens halber gegeben worden. Denn darinne stehet ausdrücklich, daß nicht allein ihr Vater, sondern auch ihr Großvater Sülffmeister in Lüneburg gewesen sind. Dieses Geschlecht hat viele treffliche Männer herfür gebracht, welche bey dem Salinwesen vielfältig sind gebraucht worden. Und ist zu beklagen, daß Anno 1673, den 19. May, der letzte männliche Erbe dem vor-

nehmen Geschlecht und Namen hat müssen ein Ende machen. Jedemnoch sind von desselbigen Brüdern noch Töchter vorhanden gewesen.

Das Wapen, dessen sie sich bedient, ist ein blauer Schild und in demselben zwei widerinandergesetzte silberne Bären-Füße, welche sich auch auf dem offenen Thurnier-Helm zeigen, zu dessen beyden Seiten blaue und weiße Helmdecken herab hangen.“

- I. Thidericus I. von Düsterhop (in der Stammtafel für Catharina v. Vechelde Nr. 44) ist Sülffmeister in Lüneburg gewesen in den Jahren 1395 und 1399. Er kaufte eigene Pfannengüter in den Jahren 1395, 1409, 1411, 1412. Er † 1416 am Tage Donati oder den 7.8. Seine Frau Adelheid † 1417.
- II. Thidericus II. von Düsterhop (Nr. 22 in der Ahnenreihe der Cath. v. Vechelde), „stund unter der Vormundschaft Herrn Hermanni Krusen, Cos. und Ludolphi von Stöteroggen im Jahre 1418. Sülffmeister war er 1447; er starb um 1457. Seine Frau Gheseke Krusin, Herrn Hermanni Cos. Tochter, machte ihr Testament 1456; ihre Testamentarii waren Johann von Witzendorff und Hinrich Uplegger. Siehe Stammtafel Kruse V.
- III. Alheid von Düsterhop (Nr. 11 in der Ahnenreihe der Cath. v. Vechelde). Sie ♂ Cord von Döring, Braunschweig, 1463. (Siehe Stammtafel von Döring VI.).

Die Familie Krusen.

„Die Krusen sind alte Geschlechter, deren Ursprung und Connexion so gar unbekannt ist, daß ich nicht viel davon schreiben kan. Ich habe sie in zwey Liniem theilen müssen, obgleich sie wegen eines Namens und eines Wapens auch eines Geschlechtes seyn müssen. Denn sie führten insgesamt in einem rothen Schild ein etwas nach der Rechten stehendes Brust-Bild in grün gekleidet mit gelben, krausen Haaren, dergleichen auch auff dem Helm zu sehen war, dessen Helmdecken roth und grün waren. Der älteste, den ich in Schrifften angeführt gefunden, ist Johann Kruse im Jahre 1310, ob aber derselbe Hein Krusen 1348, dann Hennecke Krusen 1360, dessen Vater oder Groß-Vater gewesen, davon finde ich nichts. Von Olrico Krusen, Heins Sohn, und Hans Krusen 1380 folget eine richtige Succession bis gegen 1479. Wegen Hermanni I. Ehefrau gibt es einige Controvers, ob sie nemlich aus der Döringischen Familie entsprossen oder nicht. Ich habe sie zwar in das Döringische Geschlechtsregister, so als ich sie in etlichen geschriebenen Stamm-Tafeln gefunden, hineingesetzt. Weil aber auf ihrem Leichstein nicht das Döringische,

wol aber das Kölerische Wapen befindlich, auch die Jahrzahlen so gar ascurat nicht passen wollen: So will ich eher glauben, daß Hansii Krusen Eheliebste Frau Adelheid aus der Döringischen Familie herzuleiten sey, wie sie denn auch in verschiedenen geschriebenen Exemplarii gefunden wird, Egghard Kruse hatte sich bey der sogenannten Prälatenunruhe (vgl. das Gedicht über Johann Springintgud) etwas zu viel interessiret, weshalb er sich aus der Stadt begeben mußte, darüber er sich dennoch in einem Briefe de Dato 1467 gar sehr beschweret.

Zu Ausgang des fünfzehenden Saeculi ist noch eine Familie dieses Namens emporkommen, welche die Krusen mit den Heide-Sträuchen genannt worden (nach ihrem Wapen). Wiewol es sind nicht mehr als 2 Personen von derselben bekannt worden, nemlich Herr Hans Kruse, so von Anno 1499 bis 1517 im Rath allhier gewesen, und dessen Tochter Caecilia, welche Georg von Tobing geheiratet hat, dadurch sie eine Stamm-Mutter sehr vieler Nachkommen geworden.“

Johannes Kruse (Nr. 368 in der Stammtafel für Catharina v. Vechelde) lebte 1310 in Lüneburg.

Hennecke Kruse, Nr. 184 der Stammtafel für Catharina v. Vechelde, lebte um 1360.

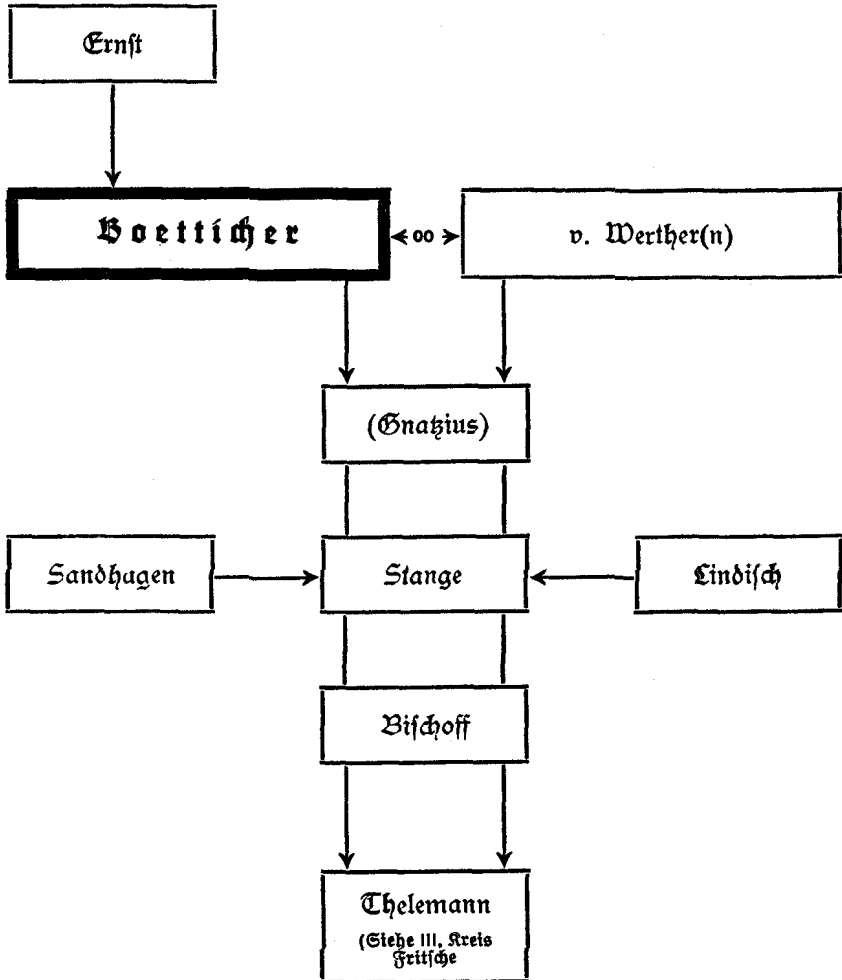
Hans Kruse lebte 1380 in Lüneburg, ♂ Gesche . . . (Nr. 92 in der Stammtafel für Catharina v. Vechelde).

Hermannus I. Kruse wurde 1414 zum Rath genommen, verwaltete 1446 die Cämmerei, war 1432 Sülffmeister, 1436 Bürgermeister, bekam 1439 das Jus Patronatus Vic. IV. S. Catharinae ad S. Joh. von dem fundatore Ernst Louvvensteen, † am 29.11.1441. Uxor Windel Kölerin, Tydekini Schwester, † 1438, den 7. Sept. In den meisten Tabellen wird sie Windel von Döring genannt, Tilonis XI. Tochter (vgl. obigen Text). Er war Ahn Nr. 46 der Catharina v. Vechelde.

Gesche Kruse lebte 1456. Sie ♂ 1425 Uxor Thidericus II. Düsterhop (siehe Stammtafel von Düsterhop II.) und ♂ dann wohl Brand Ludolph v. Stöteroggen. Sie war Ahn Nr. 23 von Cath. v. Vechelde.

II. Der Kreis Bötticher.

(Nordhausen).



[Leerseite]

Quellennachweis zum Kreis Bötticher.

1. Genealogisches Handbuch im Marstall zu Berlin. Bd. 18, S. 157.
2. Adeliges Taschenbuch. Alter Adel und Briefadel. Bd. 15. 1921.
3. Linke, Wilh.: Niedersächsische Familienchronik. Hannover. 1912.
4. Gasner, E.: Zum deutschen Straßenwesen von der ältesten Zeit bis ins 17. Jahrh. 1889.
5. Rauers, F.: Zur Geschichte der alten Heerstraßen in Deutschland. Gotha. 1907.
6. Kindervater, M. J. Heinr.: Northusa Illustria. 1715.
7. Lesser-Foerstemann: Historische Nachrichten von der Kayserl. und des Heil. Röm. Reiches Freyen Stadt Nordhausen. 1740.
8. Kindervater, M. J. Heinr.: Gloria Templi Blasiani. Nordhausen. 1724.
9. Lesser: Historische Nachrichten der alten Kirche St. Jacobi in Nordhausen. 1749.
10. Jovius M. Paul: Geschichte der Grafen von Hohnstein.
11. Akten der Grafen von Hohnstein. Bd. 6, 7, 30.
12. M. Petrus Albinus Nivemontius: Historia von dem uralten Geschlecht derer von Werthern, vor mehr als 100 Jahren verfertigt, neugedruckt 1705 bei Jakob Fritsche in Leipzig.
13. Reinhardt, D. Sebastian: Der Stammbaum derer von Werthern.
14. Jovius, M. Paul: Anmerkungen zum Stammbaum derer von Werthern.
15. Hoffmann, Heinr.: Der Stammbaum derer von Werthern, Nordhausen.
16. Familienzeitung des Geschlechtsverbandes der Familien Bötticher und von Bötticher, E. V. Nordhausen, Heft I. 1905, II. 1907, III. 1909, IV. 1912.
17. Meyer, Carl: Urkundliche Geschichte der Nordhäuser Patrizierfamilie von Wessungen, aus welcher die Familie von Bötticher hervorgegangen ist.
18. Lemcke, Paul: Die Nordhäuser Patrizierfamilie von Bötticher: Blätter für Handel u. Gewerbe und soz. Leben, später Montagsblatt zur Magdeburger Zeitung Nr. 47. 1904.
19. De Lagarde, Paul Anton: Nachrichten über einige Familien des Namens Bötticher kurländischer Linie 1891.
20. Arndt, G. Pastor: Die Familie von Bötticher. Halberstadt.
21. Lesser: Vita Petri Bötticher. Nordhausen. 1747.
22. Acta Privata de Petro Bötticher. Stift Halberstadt II. Nr. 408.
23. Stipendiatsakten des Peter von Bötticher. Rudolfstadt. Aktenheft VI. 11 Nr. 8.
24. Akten des Halberstädter Domkapitels.
25. Halberstädter Testamente im Staatsarchiv Magdeburg.
26. Schröder, Paul: Was uns das Grabmal des Cylix Ernst in der St. Blasii-Kirche zu Nordhausen erzählt. Halle.

Die Gründung der Stadt Nordhausen.

Veranlassung zur Gründung der Stadt Nordhausen haben gegeben:

1. das im mittleren Helmegau gelegene sehr ansehnliche Reichsgut,
2. die Kreuzung uralter Heerstraßen.

Nach urkundlichen Quellen haben zum alten Reichs- oder Krongute gehört die Dörfer und Fluren:

Obersalza, + Niedersalza, Hesserode, Großwechsungen, + Amelingerode, + Wiesstadt, Kleinwechsungen, Hochstedt, Herreden, Hörningen, Gudersleben, Woffleben, Crimderode, Rüdigsdorf, Petersdorf, + Gumprechtrode, + Rossungen, Leimbach, + Grumbich, + Ebersborn, Urbach, Nicolausrode, + Krimhilderode, Görsbach, + Berungen, + Lappe, + Othstadt, + Berbisleben, + Risla, Sundhausen, + Ritterode, + Barbararode, + Gibuchsrode, Nordhausen;

ferner die Wendendörfer:

Bielen, Windehausen, Steinbrücken

und die flämischen Dörfer:

+ Vorriet, + Langenried, + Horne und + Elre.

Kaiser Karl der Große berichtet in einer Urkunde vom Jahre 802, daß sein ehemaliger Diener (Ministerial) Maginfredus Besitz (Reichsgut) an das Stift Hersfeld geschenkt habe, was er bestätigte. Dieses ansehnliche Reichsgut ist nach dem Tode des letzten Thüringerherzogs Burchard, der am 3. August 908 in der Schlacht gegen die Ungarn fiel, an den Herzog Heinrich von Sachsen gekommen, als dieser auch Herzog von Thüringen wurde.

Das alte Reichsdörfchen Nordhausen lag am Kreuzungspunkte uralter Heerstraßen:

die eine kam aus Italien über Langensalza, Immenrode, Straußberg, Wolframshausen über die Nodebrücke nach Nordhausen und führte über Himmelgarten, Steigertal, Buchholz, Birkenmoor, Hasselfelde, Elbingerode, Wernigerode, Braunschweig in die Nordländer;

die andere kam von Seesen, Gittelde, Osterode, Herzberg, Pöhlde, Osterhagen, Nixel, Tettenborn, Neuhoof, Branderode, Obersachswerfen, Gudersleben, Woffleben nach Nordhausen und führte über Sundhausen, Uthleben, Heringen; Auleben, Numburg, Kelbra, Sittendorf, Tilleda, Allstedt nach Merseburg und in die Wendeländer. Später kamen nach Erbauung des Königshofes und der Königsburg Nordhausen noch andere Kaiserstraßen hinzu:

1. von Nordhausen an Bielen, Urbach, Görsbach vorüber durch Bösenrode, an Rosperwenda, Roßla, Bennungen und Hohlstadt vorüber nach der Pfalz Wallhausen;
2. von Nordhausen über Woffleben, Kleisingen, Ellrich (als Kaiserweg oder Heidenstieg) über den Harz nach der Pfalz Goslar;
3. von Nordhausen über Hesserode, Großwechsungen, Mitteldorf, Elende nach Mühlhausen, nach Beuren und nach Heiligenstadt;
4. von Mitteldorf über Oberdorf, Lipprechtsrode, Kleinbodungen, Biaschofferode und Holungen nach dem Königshofe Duderstadt;
5. von Kleisingen über Werna, Sülzhain, Benneckenstein nach dem königlichen Jagdschlosse Bodfeld.

Nordhausen wurde 927 erstmalig bezeugt und im 12. Jahrhundert Stadt, 1253–1803 war es Reichsstadt, dann preußisch, gehörte 1807–1813 zum Königreich Westfalen und wurde 1815 wieder preußisch. In den Jahren 1207 und 1223 fanden in Nordhausen Reichstage statt.

Zur Geschichte der Stadt Nordhausen.

Erst im 3. Jahrhundert setzten sich die nördlich des undurchdringlichen Harzes lebenden Germanen in den ursprünglich von Kelten besiedelten Gebieten zwischen Harz und Thüringen fest. Es wird das Gebiet zwischen Harz und Heinleite, Saale und Leine germanisch. Nach Kossina bildeten um 500 n. Chr. die Cherusker und Duren, die Angeln und Warnen den Hauptbestandteil des Thüringerreiches. Nach einer kurzen Blüte wird es aber schon 931 von den Franken und einer Schar Sachsen zerschlagen. Als während der Sachsenkriege ein fester Wall gegen die Sachsen gelegt wurde, teilten die Markenscheider Karls des Großen auch die Fluren des Helmetales nach fränkischem Brauch in Hufen zu 30 Morgen ein, sonderten ein Zehntel allen Landes als Krongut aus und erklärten die Ödländer und Grenzstreifen als Eigentum des Reiches.

Altnordhausen wurde als fränkische Siedlung 780–790 am Fuße des Frauenberges gegründet. Hier beginnt gegen Osten hin bis Roßla und, etwas schmaler werdend, bis gegen Sangerhausen eine tieferer, mit Sumpfland gefüllte Senke, die heutige Goldene Aue. Beide Städte liegen auf dem Riegel, der nach Westen die Riede und Sümpfe abschloß. Die alte Heerstraße Nordhausen – Bielen – Urbach - Görsbach, die sich ständig nördlich der heutigen Chaussee hält, und beider, besonders der nach Norden ausweichende Bogen von Görsbach nach Bösenrode zeigt, daß bei Berga sumpfiges Gelände umgangen werden mußte. Aber auch die südlich der Aue umgehende Straße hält sich an den Anhängen der Berge von Sundhausen über Heringen, Auleben nach Kelbra. Nach fränkischer Eigentümlichkeit ist Altnordhausen selbst auf künstlich geschaffenen Terrassen angelegt.

Die Burg wurde 810 von Heinrich I. erbaut, der von den verstreut sitzenden Lehensmannen jeden Neunten vom Lande in die Stadt ziehen läßt.

1127 entstand durch Rodung das Zisterzienser Kloster Walkenried, das weiterhin Bauern aus den Niederlanden herbeilockte. Diese „Flämlinge“ schufen das Ried der Goldenen Aue durch Entwässerung. Sie flüchteten zum Teil 1144–1180 aus ihrer Heimat und siedelten sich auch in den Orten Crimderode und Timderode an, die 1412 im Flegler Krieg vernichtet wurden. Darauf übersiedelten sie nach Görsbach, und es entstanden noch viele, später wieder eingegangene Orte. Am 16.3.1158 ging durch einen Erlaß Friedrich des Ersten das Reichsgut Nordhausen in den Besitz des Klosters über, und die einstigen königlichen Vasallen wurden Lehensmannen des Klosters. Im Jahre 1180 wurde Nordhausen zerstört im Kampf Heinrichs des Löwen gegen den Kaiser, zu dem die Stadt treu hielt. Nach einer Zeit der Not wurde Nordhausen 1220 wieder unter königliche Beamte gestellt und wurde eine Freie Reichsstadt. Zur gleichen Zeit wurde sein Rat aus den Geschlechtern organisiert mit zwei Ratsmeistern oder Bürgermeistern. Unter den Geschlechtern erlebte die Stadt ihre Blüte. Durch die Urkunde Friedrichs von Habsburg vom 1.11.1290 erhielt die Stadt volle Reichsfreiheit, die sie bis 1802 behielt. Am 13.8.1349 wurde ihr auch von Karl IV. eigene Gerichtsbarkeit zugesprochen. Im 14. Jahrhundert gab es Auseinandersetzungen mit den Grafen von Hohnstein (Ahnen der Grafen von Stolberg), die Heringen zur Stadt erhoben, um den Handel Nordhausens zu schädigen. Im Jahre 1367 ging Heringen in Flammen auf. Ab 1351 wurden die Zunftmeister vollberechtigte Mitglieder des Rates, der alle 3 Jahre zusammengesetzt wurde. Der Rat von Nord-

hausen bestand aus 42 Mitgliedern und zerfiel in 3 Abteilungen oder Curien von je 14 Ratsmännern (consules). Diese Curien verwalteten abwechselnd, jede während eines Jahres, die städtischen Geschäfte und führten die Regierung. Alljährlich trat diejenige der Abteilungen, welche am längsten im Amte war, zurück und wurde durch neugewählte Ratsmänner ersetzt, welche nunmehr die laufenden Geschäfte übernahmen. Diese jüngste, eigentlich regierende Abteilung hieß der „besezzene Rat“, die anderen beiden der „alte“ und der „oberalte Rat“. In Nordhausen wählte der Rat 4 Kämmerer, von denen 2 die Einnahmen, 2 die Ausgaben zu verzeichnen und zu regeln hatten.

1375 kam es zu einer Revolution, der neue Rat ließ Urfehde schwören, 41 Patrizier mußten ins Elend wandern. Einer von ihnen, Henze von Urbach, brach seinen Eid und fügte der Stadt, ohne ihre Fehde angesagt zu haben, durch Brand und Raub vielen Schaden zu. Die Kleinbürger hatten über die Geschlechter gesiegt. Die Stadt mußte sich wegen verschiedener Raufereien und Plünderungen verantworten und wurde erst 1426, fünfzig Jahre nach ihrer Revolution, freigesprochen.

Dann stand sie für hohe Summen Geldes abwechselnd unter dem Schutz von Schwarzburg-Sonderhausen, Hohnstein und Braunschweig. Auch der Hanse schloß sie sich an. Während des 15. und 16. Jahrhunderts gingen die Streitigkeiten mit Hohnstein weiter, welches die Vogtei, d. h. den Strafvollzug, in Nordhausen hatte. Man wachte eifersüchtig über die Privilegien, auch innerhalb der Stadt. Da die Mitglieder der Gilden in der Regel in einer Straße wohnten, die nach ihnen ihren Namen führte, z. B. die Krämer-, Böttcher-, Töpfergasse usf., durften nirgends anders als in diesen Straßen diese Waren feilgehalten werden. Die Böttcher wohnten zum Beispiel auf dem Hagen.

Im 16. Jahrhundert war Jakob Hofmann ein besonders hervorragender Bürgermeister (Bm.); er vertrat 1526 in Speyer die Stadt Nordhausen, unterschrieb 1530 das Bekenntnis von Augsburg und war ein eifriger Anhänger Luthers. Im 13. und 14. Jahrhundert war es den Bauern, die im Bezirk von Nordhausen der Verbreitung der Reformation besonders dienlich waren, hervorragend gut gegangen; im 15. Jahrhundert machte sich jedoch durch Abgaben, Frohnden, Entrechtung eine Notlage bemerkbar, desgleichen aber auch bei den Grafen von Stolberg, die Stempeda an Nordhausen verpfänden mußten, das erst 1720 mit 15 559 Gulden eingelöst werden konnte.

Durch die Pest wurde die Stadt schwer heimgesucht in den Jahren: 1484, 1500, 1527, 1550/51, 1556, 1565, 1582, 1597/98. Während des 30jährigen Krieges ist Nordhausen Durchmarschgebiet gewesen. Ende 1625 lagen die Kriegsvölker in allen Ortschaften der Grafschaft Hohnstein. Unter den 8000 Bewohnern Nordhausens waren 1326 schon 1500–2000 Fremde. Im 18. Jahrhundert waren abwechselnd preußische und fremde Truppen in der Stadt, auch französische, die dann 1806 dort wieder einzogen. 1803 hatte Nordhausen durch den Reichsdeputationshauptschluß seine Vorrechte als Freie Reichsstadt verloren und wurde in der Napoleonzeit ein Bestandteil des Königreiches Westfalen. Am 18.4.1813 kamen sogar Kosacken als Avantgarde. Die preußische Zollgesetzgebung und die Gründung des Zollvereins bahnten erst ein allmähliches Gesundwerden der Verhältnisse an. Die Zugangsstraßen wurden ausgebaut, und seit 1882 bildet Nordhausen einen eigenen Stadtkreis.

Die Kirchenbücher der Stadt Nordhausen gehen
in der Marktkirche zurück bis 1610,
im Altendorf bis 1612,
im Frauenberg bis 1641,
in St. Petri bis 1628,
in St. Jacobi bis 1624,
in St. Blasii bis 1582 (Sterberegister erst ab 1600),
im Dom bis 1670.

Zur Geschichte der Grafschaft Hohnstein.

Die Grafschaft Hohnstein bildete einen Teil des Harzwaldes, ihre ältesten Einwohner waren Cherusker. Sie gehörten in älterer Zeit den Thüringern, dann den Sachsen. Die Grafen von Hohnstein haben in den früheren Zeiten sowohl als in den mittleren den Landgrafen von Thüringen für ihr Oberhaupt und Lehnsherrn erklärt. Im 10. Jahrhundert wurde Hohnstein Allodium der sächsischen Herzöge und gehörte dann zu dem Allodialbesitz Heinrich des Löwen. Die Grafen von Hohnstein waren und blieben erbliche Reichsgrafen, waren aber wegen ihrer Güter Vasallen von Braunschweig, Halberstadt und Sachsen. Als im Anfang des 16. Jahrhunderts Deutschland in 10 Kreise eingeteilt wurde, fielen Lohra und Klettenberg an Obersachsen, das eigentliche Hohnstein als Braunschweigisches Lehen nebst Nordhausen und Mühlhausen an Niedersachsen. Die Grafen selbst stammen von väterlicher Seite von Karl dem Großen, von mütterlicher Seite aber von den sächsischen Kaisern ab. Beim Tode Konradins machten auch die Grafen von Hohnstein in der nun folgenden großen Revolution das zum Erb – und Eigentum, was sie von dem Reiche nur zum Lehen hatten. Nach dem Tode des Grafen Ernst (1593), des letzten seines Geschlechtes, erfolgte auf Grund alter Erbverbindungen ein Secessionsstreit, der erst 1632 mit dem Sieg des Herzogs von Braunschweig gegen die Grafen von Stolberg und Schwarzburg endete. Im Westfälischen Frieden verblieb das eigentliche Hohnstein bei Braunschweig, ein anderer Teil kam an Brandenburg. Verschiedene Ortschaften waren an die Grafen von Stolberg und Schwarzburg gekommen, die die Nachkommen der einstigen Grafen von Hohnstein waren. Am 27. März 1556 wurde in Walkenried beschlossen, die Reformation in der Grafschaft einzuführen.

Schon 1412 waren Teile von Hohnstein an die Grafen von Stolberg verkauft worden. Als diese in der Mitte des 16. Jahrhunderts in Schulden gerieten, verpfändeten sie ihre Besitzungen, besonders die Grafschaft Hohnstein, ihren Gläubigern. Schon 1471 war das Dorf Bösenrode denen von Ruxleben um 1160 Goldgulden überlassen worden. Die Dörfer Urbach und Leimbach waren 1394 und 1516 den Ämtern Kelbra und Heringen zugefügt worden, welche die Grafen von Stolberg gemeinsam mit den Grafen von Schwarzburg besaßen. Zu letzteren gehörte auch Görsbach, das die Fluren der im 30jährigen Kriege verwüsteten Dörfer Timderode und Crimmerode an sich gebracht hatte.

1830 zerfiel die Grafschaft Hohnstein in 3 Teile:

1. in das Stift Ilfeld mit seinen Gebieten;
2. in den Stolberg-Stolbergischen Teil, der sich von Ilfeld aus gegen Süden bis an die Goldene Aue erstreckte;

3. in den Stolberg-Wernigerodischen Teil oder den sogenannten Hohnsteinschen Forst, nördlich von Ilfeld nach dem Harz zu, welcher seit 1645 durch eine vom Landesherrn bestätigte Teilung der Wernigerodischen Linie des Hauses Stolberg gehörte. Die Grafen von Stolberg gehörten weiterhin zum hohen Adel.

Die größte Anzahl der alten Hohnsteinischen Dörfer hat in der Endung die Silbe „rode“, ein Beweis, daß sie auf einem Boden stehen, der Wald war. Viele endigen auf „leben“, d. h. Ort, wo man sich niederließ; viele auf „ingen“ oder „ungen“, wahrscheinlich stammen diese von den Schwaben, die, als die Sachsen mit Alboin nach Italien zogen, in die verlassenen Wohnsitze einrückten, und so entstand der Schwabengau an der Selke, Bode, Wipper. Von diesen Schwaben sind wohl auch kleine Kolonien im Tal der Helme gegründet worden, wo schwäbische Mundart und die Endung „ingen“ bei 8 Dörfern darauf hinweisen.

Die Familie von Werther(n).

Nach Mitteilungen von M. Paulus Jovius war das Schloß Werthern 518 eine Königliche Wohnung und Residenz des erschlagenen Königs Bertharii von Thüringen. „Es bezeugen einige alte Schriften, daß Adobald nicht nur hohen und uralten Thüringischen Herkommens, sondern auch selbst von vorerwähntem Berthario, Könige von Thüringen, in gerader Manneslinie abgestammt, wie ich denn solches teils in uralten dem Herrlich Werthischen Hause und Geschlecht zu Ehren verfertigten lateinischen Versen und in einer sehr alten auf Pergament zierlich geschriebenen Genealogy auch in Henrici Hoffmanni Northusani Herrlich Wertherischen Stammregister und sonderheitlich aber in anderen alten Düringischen Scriptis klar und deutlich verfaßt gelesen, welche Stücke ich für viel älter und wahrhafter achte als berührtes Vorgeben von derer Herren von Werthern vermeinten Langobardischen Ursprunge, ob diese auch schon von Reinhardt, Albin und deren etlichen Vorgängern vor noch so glaubwürdig erzählt und umständlich beschrieben wurde. Nach den genannten Unterlagen ist Herr Adobaldus der erste seines Stammes gewesen, welcher sich zum Christlichen Glauben bekehret, und war er nicht Anno 802, sondern 801 von Carolo Magno zum Ersten Herrn von Werthern erhoben worden. So hat ihm damals auch der Kaiser zum Wappen erteilt einen schwarzen Schild, darinnen 3 grade in die Höhe stehende goldene Blätter, oben 2, unten 1, und auf dem Helm eine goldene Scheibe oder Kugel, in deren Mitte ein rundes Loch befindlich, wiewohl man diese Helmfigur auch fast vor einen goldenen Ring ansehen kann. Die Blätter aber in dem Schilde sind wohl eher von einigen vor Eichenblätter gehalten worden, allein ich meine, daß es Weinblätter sind, nummaßen, wenn man das Herrlich Wertherische Wappen wie es im Kloster Walkenriel [wohl „Walkenried“] vor uralten Zeiten her stehet, genau betrachtet, kommen die Blätter darinnen denen Wein-Blättern ganz und gar gleich.“

Vergl. die Erweiterung des Wappens von Hermannus, 9. Generation. Zu obiger Erklärung des Ursprunges des Wertherischen Geschlechtes vgl. den folgenden Stammbaumauszug (Siebmacher III. 2. Blühender Adel Preußens 1878, S. 444, Tafel 485).

Die Familie von Werthern, auf Groß-Werther.

Das alte reichsgräfliche Geschlecht derer von Werthern war seit der Zeit Karls des Großen im Südharz auf Groß-Werthern bei Nordhausen ansässig. Es stammt ab von Illibrandus, von welchem die Chronik berichtet:

I.

„Illibrandus, ein vorehmer longobardischer Hertzog, wird Ao. Chr. 773 in der blutigen Schlacht, darinnen die Francken unter Anführung ihres Königs Caroli über die Longobarden gesiegt, von besagten Francken, welche auch darauf das Longobardische Reich vollends gantz zerstöhret, gleich vielen andern erschlagen.“

II.

Odobaldus, „cognomento Illustris, war Erster Herr von Werthern und Stamm-Vater des gesammten hohen Hauses derer Herren von Werthern. Ist Ao. 774 von denen erwehnten Francken, als solche die Stadt Paviam erobert, nebst dem longobardischen König Desiderio, auch sonst noch vielen longobardischen großen Herren, gefangen und also in Franckreich geschleppt worden. Liegt darinnen lange im Gefängniß, kommt endlich nach Zusage, dem Fränckischen König Carolo treu zu sein und zu dienen, wieder los. Dient darauf selbigem viel Jahre im Kriege wider die Saracenen und andere Feinde, erweist auch darbey allemahl großen Heldenmuth, Treu und Klugheit. Bekommt in Erwegung alles dessen Ao. 802 von Kayser Carolo Magno ein in Thüringen unfern vom Hartzwalde und der Stadt Nordhausen gelegenes Schloß und Herrschaft namendlich Werthern, so ihm der Kayser erblich schencket und wird als der Erste also davon zu des Heil. Römischen Reiches Herrn von Werthern bestätigt. Es giebt ihm auch überdies der Kayser zum Wapen einen Schwarzen Schild, darinnen ein schregliegender Goldener Lorbeer-Ast mit drey goldenen Lorbeer-Blättern daran und auf den offenen Helm eine goldenen Krone, darauf drey Strauß-Federn, die Mittelste golden, die Äußersten schwarz. Hierauf nimmt Odobaldus besagte Herrschaft Werthern in Besitz und wohnt auf dem Schlosse gleichen Namens, welches nach alter Meinung ehedessen der Thüringische König Bertharius, so zu Teutsch Werther heißt und der von seinem leiblichen Bruder König Hermanfrido Ao. Chr. 518 daselbst erschlagen worden war, zuerst soll erbaut, auch nach sich Werthern benennet haben. Ist also bestimmter Herr Odobald Erster Herr auf Werthern die eigentliche Stamm-Wurtzel des gantzen hohen Wertherschen Geschlechtes worden, wie denn auch solche seine Nachkommen die Herren von Werthern, Röm. Kayserl. Majestät und des Heil. Röm. Reiches Erb-Cammer-Thürhüter, vorbesagt Schloß und Herrschaft Werthern sammt den oben beschriebenen darzu ertheilten Wapen noch biß auf diesen Tag glücklich inne haben und führen. Odobaldus stirbt endlich Ao. 813. Seine Gemahlin war Judita, gebohrne Gräfin von Kefernberg.“

III.

Carolus, „dient viele Jahre als ein sehr getreuer Hofdiener bey Kayser Ludovico Pio, und zwar so lange / biß solcher Ao. 840 stirbt / stehet in solchen Diensten offft viel Unglück mit seinen Herrn zugleich aus. Bleibet hernach Ao. 864 in einer Schlacht wider die Wenden / so in Thüringen eingefallen waren.“

Gem. Eine geborene von Bardesleben.

IV.

Theodoricus, „lebet unter denen Kaysern Carolo Calvo, Ludovico Balbo, Karolo Crasso und Arnolpho.“

Gem. Eines Herrn von Sondershausen Tochter.

V.

Jodocus, „cognomento Intrepidus, ein muthiger und freudiger Held in aller Gefahr. Ist auch ein Hof-Diener Kayser Henrici Aucupis, und unter demselben ebenmäßig Ao. 933 in der siegreichen Schlacht bey Merseburg wider die Hunnen. Hilfft hernach den ersten Turnier zu Magdeburg Ao. 935 mit halten.“

Gem. Oda, eine gebohrne von Wangenheim.

VI.

Jodocus, „ein Hof-Diener und Soldat Kayser Otonis Magni, ferner Kayser Ottonis Secundi Kriegs-Obrister / in welcher Bestallung er Ao. 983 in der Schlacht wider die Saracenen in Italien sein Leben verlihet. Ist vorher Ao. 968 mit auf den Turnier zu Merseburg.“

1. Gem. Eine gebohrne von Hagen.

2. Gem. Eine gebohrne von Ebersberg, so keine Kinder zur Welt gebracht.

VII.

Jodocus, „erster Ehe / ist mit in den Turnier zu Trier an der Mosel Ao. 1019.“

Gem. Mechtild, gebohrende Gräfin von Arnstein.

VIII.

Hugo, „ziehet unter Kayser Henrici III. Kriegs-Heer / so Marggraf Wilhelm zu Thüringen geführt / wider die Wenden / wird aber von solchen sammt den Marggrafen und meisten Volcke Ao. 1055 erschlagen.“

Gem. Jutta, eines Herrn von Kranichfeldt Tochter.

IX.

Hermannus, „cognomento Vigilans. Wer dieser Hermann von Werthern der Geburth nach eigentlich gewesen / wissen Albinus und Reinhardt nicht genugsam auszumachen / sie sagen zwar / daß er ein Sohn Herrn Hugonis von Werthern / der Ao. 1055 im Kriege

geblieben / führen doch darneben auch an / wie man ihn vor einen derer jüngsten Söhne Grafens Ludovici Barbari, in Thüringen / ausgegeben / indem aber sonst die Düringischen Scribenten behaupten / daß dieser Graf, Lucovicus Barbarus, nur zwey Söhne Graf Ludovicum den Springer / und Graf Beringerum zu Sangerhausen / welchen jedoch zuweilen noch ein Heinrich als der Dritte Sohn beygesetzt wird / nebst Dreyen Töchtern gehabt / als können genannter Albinus und Reinhardt daraus nicht kommen / und machen dahero gedachten Herr Hermannen zu obbemalten Herren Hugonis von Werthern / Sohne. Welche Sache mir anfänglich auch so zweifelhaft geschienen / daß in meinen Ersten Anmerkungen zu Reinhardts Herrlich Wertherischen Stammbaume / mich darüber eigentlich zu erklären / nicht getrauet. Allein es ist dieser Hermannus nicht ein Sohn / sondern Bruders-Sohn Graff Ludovici Barbari in Thüringen / gewesen / sein Vater war ein Graf von Orlieu / insgeheim Hugo zuweilen auch Carl genannt / die Mutter war aber Willismunda Gräfin von Elsaß. Nach dem Tode dieser seiner Eltern / welche in der Gegend des Rhein-Strohs unfern Mayntz gelebet haben / ist solcher Herr Herrmann jung in Thüringen / und dann ferner zu Bischoff Eppen in Zeitz / kommen / und weil er Hugonis letzten Herrns von Werthern einige Tochter und Erbin nahmendlich Adelindis, geheiratet / auch mit solcher das Schloß und Herrschaft Werthern erlanget / hat er sich davon einen Herrn von Werthern genannt / folgend den Herrlich Wertherschen Stamm und Geschlecht durch ihrer beyderseits Nachkommenschaft weiter glücklich fortgeführt. Jetzt besagtes Herkommen aber dieses Herrn Hermanns von Werthern / beweiset klärlich nicht nur das vor angeführten Henrici Hoffmanni Herrlich Wertherisches Stamm-Register / sondern auch insonderheit ein alt Monument des Klosters Walkenrede / so bestanden in einer großen steinernen Taffel / auf welcher vier alte Bilder eines neben den andern stehend / ausgehauen gewesen / unter jeden dieser Bilder hat eine Schrifft von Messing sich befunden / wie folgt:

Als nemlich unter dem ersten Bilde: Pater Benefactoris, Dominus Herimannus De Werter, Filius Comitum Hugonis, Et Willismundae Alesaticae, Qui Comes Frater Fuit Comitum Ludovici Cum Barba in Thuringia.

Unter dem zweiten Bilde:

Benefactor Noster, Dominus Theodericus De Werter, Filius Hermanni De Werter, Et Dominae Adelindis.

Unter dem dritten Bilde:

Benefactor Nostra, Domina Agnesia De Werter, Filia Domini Gerhardi De Saltza, Et Domini Theoderici Coniux.

Und endlich unter dem vierten Bilde:

Mater Benefactoris, Domina Adelindis, Domini Hugonis De Werter, Filia Et Haeres, Quae Fuit Uxor Domini Hermanni, Quorum Omnium Animae Requiescant In Pace.

Diese schöne steinerne Taffel mit ihren alten Bildern und Schriften hat ehedessen in einer Capelle des Klosters Walkenrede gestanden / ist aber zur Zeit des Bauern-Krieges durch die böse Bauern Buben nebst vielen andern Walkenredischen Monumenten und Sachen verwüestet / und zugrunde gerichtet worden / vermuthlich hat das Messing daran ihnen in die rauberischen Augen gegläntzet / daß sie daher Anlaß genommen / dis Werck zu verwüesten. Jedoch ist eine Abzeichnung und Abschrift von diesen uralten Herrlich Wertherischen Monumenten zu Ende des Funffzehenden Seculi unter den Abt Matthia zu Walkenrede / verfertigt / hernach ferner Anno 1530 von den Walkenredischen Abt Paulo durch Beyfügung seines Siegels dergestalt bekräftigt worden / daß nemlich solcher Abriß und Abschrift mit den in seinen Gottes-Hause ehedem vorhanden gewesen / auch von ihm selbst oft und viel gesehenen / hernach aber durch die aufrührerischen Bauern gänztlich verwüesteten uralten Monument, davon auch noch ein gleicher Abriß und Abschrift in des Klosters Copial seiner Zeit vorhanden / vollkömlich und durchgehends über einstroffens. Und weil dann von unlängst die gedachte Abzeichnung und Abschrift / so als gesagt / unter Abt Matthia entnommen / folgendes von Abt Paulo der Wahrheit zu steuerbekräftiget / nebst des Hoffmannischen oft erwehnten Stamm-Register mir zu Handen kommen / habe ich die jetzt angezeigte eigentliche Bewandnis daraus genugsam verstanden / welche also nachrichtlichen hier bezubringen / vor billig und gut ermessen. Auf diese Weise beschreibt auch Laurentius Peccenstein / Churfürstlich Sächsischer Historicus, in seinen Theatro Saxonico fol. 296 den Ursprung des noch jetzt Herrlich Wertherischen Hauses / wenn er sagt / daß solches uralter und hoher Abkunft sey / und wie etliche Historici auch eine alte Thüringsche Chronica, so Beringius als auch Henningius hinwieder revidirt / affirmiren wollen / sollte es seine ursprüngliche Abkunfft von des Ludovici Barbari, ersten Thürinischen Vitzdoms Posterität haben etc. Welches also zwar nicht so genau zu verstehen auf Graff Ludovici Barbari, leibliche Kinder und deren Nachkommen / wohl aber als vorerzehlt / auff dessen Bruders Sohn und das von solchen abstammende Geschlecht.

Sonst wird noch von diesen Hermannus von Werthern / in viel alten Nachrichten dergleichen beim Albino und Reinhard gelesen / daß solcher Herr als er wie oberwehnt / eine Zeitlang bey Bischoff Eppen zu Zeitz / sich aufgehalten / ferner zu Kayser Henrico IV. an den Hof kommen / und von besagten Kayser folgendes wegen seiner ungemeynen Tugend und vieljährig-mannigfaltigen hohen Verdienste zu des Heiligen Römischen Reiches Erb-Cammer-Thürhüter Anno 1086, oder eigentlich Anno 1084, bestätigt worden; gleichwol findet sich unwidersprechlich auch diese in alten Geschichten / daß bereits Kayser Henricus Auceps, Anno 933, Herrn Wittekunden von Rostorff / des Heiligen Römischen Reichs Erb-Cammer-Thürhüter Amt übergeben / dessen

Herren Standes Geschlechte und Nachkommenschaft auch / bis zu ihren im vierzehenden Seculi geschehenen gänzlichen Abgange / solch Reichs Erb-Amt beständig geführet / welches beydes den also ziemlich wieder einander zu lauffen / scheint. Allein es ist zu wissen: Nachdem Kayser Henricus IV. seine Regierung von denen meisten Sächsischen Herren ungemein beschwerlich gemacht wurde / hat bey solchen verwürzten Zeiten der vornehme Stamm derer Herren von Rosdorff / dem Kayser auch sonderlich und in viele wege sich widersetzet / dergestalt daß Kayserliche Majestät von denen besagten Herren von Rosdorff / nicht wenig beleydigt sich ermessen / auch darum zu einer gerechten Züchtigung diese Herren ihres bißhero geführten Reichs Erb-Ambtes verlustigt erkandt / ja hier auff sofort Herrn Hermannen von Werthern / welcher umb seine Majestät durch beständige Treue und viele tapffere Thaten / insonderheit daß er einsmahls einen wider den Kayser von etlichen vornehmen Herren angesponnenen Mord-Anschlag Klüglich entdeckt / und dessen Haupt-Urheber sogleich angegriffen / auch ritterlich erleget / sich ungemein verdient gemacht / die Hohe Würde des Reichs Erb-Cammer-Thürhüter-Ambtes hinwieder feyerlich übergeben. Da aber Kayser Henrici IV. letztere Regiments-Jahre immerdar mühseliger worden / haben die Herren von Rostorff / sowohl bey solcher Bewandnis / als auch weil sie bey denen nächst folgenden Kaysern in dieser Sache mehr Gehör als die Herren von Werthern funden / guthe Gelegenheit überkommen / wodurch sie sich bey den Reich-Erb-Cammer-Thürhüter-Amte gänzlich geschützet. Das alt angestammte Wappen wurde ihm nicht nur bestätigt, sondern auch vermehrt:

Schild, so kreuzweise geteilet, davon das erste und 4. Feld gelb, in jedem ein roter gegen der rechten Seite aufwärts gestellter Löwe, welcher Löwe das alte Wappen der Herrschaft Werthern, das andere und 3. Feld schwarz, in jedem ein goldener Stab, welcher von der rechten Ober-Ecken gegen den linken Unter-Ecken schräge lieget, neben jeglichem Stabe sind in der einen Seite zwei goldene Blätter mit dergleichen Stielen, an der andern Seite nur ein golden Blatt mit seinem Stiel, welcher jetzt beschriebene Stab mit danebenliegenden 3 goldenen Blättern des Heil. Röm. Reichs Erb-Cammer-Thürhüter-Amt anzeigt (man malt die Blätter jetzt als Äste!). Ferner oben auf dem Helm eine goldene Crone, woraus ein weißer halber Bär mit einem goldenen Halsbande um den Hals hervorkommt, als welcher Bär zusamt den goldenen Halsbande zu den alten Wapen der Herrschaft Werthern gehörig. Hierüber hat Kayser Heinrich noch eine goldene Krone, aus welcher 3 Strauß-Federn hervorgehen (rot, gelb, schwarz) dem weißen Bär auffn Kopf gesetzt, und soll diese Kron und Federn von wegen des Erb-Cammer-Thürhüter-Amtes der Bär tragen. „Dies Wappen wird allseits geführt, nur nicht in Kleinbalnhausen.“

Als der Kayser am 7.8.1106 in Lüttich starb, zog sich Hermann auf sein Schloß zurück, wo er um 1108 gestorben ist. „Endlich ist vielbesagter Herr Hermann mit seiner Gemahlin auf ihrer beyder Absterben / zu Werther begraben worden / jedoch hat man nach der Zeit ihre Gebeine ins neu erbaute Kloster Walkenrede geführet / und hieselbst wiederum christlich beerdigt.“

X.

Theodoricus, „Herr Dietrich, hat sich in Palaestinam begeben / und unter Hertzog Gottfried von Boullion Anno 1099 Jerusalem erobern helffen / wird dabey hartt verwundt / wie dieses zu lesen in einer alten Beschreibung von denen Heerfahrten nach dem Heiligen Lande. Nimt hernach zum Gemahl Agnesam, Gerharden Herrn von Saltza / und Frau Richezen von Querfurt /Tochter, welche vorher mit einen Herrn von Rostorff verlobt gewesen / der als Bräutigam gestorben / daher Albinus und Reinhardt diese Frau Agnesam gar vor eine gebohrne von Rostorff ausgeben / so aber geirret. Dieser Dietrich ist mit solch seinem Gemahl im Kloster Walkenrede begraben / hat auch vorher seiner Eltern Gebeine dahin bringen / und in dieses damahls neu erbaute Gottes-Hauß beerdigen lassen / welches alles er durch sein und seines Gemahls gegen dis Kloster bewiesene große Freygebigkeit erlanget / wie denn solch Kloster gleich in seinen ersten Anfange allerlei Güther in der Wertherischen Herrschaft besessen / die es sonder Zweifel von diesen Herrn und seinen Gemahl bekommen; so ist auch von ihrer beyder diesem Kloster getanen häuffigen Wohltaten vor angeführt vortrefflich Monument ein genugsames Zeugniß. Allein daß dieser Herr gleich ein vollkommen Erb-Begräbniß vor sein gantz Geschlecht in besagtem Kloster solle errichtet haben / scheint mir der Wahrheit nicht gemäß / gleicher Gestalt der Leichenstein / welchen Albinus und Reinhardt diesem Herrn und seinen Gemahl zuschreiben / solchen wohl nicht / hingegen Herrn Friedrichen und dessen Gemahl zugehören mag.“

XI.

Hermann, „Eques Auratus, 1146 mit Markgraff Conrad von Meißen im Gelobten Land und geholffen / Damascum einnehmen / Ministerial.“

1. Gem. Eine gebohrne von Witzleben.
2. Gem. Mathildis, Gräfin von Sangerhausen.

XII.

Gerhard, „Herr Gerhard ist ein Tempel-Herr worden / und also förder in einer Schlacht umkommen / Cognome Eques Auratus / 1177 Zug nach Italien (Rom, Venedig), urkundlich 1181, Heinrich der Sachse der Löw fiel in das Thüringer Land ein (Nordhausen und Mühlhausen in Brand gesteckt, 1213 büßt er das Leben ein, weil er beim

Kayser gegen den Landgrafen von Thüringen, der siegt vor Weißensee, gefochten und gefallen, später ins Erb-Begräbnis Walkenrede gebracht worden.“

1. Gem. Magdalena von Schlotheim.
2. Gem. Eine gebohrene von Brandenstein, im Kloster gestorben.

XIII.

Friedrich, „Herr Friedrich war in hohem Ansehn und öftters am Hofe bey Landgraf Ludewigen von Thüringen / und dessen Gemahl der Heiligen Elisabeth / gebohrnen Königlichlichen Prinzessin aus Hungarn. Er ist auch Anno 1227 mit gedachten Landgraf Ludewigen / und als solcher unterwegs gestorben / mit Kayser Friderico II. in das Gelobte Land gezogen / auch als er daselbst dem Kayser stattliche Siege über die Ungläubigen befechten helffen / hat er sodann im Rückweg des Landgrafen-Leichnam mit helffen nach Hause bringen. Es hat dieser Herr / wie sowohl anderswo / als auch in Hoffmanni Wertherischen Stamm-Register gar recht angeführtet wird / zum Gemachl gehabt nicht Frau Sophien von Lobdeburg / sondern Frau Gertrude von Krosigk / dessen Mutter eines Herrn von Rosdorffs / Tochter gewesen. Mit solch seinen Gemahl hat Herr Friedrich erzeugt Anthonen / Hermannen und Beatricen. Von diesen Kindern ist Herr Hermann Teutscher Ordens-Ritter in Preußen worden.“

XIV.

Anton, „Herr Anton Vulneratus, auch Magnus Bey genannt / war Landgraff Heinrichs zu Düringen / erwählten Römischen Kaysers / vornehmer Hof-Diener und Kriegs-Obrister / hat auch von diesen seinen Herrn als solcher zum Kayserthumb gelanget / desgleichen nachmahls von Kayser Rudolfo I. Habspurgico, wiederum eine Versicherung auf des Heiligen Römischen Reichs Erb-Cammer-Thürhüter-Ambt erhalten / wiewohl Dresserus in seyner Historie der Meynung ist / daß dieser Herr solch Reichs Erb-Ambt wirklich überkommen habe / und sey er der Erste gewesen / der es an das Hauß Werthern gebracht. Allein dieses genugsam zu widerlegen / kann nur gelesen werden / was oben . . . von mir notiret worden. Besagter Herr Anthon soll auch das Herrlich Wertherische Erb-Begräbnis im Kloster Walkenrede zuerst gestiftet haben / welches also zu verstehen / daß da schon Herr Dietrich / der zur Zeit wie das Kloster gebauet worden / gelebt / durch seine sonderbare Freygebigkeit erlanget / daß er seiner Eltern Gebeine in solch Gotts-Hauß begraben dürffen / auch ferner vor sich und sein Gemahl ein Begräbnis allda zuwege bracht; seine Nachkommen ihm hierinnen gefolgt / biß endlichlichen zu diese Herrn Zeiten ein gänzlich Erb-Begräbnis daraus worden. Dieser Herr Anthon hat Drey Weiber gehabt / die erste Frau Sophia / des Herrn von Lobdeburg / und seines fürstlichen Gemahls Frau Christinen von Meissen / Tochter / welche Albinus und Reinhardt gantz unrecht / vor Herrn Anthonens

Mutter ausgehen. Sein ander Gemahl ist gewesen Frau Ida geborne von Krosigk / und als auch diese gestorben / hat er zum Dritten geehelicht Frau Mariam gebohrne von Wangenheim. Es sind aber aus diesen beyden letzten Ehen keine Kinder gebohren worden. Nach seinem Tode hat Herr Anthon in der Kloster Kirche zu Walkenrede seine Grabstedt erhalten / woselbst auch sein Erst und Zweytes Gemahl liegen / wie solches allda dieser Drey Persohnen Monumenta ehedessen mit mehrern bewiesen. Die von vorbesagten seinen Ersten Gemahl Frau Sophien von Lobdeburg / erzeugte Kinder / waren benahment, Albrecht / Dietrich / Heinrich und Friedrich.“ Albrecht scheint geistlich geworden zu sein. Dietrich starb um 1319, Eques Aureatus, und war an Kaiser Rudolphs Hof. 1307 war er Anführer eines Teiles von Markgraf Friedrichs Kriegsvolk. Von seinen Feinden wurde die ganze Herrschaft Werther gründlich verwüstet und an die Grafen von Hohenstein verkauft. Er war verheiratet I. mit Mechtilda von Hadmersleben, II. mit Katharina von Kromsdorff. Dietrichs Leichenstein findet sich auch in Walkenried.

Heinrich von Werther wurde geboren um 1250 (siehe XV.). Ein späterer Chronist macht zwar die Bemerkung, daß über Heinrich und Albrecht nichts mehr zu finden sei und daß man daher annehmen müsse, sie seien geistlich geworden, aber nach anderer Überlieferung ist wieder als sicher anzunehmen, daß mit diesem Heinrich das Nordhäuser Patriziergeschlecht um 1300 abzweigt, dessen Letzte dieses Namens Elisabeth von Werther ist. Es heißt darüber:

„Das Nordhäuser Patriziergeschlecht von Werthern zweigt von Antonius von Werthern ab, der beim Landgrafen von Thüringen ein tüchtiger Streiter war und die ritterliche Würde trug. Das ehemalige gantz, heute aber nur zum Teil zur Herrschaft Werthern gehörige Dorf Großen-Werthern hat Antonius von neuem erbaut und zu einer Stadt angelegt und lieber dort gewohnt als auf seinem alten Schlosse. Sein Sohn Heinrich, geboren in Werther, siedelte nach Nordhausen über. Dort war das Werthersche Geschlecht bald sehr angesehen und hat nicht nur das Hospital für arme Pilgrime, sondern auch in andere Pfarrkirchen der Stadt verschiedene Vicarien gestiftet, auch das Martinihospital bei dessen Stiftung so reichlich begabet, daß 3 derer von Werther in der Kirche daselbst im Chor begraben worden sind, wie solches mit ihren Leichensteinen, aufgehängtem Schild und Helm auch ihrem Wappen an der Orgel und den Stühlen und mit der Fundationsurkunde zu erweisen ist. Hermann von Werthern hat auch die Kirche St. Blasii gestiftet und der Vicarei des Altars der Jungfrau zu St. Blasii ½ Hufe im Felde von Tulleda geschenkt.“

Für die Richtigkeit dieser Mitteilung, daß also Heinrich (siehe XV.) tatsächlich der Sohn des Antonius war, sprechen 5 Gründe:

1. Um 1716 weiß der Geschichtsschreiber nichts über den Verbleib dieses Herinrich.
2. Das Alter stimmt zu dem Alter seines Bruders Dietrich.
3. Sein Bruder Dietrich wurde von seinen Feinden tatsächlich um seinen Besitz gebracht.
4. Wegen des Wappens (Erb-Cammer-Thürhüter) hat es später unter den Nachkommen des Hermann Auseinandersetzungen gegeben.
5. Bis zur Mitte des 14. Jahrh. bestand der Rat der Stadt Nordhausen nur aus den „Geschlechtern“, erst bei der Vereinigung der Altstadt mit der Neustadt 1365 wurde von diesem Grundsatz abgewichen. Die von Werther, die um 1300 vom Landadel zum Patriziertum der Stadt Nordhausen übertraten, müssen demnach adlig gewesen sein. Sie haben den Adel ja auch ihrem Namen entsprechend geführt. Bei diesem Übertritt in neue Verhältnisse lag die Abänderung des Wappens nahe. Vielleicht soll der „Windhund“ im neuen Wappen andeuten, daß der Träger zum Patriziertum umsattelte.

XV.

(Das Nordhäuser Patriziergeschlecht von Werther.)

Heinrich von Werther (siehe XIV.), * um 1250 in Werther, † 1318 in Nordhausen, urkundlich 1302 und 1306, war 1302 und 1314 Bürgermeister und Ratsmeister; 1294 und 1304 Abgabe von Lehen an das Kloster Neuwerk. Er wird 1302 in einer Urkunde des Grafen Heinrich von Stolberg genannt.

Kinder:

- a) **Hermann** von Werther, * um 1290 in Nordhausen (siehe XVI.).
- b) Adelheid von Werther (urkundl. 1319).

XVI.

Hermann von Werther (siehe XV. a.), * um 1290 in Nordhausen, † das. vor 1375, ⚭Else Er gehörte 1341 zur Gilde der Gewandschneider, war 1334, 1346, 1350, 1355, 1358, 1361, 1364, 1367, 1370 Ratsmeister (Bm.) von Nordhausen, Erbverteilung 1369, Testament von 1374. 1360 wird er auf einem Gedenkstein zusammen mit Siegfried Kremer und Ludwig Borner als Erbauer des alten Rathauses und der Kapelle genannt.

Kinder:

- a) Hermann von Wertherm († 21.6.1395; 2 Kinder: a) Hermann, der Junge, urkundl. 1390, ⚭Katharina . . . , † 23.4.1397; b) Else von Werther).
- b) Dietrich von Werther (urkundl. 1379).
- c) **Heinrich** von Werther (* um 1325, siehe XVII.).
- d) Tochter (⚭Heinrich von Questenberg).

- e) Werner von Werther (urkundl. 1365, genannt bei der Einigung des neuen Ortes mit der Altstadt Nordhausen, ∞ Alheid Auf ihn bezieht sich ein Vermächtnis des Herrn Dietrich von Werther. Lesser teilt in „St. Jacobi in Nordhausen“ auf S. 21 der Ausgabe von 1744 mit:

„Ich Dittrich von Werter, Ritter, Burgmann zum Straußberge und wohnhafflich zum großen Furra, bekenne und bezeuge öffentlich in diesem Brieff mit allen meinen Erben, daß der bescheidene höfische Man Werner von Werther, Bürger zu Nordhausen, Alheidt sein ehelich Gemahl undt ihre Erben haben mit meiner Wissenschaftt undt mit meinem guden Willen recht und redtlich undt ewiglichen gegeben eine Wiesen, gelegen zu großen Werther, zwischen dem Guthe der von Holbach, undt der Capellen zum Rode, die hatt an der Länge 78 Gerten und art-Landt geheißten, undt in die Breite zwo Gerten, die Rohr Wese, das in die Lenge hatt 13 Gerten, undt 2 Gerten in die breit, zu dem Gotteshause zu St. Jacob zu Nordthausen, zu einer dreyfeltigen Kerzen, die man alle Jahre zwe verneuern soll, vor erst an des H. Christabents, als er geboren wahr, und soll den brennen zu des heiligen Christs messe, die weil die weret, darnach soll man sie aber wieder verneuern an des heiligen Leichnamß abents, und soll dieselbe Kerze an des H. Leichnamßtag vor den Leichnam unseres Herrn Jesu Christi, auch soll man dieselben Kerzen zu allen Messen, als man Gottes Leichnam aufhebet bedecken, undt entgoren, auch soll der ehegenant Werner von Werther diese vorgeannte Wesen under ihme haben, dieweil daß er lebet, unndt die Kerzen verneuern, als vohrgeschrieben stehet. Auch habe ich sonderlich mit allen meinen Erben lauterlichen durch GOtt und durch bitt willen des ehegenanten Werners von Werter, und verzihee alle des Rechten, das ich undt alle meine Erben gehabt haben, an der ehegenanten Wesen unndt der Vorwesen, unndt verzihe mich mit allen meinen Erben, das in diesem Brieffe lauterlich durch GOtt also, daß die genanten Wesen unndt des Artlandes geheissen, die Vorwesen die lediglich unndt ewiglich frey bleiben soll von mihr unndt meinen Erben Wegen, bey den ehegenanten Gotteshause zu S. Jacob zur Nordthausen zue einer dreyfältigen Kerzen zue bornen alle Jahr, als vorgeschrieben recht, zue einem steten Urkunde aller vorgeannten Dinge hab ich Ditterich von Werter vorgeannt mein eingesiegel an diesen Brieff gehalten, der ist gegeben nach Christi Geburth drey zehne hundertt Jahr, darnach in dem neun und Siebenzigsten Jahre an dem Sonnabend nechst nach des Heiligen Lichmessen Tag. ??? [unbekanntes Zeichen]. Ich habe dieses um deswegen gantz hierbey gebracht, weilen auch daraus erhellet, daß die Herren von Werther, welche in Nordhausen Patritii gewesen, aus einem Stamme mit denen Baronen zu kleinen Werther gewesen.“ B 4 S. VIII.

Über den Stand und die Beschäftigung der Werther gibt uns eine Urkunde des Nordhäuser Archivs (vgl. Wernigeröder Intelligenzblatt 1866 Nr. 24–31, Dr. Jacobi) Auskunft: Am 21.6.1341 kaufte Graf Conrad von Wenigerode nebst der ganzen gleichnamigen Stadtgemeinde unter Bürgerschaft der Grafen von Hohnstein, Mansfeld und ihrer Mannen, Ritter und Knappen von Hermann v. Schernberg,

Dietrich Trockenfuß, Hermann v. Werther, Johann v. Bleicherode und Friedrich Dorstadt, Bürgern zu Nordhausen, 10 lange wollene Gewänder von indischer Färbung und 10 kurze von gleicher Färbung für 100 Mark reinen Silbers, Nordhäusischen Gewichts, Weiße und Zeichens. Die Werthers gehörten somit der ansehnlichen Gilde der Gewandschneider an, welche damals durch den einträglichen Handel mit morgenländischen, besonders indischen Stoffen, großen Reichtum erwarben. Daß sie zugleich einen, diesem Reichtum entsprechenden, Luxus entfalteten, zeigt die punkvolle, modische Tracht, in der sie auf ihren Grabdenkmälern erscheinen. Aber neben ihrem Reichtum zeichneten sie sich auch durch ihre Wohltätigkeit aus. In dem Totenbuch des Stiftes St. Crucis ist unter dem 31.8. ein Herr de Werthere cibus als Wohltäter aufgeführt. Hermann v. Werther und Hans Swelngrebil stifteten 1436 das Hospital St. Elisabeth zur gemeinen Herberge und Hausung aller armen und elenden Pilgrime, Brüder und Schwestern, die es begehren. Mit seiner Frau Else wird er auch als Wohltäter des Kosters Neuwerk genannt. Einen besonders großen Anteil hatten die Werthers an dem Aufblühen des Martinihospitals. So wird der am 29.8.1397 gestorbene Heinrich v. Werther (siehe XVII.) auf seiner Grabtafel als primus magnus benefactor bezeichnet. Katharina v. Werther machte am 15.9.1395 ihr Testament und Seelgeräthe und bestimmte dem Stifte ein Kapital von 108 Mark löthigen Silbers für die armen Leute; ferner 50 Mark zum Gottesdienste (außer den reichen Vermächtnissen an die anderen Klöster und Stifter) und ihren grünen Mantel mit den Spangen zu einer Casel. Unter den im Hospital zu begehenden Jahreszeiten werden angeführt die Hermanns von Werther des Jüngeren; der Katharina, dessen Frau (siehe XIX.), Hermanns v. Werther des Älteren, besonders aber die Heinrichs v. Werther (siehe VXII.). Bei der Jahreszeit dieses Letzteren sollen abends in das Hospital kommen 2 Augustiner, 2 Dominikaner und 2 Franziskaner, welche helfen Vigilien singen und Lektion lesen, wofür jeder Mönch 6 Pfennig für die Vigilie und 6 Pfennig für die Seelenmesse bekommen soll, außerdem soll man in jedes der 3 Mönchsklöster 1 Schilling geben, damit sie auch Vigilien halten und Seelmesse singen zu jeder Jahreszeit, aber auch alle Sonntage, wenn sie predigen, seiner Seele gedenken; doch den Priestern im Hospital soll man geben 4 Pfennige für die Vigilie und 4 Pfennige für die Seelmesse. Auch die Pfründner des Hospitals bekamen bei diesen Jahreszeiten außer ihrer Mahlzeit jeder $\frac{1}{4}$ Maß gutes Bier, ein Herrenbrot und ein Gericht Fische oder Fleisch. Außerdem könnte noch eine ganze Reihe kleinerer Dotationen aus den Urkunden aufgeführt werden, welche alle den frommen Sinn der Familie Werther bekunden.

XVII.

Heinrich von Werther (siehe XVI. c.), * um 1325 in Nordhausen, † am 29.8.1397 das., wohnhaft zu Furra, ♂Else Er war Ratsmeister von Nordhausen 1356, 1359, 1362, 1365, 1368.

Kinder:

- a) **Hermann** von Werther (* um 1350, siehe XVIII.).

Beschreibung seiner Grabplatte:

„Von der schönen, ursprünglich aus 6 Platten zusammengefügt Tafel fehlen leider die beiden unteren Platten und die Randleisten bis auf ein Stück, welches jetzt bei Tafel IV. eingefügt ist.

Zwischen 2 Säulen, auf denen sich ein reich verziertes gothisches Portal erhebt, kniet die Gestalt, die Hände frei gefaltet, mit eng anliegendem Rocke bekleidet, dessen Aermel ist gezackt, ebenso hat das Unterkleid, das handschuhartig den Arm bis zu den Fingern umschließt, einen zackigen Besatz. Um die Schultern trägt er die Hornfessel, die in eigenthümlicher Weise hirschhornähnlich aus Silber (nach Falkes Meinung Kunst und Leben der Vorzeit I, p. 65 aus Hirschhorn) verfertigt ist und auf der Schulter und an der Hüfte durch eine Krone zusammengehalten wird. An der Hornfessel selbst befestigt hängt eine Reihe Glocken, unterhalb derselben, an Schnüren, eine Reihe Schellen. Um die Figur schlingt sich ein Spruchband mit der Inschrift miserere mei; die untere Hälfte fehlt. Vor miserere ist eine grotesk ausgeführte Thiergestalt; die anderen Worte sind durch Arabesken von einander getrennt. Ueber dem Spruchbande zeigt aus einer Rosette eine Hand auf den Knieenden.

Zu Lessers Zeit (1740) war die Tafel noch vollständig; er gibt in seinen Historischen Nachrichten von Nordhausen p. 434 eine vollständige Abbildung der Tafel mit der Inschrift: anno domini MCCCLXXXVII in kalenda septemr. Henricus de Werther primus bene magnus factor huius hospitatis cuius anima requiescat in pace. Das Stück der Randleiste, auf dem die Worte primus bene stehen, ist erhalten und bei Tafel IV. eingefügt. Das in kalenda will Förstemann in IV. (III. od. VI.) kalendas geändert wissen; statt hospitatis müßte hospitalis stehen. –

Die Abbildung bei Lesser ist nur als Carricatur zu betrachten; etwas besser ist die Zeichnung, die Förstemann als Titelbild seiner Kleinen Schriften Nordh. 1855 gegeben hat: daß sie aber ebenfalls noch viele Fehler hat, zeigt schon eine oberflächliche Vergleichung mit der hier gegebenen wohlgelungenen Abbildung.“

XVIII.

Hermann, der Ältere, von Werther (siehe XVII. a.), * um 1350, † am 21.6.1395 in Nordhausen, urkundl. 1390/91 als Sohn des verst. Heinrich erwähnt. Mit seiner Frau Katharina, † 23.4.1397, wird er als Wohltäter des Martinistiftes aufgeführt.

Kinder:

- a) **Hermann** von Werther (* um 1380, siehe XX.).
- b) Heinrich von Werther (* um 1390, Ratsmeister 1462, 1465, 1472).

Beschreibung der Grabplatte Hermanns von Werther:

„Unter einem gothisch verzierten Bogengewölbe ist die Figur des Verstorbenen, knieend nach links gewendet, die Hände auf der Brust gefaltet, dargestellt. Zur linken Seite ruht sein Schild, über dem der Helm mit stattlicher Helmzier, dem Wappen der Werther, einem

Windhunde mit Halsband, steht. Der Schild ist schräg gedrittelt: das mittlere Feld zeigt den laufenden weißen Windhund mit Halsband; die beiden Seitenfelder sind mit Arabesken ausgefüllt. Auf den Grabplatten der übrigen Werther sind diese Felder leer; bei Hermann von Werther (Taf. IV.) ist das Wappen am genauesten ausgeführt: ein weißer (silberner) Windhund auf schwarzem Felde. – Zu den Füßen des Knieenden liegt sein Barett mit Reiherfeder und nach hinten zurückfallendem Säckchen. – Die Tracht ist die prunkhafte Modetracht, die in der 2. Hälfte des 14. Jahrh. aufkam. Die Limburger Chronik sagt: „Da das Sterben (der schwarze Tod die Geiselfahrt, Römerfahrt, Judenschlacht) ein Ende hatte, hub die Welt wieder an zu leben und fröhlich zu sein, und man machte neue Kleidung, die Röcke waren unten ohne Garn und waren auch abgeschnitten um die Lenden, und waren also enge, daß ein Mann nicht darin schreiten konnte, und waren die Röcke einer Spannen nahe über die Knie. Darnach machten sie die Röcke also kurz, ein Spann unten dem Gürtel.“ Diesen kurzen und engen Rock trägt die Figur. Ein weiterer Auswuchs der Mode sind die weiten, lang herabfallenden Aermel; unter ihnen kommt der untere Rock zum Vorschein, der die Arme bis zur Handfläche eng anschließend bedeckt. Das Modische der Erscheinung vollständigen zwei ganz besonders beachtungswerthe Auswüchse des damaligen Geschmacks: die Schnabelschuhe und die Schellen. Die ersteren sind noch in mäßiger Größe, mehr angedeutet; um so auffallender treten die Schellen hervor: von einem weiten Halsbande, das auf den Schultern ruht, hängen die Schellen und Glöckchen herab, ebenso von dem die Hüften engschließenden Gürtel. Die ganze Tracht macht den Eindruck des Reichen und Stattlichen.


Die Umschrift, Majuskel, läuft um 3 Seiten, die untere freilassend: Anno domini MCCCXCV in die Albani obiit Hermanus de Werthere.

Unter einem gothisch verzierten Bogen kniet die Verstorbene, nach rechts gewendet, die Hände frei gefaltet. Zu ihren Füßen der Schild mit dem Windhunde, darüber schwebend der Helm mit dem Wappenbilde als Helmzier.

Die Figur ist mit einem weiten Mantel bedeckt: den Kopf umgiebt das Rissentuch, welches zugleich den Hals bis zum Kinn verhüllte: das ganze Mittelalter hindurch die Tracht der verheiratheten Frauen. Die Gestalt hat etwas Einfaches, Schlichtes, das gegen die prunkhafte Erscheinung der männlichen Werther scharf absticht.

Die Schrift läuft um 3 Seiten der Tafel, die untere freilassend, in Majuskel: Anno domini MCCCXCVII, fe(r)ia sexta ante palma obiit Katerina Verter. Das Wort Verter hat der Künstler nicht mehr in die Zeile bringen können, er hat es daher rechts auf der Tafel selbst angebracht.“

XIX.

Hermann von Werther (siehe VIII. a.), * um 1380, † 1463, in der St. Elisabeth-Kirche in Nordhausen , deren Hospital er 1436 gründete. 1458 wird er als Schultheiß erwähnt.

Kinder:

- a) **Hermann** von Werther (* um 1415, siehe XX.).

Beschreibung seiner Grabplatte:

„Von dem aus 6 Platten bestehenden, sehr schön ausgeführten Denkmale sind nur 3 Platten, die beiden unteren und die linke mittlere, erhalten: sie zeigen uns die rechte Seite und den Unterkörper der Figur. Zur Rechten ruht der Schild mit dem Wappen, darüber der Helm mit dem Helmschmuck wie bei Tafel I, nur treten die Schnabelschuhe viel auffallender hervor, und die Schellen hängen an einer starken Kette mit viereckigen Gliedern in einer Reihe dicht an derselben befestigt. Um das Haupt der Figur wölbt sich ein Spruchband, von dem nur miserere m erhalten ist. Ueber demselben zeigt zur Linken eine Hand herab, die von einer Rosette umschlossen ist. –

Das fehlende Mittelstück ist durch eine Holztafel ersetzt, auf der die Zeichnung ungeschickt ergänzt ist: die Wendung des Kopfes müßte eher der bei Tafel I ähnlich sein. – Das in diesem Felde angebrachte Stück der Randleiste gehört zu Tafel III.

XX.

Hermann von Werther (siehe XIX. a.), * um 1415, war 1464 Bm.

Kinder:

- a) **Heinrich** von Werther (* um 1445, siehe XXI.).

XXI.

Heinrich von Werther (siehe XX. a.), * um 1445, war Bürgermeister von Nordhausen 1477, 1480, 1483, 1486, 1487, 1490, 1493, 1496, 1499, 1502, 1503, 1505.

Kinder:

- a) **Hermann** von Werther (* um 1475, siehe XXII.).

XXII.

Hermann von Werther (siehe XXI), * um 1475, † 1547, urkundl. erwähnt 1501, 1505. 1549 tritt die Familie ihren Anteil am Stift St. Elisabeth an den Rat ab. Er war der Letzte seines Geschlechtes und ⚭ Barbara von Achem.

Kinder:

- a) **Elisabeth** von Werther (* etwa 1505, siehe XXIII.).

XXIII.

Elisabeth von Werther (siehe XXII. a.), * um 1505 in Nordhausen, ⚭ mit Hermann Bötticher, siehe Stammtafel Bötticher VIII. 1.

Die Familie v. Wechsungen-Bötticher.

Die Nordhäuser Patrizierfamilie v. Wechsungen-Bötticher ist aus dem alten Rittergeschlecht de Wessungen hervorgegangen, das auf Gütern bei Groß-Wechsungen und in der Umgegend saß. In den Urkunden des Zisterzienserklosters Walkenried treten seit 1204 zahlreiche Glieder dieses Geschlechtes

auf. Sie waren zuerst Lehnsleute und Burgmannen der Grafen von Klettenberg und derer von Hohnstein. Man findet sie später in Groß-Werther (1307), zu Auleben (1477), Sondershausen (1430), Heringen (1417–1422), Voigtstedt, Wetterau. Nach Ausweis der an Urkunden des Nordhäuser Stadtarchivs aus den Jahren 1370/75 und 1392 hängenden Siegel führten die Ritter von Wessungen einen Schild mit einem Querbalken; der Schildhelm trug als Zier zwei Büffelhörner.

Nach einer Walkenrieder Chronik vom Jahre 1266 standen drei Mitglieder der Familie, Henricus, Bertholdus und Fridericus, in enger verwandtschaftlicher Beziehung zu der Nordhäuser Patrizierfamilie von Weißensee. Diese Beziehungen werden vermutlich die Veranlassung gegeben haben, das Heimatdorf Groß-Wechsungen zu verlassen und als ritterbürtige Männer 1310 in das Patriziat der Stadt Nordhausen einzutreten. Da die Patrizierfamilien von 1277 bis 1375 das Stadtre Regiment führten, erscheinen in der Folgezeit die Nachkommen der nunmehrigen Patrizier von Wechsungen als Mitglieder des Rates der Reichsstadt Nordhausen. Die Brüder Heyne und Thizelo (Thidericus) standen an der Spitze desjenigen Teiles der Bürgerschaft Nordhausens, der 1319–1326 gegen den Willen der Domstiftsherren zum Schaden der Domstiftsschule eine zweite (Stadt-)Schule bei der St. Petrikirche gestiftet und in dem darüber entstandenen heftigen Streite einen Tumult gegen die Domstiftsherren, welche im Verlauf desselben aus der Stadt verjagt wurden, erregt hatte. Die Stadt kam infolgedessen in den Bann, mußte sich 1326 demütigen, 100 Mark Silber Strafe zahlen, die verjagten Domstiftsherren feierlich zurückführen und die neue Schule aus der Stadt in die Vorstadt hinter die St. Jakobikirche verlegen. Ob die auf Heyno entfallende Strafsumme von 108 380 Mark heutigen Geldes und die 72 280 Mark für Thizelo gezahlt wurden, ist nicht festzustellen. Der Teil des Ratsbeschlusses, der den Ausschluß Thizelos vom Rate aussprach, ist nicht zur Ausführung gekommen, denn nach dem Album civium war Thilo de Wessungen 1329 und 1335 wieder Ratsherr (consul). Im Jahre 1338 jedoch wurden mit 70 Nordhäuser Bürgern, die an der Stadt „Schaden gewesen sind“, auch Heyno und Thilo ausgewiesen, und es wird danach nur Hermann, der Sohn des 1375 in der Walkenrieder Chronik erwähnten Hermannus, filius Wenheri de majori Wessungen, im Album civium erwähnt.

Heinrich Wechsung scheint einen Besitz auf dem Lande gehabt zu haben, denn er wird zwischen 1343 und 1367 fünfmal als Bürger aufgenommen, das heißt, daß er, wie viele Ritter, in Zeiten der Not in die Stadt floh und sich unter ihren Schutz stellte. War die Gefahr vorüber, kehrte man auf sein Gut zurück. Dieser Heinrich Wechsung wurde von seinen Mitbürgern „Bötticher in der Kranichgasse“ genannt. Wahrscheinlich war seine Gattin eine geborene Bötticher. Der Handwerksname Bötticher war in Nordhausen als Familienname seit dem Anfang des 14. Jahrhunderts in Gebrauch. Zuerst wurde Heinrich Wechsung im Jahre 1401 erwähnt, dann 1432 als Ratsmeister und 1436 als wohnhaft in der Kranichgasse. Er ist sicher derselbe, welcher 1433 als Heinrich Bötticher in der Kranichgasse wohnte. Das ergibt sich daraus, daß Hermann Ottenstedt 1433 zwischen Heinrich Stolle und Heinrich Wechsung in der Kranichgasse gewohnt hat. Im Jahre 1453 wurden urkundlich erwähnt Heinrich Wechsungen seligen bescheidene Kinder Heinrich und Else Wechsung, anders Bötticher

genannt; im Jahre 1456 der bescheidene Heinrich Wechsung, anders Bötticher genannt, und Else, syne swester. Damit ist bewiesen, daß die Bötticher ein Zweig derer von Wechsungen sind. Der 1456 erwähnte Heinrich Wechsung wird der mit Margarethe Schneidlerin verheiratete Heinrich Bötticher gewesen sein. Der Sohn dieses Paares war Hermann Bötticher, welcher Elisabeth, eine Tochter des am Kornmarkte wohnenden Nordhäuser Patriziers Hermann v. Werther und seiner Gemahlin Barbara v. Achem (Tochter des Nordhäuser Bürgers Matthias v. Achem), geheiratet hat. Die andere Tochter Hermanns v. Werther, Margaretha, heiratete den Nordhäuser Sebastian [Sebastian] Siedelmann, und es scheint dieser mit ihr das Werthersche Haus in der Kranichsgasse, anscheinend das Haus zu den Heiligen Drei Königen, erheiratet zu haben. Mit diesem Hermann v. Werther starb 1547 das alte Patriziergeschlecht v. Werther aus. Aus der Ehe des Hermann Bötticher mit Elisabeth v. Werther stammten außer dem späteren Kanzler Peter noch: Magister Bartholomäus Bötticher (Pastor in Salza), Hermann Bötticher (Magister in Leipzig), Caspar und Hans Bötticher.

Auf Hermann Bötticher führen 9 verschiedene Linien Bötticher (v. Bötticher) zurück, die heute in einem Familienverband zusammengeschlossen sind:

1. Die ältere Nordhäuser Linie führt zurück auf Peter Bötticher (siehe Stammtafel Bötticher XI. 1.).
2. Die jüngere Nordhäuser Linie führt zurück auf Andreas Bötticher (siehe Stammtafel Bötticher XI. 2.).
3. Die Märkische Linie hat in einem Schriftstück nachgewiesen, sie stamme von einem der 12 Kinder des Kanzlers Peter v. Bötticher (siehe Stammtafel Bötticher IX. 1.) ab, einem Sohn, der in Regenthin in der Neumark Förster gewesen sein soll.
4. Ferner hat sich die preußische Linie abgezweigt, die 1819 geadelt wurde.
5. Die kurländische Linie (am 12.11.1903 in Sachsen geadelt) leitet sich von einem Zacharias Bötticher ab, der als Sohn von Julius Bötticher (siehe Stammtafel Bötticher IX. 1. I.) angesehen wird.
6. Auf denselben Ursprung wie 5. führt die braunschweigische Linie zurück.
7. Die Großwechsunger Linie führt auf Hans Bötticher, Bruder des Kanzlers, zurück (siehe Stammtafel Bötticher VIII. 1. c.).
8. Auf die Großwechsunger Linie führt die schwedische Linie zurück, zu welcher der Erfinder des Meißener Porzellans, J. Fr. Böttger, 1682–1719, gehört.
9. Auf denselben Ursprung geht dann noch die Wiegersdorfer Linie zurück.

Stammtafel derer von Wechsungen-Bötticher in Nordhausen.

I.

Wernherus de Majore Wessungen, test. 1275.

Kinder:

- a) **Hermann** Wessungen (siehe II.).
- b) Henricus Wessungen.

II.

Hermannus Wessungen (siehe I. a.), wurde 1312 Bürger von Nordhausen.

Kinder:

- a) **Hermannus** Wessungen (siehe III.).

III.

Hermannus Wessungen (siehe II. a.), test. 1348 und 1352.

Kinder:

- a) **Johannes** Wessungen (siehe IV. 1.).
- b) Hunold Wessungen (test. 1352).
- c) **Heinrich** Wessungen (siehe IV. 2.).

IV.

1. Johannes Wessungen (siehe III.a.), Ratsherr 1353 und 1362; 1356 und 1358 Mitglied des Vorstandes des Altentorviertels, † 1375.

Kinder:

- a) Fridericus Wessungen (verbannt 1375).
2. Heinrich Wessungen (siehe III. c.), test. 1342–1367.

Kinder:

- a) **Fridericus** Wessungen (siehe V.).

V.

Fridericus Wessungen (siehe IV. 2. a.), test. 1391, 1396.

Kinder:

- a) **Jakob** Wessungen (siehe VI. 1.).
- b) **Heinrich** Wessungen (siehe VI. 2.).

VI.

1. Jakob Wessungen (siehe V. a.), Ratsherr, 1414 Ratsmeister.

Kinder:

- a) **Hans** Wessungen (siehe VII. 1.).
2. Heinrich Wessungen (siehe V. b.), 1429 Ratsherr, 1432 Ratsmeister, 1433 Kriegsmeister, † vor 1451.

Kinder:

- a) **Heinrich** Wessungen (siehe VII. 2.).
- b) Elsa Wessungen (test. 1451, 1453, 1456).
- c) **Martin** Wessungen (siehe VII. 3.).

VII.

1. Hans Wechsung (siehe VI. 1. A.), 1439 Kriegsmeister, 1444 bis 1459 Ratsherr, test. 1491.

Kinder:

- a) Hans Wechsung (test. 1518, wohnte am Frankenborne).

2. Heinrich Wechsung, anders Bötticher genannt (siehe VI. 2. a.), 1451 noch unmündig, † vor 1475, ∞Margarethe Schneider.

Kinder:

- a) Margarethe Bötticher (seit 1475 Nonne im Frauenberger Kloster in Nordhausen, 1511 und 1523 Sängerin des Klosters).
 - b) Katharina Bötticher (seit 1475 Nonne im selben Kloster wie Margarethe, war 1525 noch im Kloster).
 - c) **Hermann** Bötticher (* um 1480, siehe VIII.1.).
3. Martin Bötticher (siehe VI. 2.c.).

Kinder:

- a) **Andreas** Bötticher (* 2.10.1608 in Hattorf, siehe VIII. 2.).

VIII.

1. Hermann Bötticher (siehe VII. 2. c.), * um 1490, † 1561 in Nordhausen, erlangte die Magisterwürde in Leipzig, ∞ Elisabeth von Werther (siehe Stammtafel v. Werther XXIII.).

Er war Ratsherr in Nordhausen 1545, 1548, 1551 (Ratsämterbuch, Nordh. Erbbuch II. Wa.1, folio 204 b: Hermann Bötticher habet domum Hermann Werthers ad 400 fl. anno 1548, siehe das. auch: Peter Böttichers, des Kanzlers Hausfrau habet domum landem ad 800 fl. anno 1561: Jost Bötticher habet domum seiner Miterben ad 800 fl. act. 26.1.1586).

Kinder:

- a) Hermann Bötticher, Magister, Dr., 1538 in Erfurt als Hermanus B. Nordhusensis immatrikuliert, s. Ratshandelsbuch 1549).
- b) **Peter** Bötticher (* um 1520, siehe IX. 1.).
- c) Caspar Bötticher (anscheinend „Fleischhauer“, denn 1553 heißt es: Caspar Bötticher emit unionem der Fleischhauer, ferner erwähnt in den Rechnungen der Ratsämter in Nordhausen und im Nordh. Erbbuch II. Wa. 1 fol. 204 a. Er ist vor 1566 verstorben, sein Sohn Hermann war 1571 in Erfurt immatrikuliert, sein Sohn gehörte der Gilde der Schneider, sein Enkel der der Schmiede in der Neustadt Nordhausens an. Sie waren alle Ratsmitglieder.)
- d) Heinrich Bötticher (als Bruder Petri B., des Kanzlers, zugleich mit seinem Sohn Heinrich und seinen Brüdern Caspar und Hans in einer Urkunde de dato Lohra 3.9.1593 genannt (im Archiv zu Hannover und Sondershausen).
- e) Hans Bötticher (zuerst Bürger in Ellrich, dann 1568 Pächter des Nordhäuser Besitzes des Kanzlers, als dieser nach Halberstadt kam, später Verwalter des Rittergutes Lipprechtsrode; siehe hierzu: Ratshandbuch III. folio 370–372,

Böttcher'scher Erbvertrag von 1599, Kirchenbuch von Großwechsungen, nach dem am 19.2.1615 Hans Böttcher, als des alten Böttcher zu Lipprechtsrode nachgelassener Sohn, kopiiert wurde. Auf Hans führt die Großwechsunger Linie der Böttcher zurück).

- f) Bartholomäus Böttcher (Magister und Pfarrer in Salza, 1559 in Wittenberg immatrikuliert. Er wird wiederholt in den Nachrichten von Carl Meyer angeführt, war 1615 noch am Leben, denn in diesem Jahr war ein Streit zwischen ihm und Pfarrer Eberdingk in Nordhausen. Er war anscheinend Peters jüngster Bruder. Über seine Nachkommen ist nichts bekannt).
- g) Katharina Böttcher (sie war verheiratet mit dem Ellricher Bürger Andreas Tölcke (Ratshandelsbuch III. folio 134, 135, C. Meyer), † 1612, Hohnsteinscher Rat. Ein Pastor Joachim Tölcke befindet sich im Anfang des 17. Jahrh. in Salza (Pfarrarchiv), bei seinem Sohn steht 1614 Jgfr. Magdalene Böttcher, Tochter des B. Just Böttcher, Pate. Ein anderer Nachkomme ist anscheinend Alexander Tölcke, der am 13.6.1669 bei dem Sohn des Stadtschreibers Christian Böttcher in Bleicherode Gevatter steht.)

2. Andreas Böttcher (siehe VII. 3. a.), * 2.10.1608 in Hattorf.

Kinder:

a) **Adam Merten** Böttcher (* 1538, siehe IX. 2.).

IX.

1. Peter Böttcher (siehe VIII.1.), * um 1520, † 1585 in Nordhausen, studierte 1544–1545 in Leipzig (Codex diplom. Saxoniae Regiae II. Hauptteil, 17. Band) und promovierte dort am 14.9.1545; 1553 wurde er Gräflich-Hohnsteinscher Kanzler und 1563 in den Adelsstand erhoben. 1567 beim Domkapitel von Halberstadt für 12 Jahre als Kanzler angestellt für den erst 2jährigen Herzog Heinrich Julius von Braunschweig und Lüneburg. Er ⚭I. 1549 Margarete Ernst, Tochter des Bürgermeisters Ernst in Nordhausen, † 19.11.1565 (siehe Stammtafel Ernst III. a.); II. 1568 Margarethe Mey, † bald nach 1585 in Halberstadt. Das Hochzeitslied: Chorus Musarum ad nuptias Petri Böttcheri, Chancellarii et Margarethae Meyen Halberstad, wurde 1568 in Eisleben gedruckt. In einem Sammelband von theologischen Schriften des Gymnasiums zu Halberstadt sollen sich sogar 3 Hochzeitsgedichte befinden, nach denen Margarethe die Tochter des Bürgermeisters Burchard Mey von Halberstadt war. – Über die Zahl der Kinder aus Peters Ehen herrscht noch keine volle Klarheit. Durch das Dokument de Dato 1.3.1572 (Stipendiats-

akten zu Rudolfstadt VI. 11. S. 8) und die Verhandlung vor dem Rat von Nordhausen anlässlich des Todes der ersten Frau (Erbteilung vom 16.12.1566) sind urkundlich nachgewiesen:

Kinder:

aus erster Ehe:

- a) Hermann Bötticher (1571 in Erfurt, 1575 in Helmstedt immatrikuliert, † 1579. In einem Lehensbrief von 1593 (Hannoversches Staatsarchiv) werden seine Brüder noch genannt).
- b) **Katharina** Bötticher (siehe X. 1.).
- c) **Jobst** (Justus) Bötticher (* 1550 in Nordhausen, siehe X. 2.).
- d) Margarethe Bötticher (∞23.2.1579 Benedikt Gericke, Syndikus in Halberstad).
- e) Heinrich Ulrich Bötticher. Er war 1585 in Helmstedt immatrikuliert, promovierte in Bologna, war dem Böttcher'schen Erbvertrag zufolge verheiratet, da seine Witwe darin erwähnt wird).

aus zweiter Ehe:

- f) Burchard Bötticher (Kanonikus in Einbeck, † das. 1628, ∞ Ursula Kippen, hinterließ laut Kopialbücher des Stiftes St. Alexandri (Staatsarchiv Hannover) die Söhne Benedix und Curdt Aßmus, über deren Nachkommen nichts bekannt ist).
- g) Elisabeth Bötticher.
- h) Salome Bötticher (∞Scheuer, Jurist).
- i) Maria Bötticher (früh gest.).
- k) Anna Bötticher (früh gest.).
- l) Julius Bötticher (* 23.12.1576, Herzog Julius war sein Pate, sein Patengeschenk 3 Juliuslöser à 10 rh. [Landeshauptarchiv Wolfenbüttel]. Er war schon 1599 tot).

Dem Erbvertrag entgegen teilt Anton de Lagarde 1867 in seinen Nachrichten über einige Familien des Namens Bötticher – auf Grund seiner nicht immer zuverlässigen Quelle (Kindervater: Nordhusia illustries 1715) – mit, aus erster Ehe seien: Maria, Anna, Salome, Burchard, Justus I. u. II., Heinrich Ulrich; Hermann, aus 2. Ehe: Juliane, Martha, Katharina, Margarete, Julius. – Von Katharina ist bekannt, daß sie nicht vor 1599 geheiratet hat, was sehr spät gewesen wäre, wenn sie – wie der Erbvertrag angibt – als 2. Kind erster Ehe, also spätestens 1562 geboren worden wäre. In diesem Sinne berichtet auch die Familienzeitung der Bötticher. Ihre Tochter, die 1631 heiratete, muß wohl spätestens 1607 geboren sein. Ihre Mutter wäre bei ihrer Geburt also 45 Jahre gewesen. 1572 wurde Katharina in den Stiftungsakten als Kind erster Ehe nachgewiesen, könnte aber zwischen 1572 und 1579 gestorben sein. In diesem Jahre wurde Peters letztes Kind, eine Tochter, deren Namen nicht feststeht, geboren. Diese hätte 1599 gerade das heiratsfähige Alter erreicht. Es bleibt daher offen, ob diese letzte Tochter Katharina geheißen haben könnte und vielleicht doch die vermeintliche Katharina war, die in erster Ehe Lorenz Gaßmann und in zweiter Ehe Heinrich Gnatzius heiratete.

2. Adam Merten Bötticher (siehe VIII. 2. a.), * 1538 Pächter des Schäferhofes Hattorf.

Kinder:

a) **Johann** Bötticher (* 1608 in Hattorf, siehe X. 3.).

Der Stiftskanzler Petrus Bötticher aus Nordhausen.

Um das Jahr 1525 wurde der Hohnsteinsche und Stifts-Halberstädtische Kanzler Petrus Bötticher als zweiter Sohn des Ratsherrn Hermann Bötticher und seiner Frau Elisabeth v. Werther zu Nordhausen geboren. Der Vater entstammte einer Nordhäuser Patrizierfamilie, die einem Zweige des Reichsministerialgeschlechtes von Wechsungen angehörte und sich seit der Mitte des 15. Jahrhunderts Bötticher nannte, nachdem sich ein Heinrich Wechsung mit einer Erbtochter der Bürgermeisterfamilie Bötticher verheiratet hatte; daher die Bezeichnung: Wechsung, anders Bötticher genannt. Die Mutter des Petrus Bötticher war eine Tochter des Hermann v. Werther, des Letzten der einem Zweig des Rittergeschlechtes v. Werthern entstammenden Patrizierfamilie v. Werther (vgl. Stammtafel v. Werther).

Petrus Bötticher bezog, nachdem er die Lateinschule seiner Vaterstadt besucht hatte, im Frühling des Jahres 1544 die Universität Leipzig und studierte Jura. Im Herbst 1545 promovierte er an derselben Universität zum Doktor beider Rechte. Im Jahre 1548 war er wieder in seiner Heimatstadt Nordhausen. Im Jahre 1550 erscheint er als Kanzler des Grafen Ernst des Fünften von Hohnstein und 1557 als Kanzler des Grafen Volkmars Wolf von Hohnstein bis Ostern 1568. Als Kanzler des Letzteren ist Petrus Bötticher tätig gewesen bei der Einführung der Reformation in der Grafschaft Hohnstein und im Kloster Walkenried und hat die Wahl zweier evangelischer Äbte dieses Klosters im Auftrage seines gräflichen Herrn geleitet, auch deren Bestätigung vom Abte des Mutterklosters Altkampen erwirkt.

Als Schiedsrichter war Petrus Bötticher tätig im Auftrage seines Grafen, des Reichskammergerichtes zu Speyer, des Herzogs Heinrich des Jüngeren von Braunschweig, für Verwandte und Freunde.

Verheiratet war er in erster Ehe mit Margarethe Ernst, Tochter des Nordhäuser Bürgers Jost Ernst, die ihm 5 Kinder (3 Söhne und 2 Töchter) schenkte, ihm und den Kindern aber am 19.11.1565 durch den Tod entrissen wurde. Er ließ ihr in der Nordhäuser Marktkirche die letzte Ruhestätte bereiten. Sie hatte es noch erlebt, daß ihr Gemahl und seine Nachkommen vom Kaiser Max II. am 24.10.1563 zu Preßburg in den Reichsadelstand erhoben wurden und ein adeliges Wappen erhalten hatten: das Wappen der Patrizierfamilie v. Werther, der seiner Mutter entsprossen war (dreiteiliger Wappenschild mit einem schwarzen Windspiel im Mittelteil und als Helmzier ein wachsendes Windspiel), und im Unterteil des Schildes zwei gekreuzte, mit den Spitzen nach oben gekehrte silberne Pfeile, welche die Wappenzeichen seines Vaters gewesen sein müssen, da er sie im Wappenschild seines Ringsiegels vor seiner Nobilitierung geführt hat.

Das Wappen des Kanzlers und das seiner 2. Frau, das Mey'sche Wappen, ein, von einer Hand gehaltenen Baum, Maien, befanden sich an dem 1579 erbauten, im Jahre 1903 abgebrannten „Schulhof“. Unter beiden Wappen standen die Worte „Halberstädterischer Kanzler“. Diese Wappen befinden sich jetzt im Kreuzgange des Liebfrauenstiftes in Halberstadt.

Peters' Kinder machten von dem Adelsprädikat von 1563 keinen Gebrauch. Der eigentliche Nordhäuser Zweig der Familie erhielt erst in der Mitte der 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts seinen alten Adel wieder und zwar in den Personen des verstorbenen Kaufmannes Wilhelm Bötticher (siehe Stammtafel Bötticher XVII. 3.), des damaligen Hauptmannes und Kompagniechefs im Seebatl. August Wilhelm Theodor Bötticher und des damaligen Premierleutnants 2. Rh. I.R. 29 Christian Friedrich Traugott Bötticher. Dabei wurde deren direkte Abstammung von Peter v. Bötticher nachgewiesen.

In Nordhausen besaß Petrus Bötticher das Werthersche Stammhaus an der Ostseite des Kornmarktes und an der Flur einigen Besitz aus der väterlichen Erbschaft, wozu er 1564 vom Rate der Stadt 3 Hufen Altendorfsklosterland für 1691 Gulden erkaufte. Vom Abte von Walkenried hatte er als Lehen Wiesen bei Holbach erhalten, 3 Hufen bei Horreden und den Ziegelhof in Windehausen gekauft. Vom Grafen Volkmar Wolf von Hohnstein hatte er den Lehnszins zu Ober- und Niedergebra halb und das Rittergut Niedergebra „Blauer Hof“ in Niedergebra erworben und von anderem Besitz und Zinsen zu Groß-Werthern, Woffleben, Bustleben und Mittelroidisleben erkaufte. Aus der mütterlichen Erbschaft besaß er ein Gut mit 4 Hufen (120 Morgen) Land zu Steinhaleben bei Frankenhäusen. Bei einer Aufzählung von Peters Landbesitz im Nordhäuser Grundbuch werden allein 94 Äcker erwähnt.

Zwischen 1545 und 1558 hatte Peter von Bötticher Auseinandersetzungen mit seinem Vetter Christian Henne, dem Nordhäuser Domvikar, der Fehde begann gegen seine Vaterstadt Nordhausen. Ein Mandat des Kaisers an den Magistrat der Stadt im Jahre 1546 empfahl, sich friedsam gegen den Domherrn zu verhalten; Henne floh im selben Jahr, der Kaiser verwies ihn auf den Weg der Klage des Kammergerichts zu Speyer. Der Prozeß dauerte bis zum 7. April 1557. Henne wurde verurteilt, 1558 kündigte er Nordhausen erneut die Fehde an. In Salza hatte er dann eine Besprechung mit seinem Vetter, dem Hohnsteinschen Kanzler. Aber Henne verharnte in solchem unrechtmäßigen Trotze auf seinen Forderungen, daß der Kanzler ihn „mit unfreundlichen Worten von sich gelassen hat“. Henne wurde in Einbeck gefangen und mit dem Schwert hingerichtet.

Am Ende des Jahres 1567 wurde Peter vom Domkapitel zu Halberstadt mit schönem Jahresgehalt berufen. Er nahm den Ruf an und siedelte nach Halberstadt über, wo er Ostern 1668 [wohl gemeint 1568] sein neues Amt antrat. Schon am 16.12.1566 hatte er vor dem Rate in Nordhausen seine Kinder erster Ehe mit ihrem Erbe abgeteilt, weil er gesonnen war, in die zweite Ehe zu treten. Im Jahre 1568 heiratete er Margarethe Mey, eine Tochter des Bürgermeisters Burchard Mey. Zu diesem Zweck war er am 16.12.1566 mit seiner ganzen Verwandtschaft erschienen, um Hermann, Catharina, Jobst, Margarethe und Heinrich Ulrich „abmutscharen“ zu lassen. Er versprach hier folgendes:

1. Alle Kinder erhalten 100 Taler und sollen gut erzogen werden, die Töchter, bis sie zu ihren Ehren gelangen, die Söhne, bis sie ad gradus gelangen.
2. Die Töchter bekommen Ketten und Kleinodien, „mein Sohn Hermann erhält den Becher mit dem Wappen von Elrich, Jost bekommt den

glatten Becher, Heinrich Ulrich den Becher, der mir der Schwiegervater Jobst Ernst zur Hochzeit verehrt hat“.

3. Die Kinder sollen, wenn der Großvater Ernst stirbt, dessen Vermögen ungehindert erben.
4. Peter sagt aus: „Wenn ich nochmal heirate, und mir in dieser Ehe Kinder geboren werden, so sollen die Kinder erster und zweiter Ehe alles erben, was ich jetzt habe und später noch erwerben werden, zu gleichen Teilen nach Anzahl der Häupter. Diese Teilung soll bald nach dem dreißigsten meines seligen Abschiedes erfolgen.“
5. Als Vormünder für seine Kinder bestimmt Peter:
 - a) den Rat der Stadt Nordhausen,
 - b) den Schwiegervater Jobst Ernst sowie die Schwäger Jost Ernst und Andreas Tolke,
 - c) seine beiden Brüder Bartholomäus und Hans Bötticher,
 - d) seinen Vetter Jürgen Knauff.

Von seiner Tätigkeit als Halberstädtischer Kanzler berichtete Petrus Bötticher selbst in einem im Staatsarchiv zu Magdeburg aufbewahrten Aktenstück vom Jahre 1579. Außerdem war er 1577 tätig bei dem zwischen dem Domkapitel zu Halberstadt und dem Kurfürsten August von Sachsen abgeschlossenen Tauschvertrage, durch den die Lehenshoheit über die Altstadt Eisleben von Halberstadt an Kursachsen kam. Am 23. Juni 1581 schlossen der Kanzler Peter Bötticher und die Vertreter des Halberstädter Bischofs- und Domkapitels zu Nordhausen einen Vergleich mit den kursächsischen Räten über das Kloster Walkenried dahingehend ab, daß Bischof Heinrich Julius zu Halberstadt und dessen Nachfolger Oberschutzherren des Klosters Walkenried sein und bleiben sollten und der Graf von Hohnstein Advokat und Vogt, der damalige Graf Ernst aber Administrator. Das war die letzte wichtige Verhandlung, bei welcher der Kanzler Peter Bötticher tätig war. Gegen das Ende des Jahres 1585 wird er in Halberstadt gestorben sein. Seine letzte Ruhestätte hat er in der dortigen St. Martinikirche gefunden. Sein Grabmal ist aber nicht mehr vorhanden. Vor seinem Tode hat er für seine männlichen Nachkommen, die zum Studium geschickt wären, ein Familienstipendium aus den Einkünften eines Gutes zu Steinthaleben mit 4 Hufen Land gestiftet, welches noch heute besteht und von Schwarzburg-Rudolstadt verwaltet wird. Je zwei Studenten aus der Familie sollten jährlich 30 Gulden erhalten. Nach seinem Tode verzogen die Kinder des Kanzlers im Jahre 1599. Von den 11 Kindern waren nun nur noch 4 am Leben. Auch die zweite Frau war bald nach dem Tode ihres Mannes verstorben. Die Kinder trugen die vorhandenen Schulden ihres Vaters, 9238 Thaler, ab und teilten sodann das übrige Erbe unter sich. Dieses geschah durch den Erbvertrag vom 15.2.1599. Aus diesem Vertrag geht hervor, daß für das Begräbnis des Kanzlers Peter Bötticher damals vom Throndechant Ludwig von Breitzke 50 Thaler erborgt und später von den Erben diesem Domkapitel wieder erstattet worden sind. Desgleichen werden 61 Taler von Jost Bötticher gefordert, da er „für Vater und Mutter Begräbnis in St. Martinikirchen von den seinen geben, laut Verrechnung“. Das Inventar belief sich auf 9238 Taler.

Der Schwiegersohn Gehrke kaufte das Haus in Halberstadt für 2200 Thaler. Jost Bötticher kaufte das Haus in Nordhausen für 1100 T., den

Weinberg und den Hallergarten für 550 T. 70 T. hatte Jost für Salome Scheuren ausgelegt, „damit etzlich Pfande gelöst werden, so die in ihrer Jungfernschaft versetzt hat.“ 26 T. hatte Jost auch für seine Schwester Elisabeth verauslagt, damit ein Paar Perlbänder und eine goldene Kette eingelöst werden konnten.

Über die Ausstattung der Kinder besagt der Vertrag:

Die verstorbenen Julius, Maria, Anna, weil sie nicht zum Ehestand gereichten, haben sie oder ihre Erben dies auch nicht zu fordern. Catharina aber gebührten gleichergestalt 70 T. zu ihrer Ausstattung. Die restlichen Einkünfte werden in 11 Lose zerlegt und verlost. Die anderen Güter gehören nicht in die Erbmasse, z. B. geistliche Lehen, Stiftungen, Lehengüter, die den Söhnen gehören. Die Gelder aus Schwartzburg und Thalleben dürfen nicht verteilt werden, da sie von den Vorfahren zu frommen Zwecken gestiftet sind. Recht auf diese Stipendien haben: Die Nachkommen von 1. Jost und Burchard Bötticher, 2. von Margarete Gerke, geb. Bötticher, 3. von Catarina Bötticher, „da Gott sie künftig zum Ehestand beraten würde“, 4. von Salome Scheuren, geb. Bötticher.

In vielen Punkten stimmt der Erbvertrag nicht mit den Mitteilungen des Familienverbandes der Bötticher überein, es kann aber über diese strittigen Punkte wohl kaum eine Einheit erzielt werden.

Im Erbnachlaß des Peter von Bötticher befand sich auch ein Glas, das Dr. Justus Jonas im Jahre 1546 von Dr. Martin Luther geschenkt erhalten und es an Peter weiterverschenkt hatte:

Am 25. Januar 1546 früh gegen 8 Uhr traf Luther auf seiner letzten Reise nach Eisleben in Halle ein und besuchte Dr. Jonas. Bei Tische brachte Luther seinem Wirte einen Trunk in einem neuen, ihm mitgebrachten Glase mit den Versen zu:

„Dat vitrum vitro Jonae vitrum ipse Lutherus,

Ut fragili vitro similem se noscat uterque.“

(„Dem alten Dr. Jonas bringt Dr. Luther ein schön‘ Glas,

Das lehrt sie alle beide fein, daß sie zerbrechliche Gläser sein.“)

Auf dieses Glas sind später der lateinische Vers und dessen deutsche Übersetzung mit den Bildnissen Luthers und Jonas‘ gemalt, und der Fuß desselben ist in vergoldetes Silber eingefaßt worden. Jonas hat das Glas seinem Freunde, dem Nordhäuser Bürger und hohnsteinischen Kanzler Peter Bötticher (höchst wahrscheinlich als Patengeschenk für dessen Sohn Justus Bötticher, bei dessen Taufe Justus Jonas 1547, 1549 oder 1551 Gevatter gestanden haben wird) geschenkt. Als Andenken an Luther und Jonas ist das Glas von Peter Bötticher und seinem Sohne, dem Nordhäuser Bürgermeister Justus Bötticher, in hohen Ehren gehalten worden. Dann kam es an des letzteren Sohn, den schwarzburgischen Amtsschösser Justus Bötticher zu Kelbra, und von diesem an den Archidiakonus Reinhart zu Sondershausen, der dessen Tochter geheiratet hatte. Reinhart schenkte das Glas 1680 dem Herzoge Rudolf August von Braunschweig. Es wird jetzt in der Bibliothek zu Wolfenbüttel aufbewahrt. – Das in der Stadtbibliothek zu Nürnberg befindliche, ganz ähnliche „Luther-Jonas-Glas“ ist wohl eine Nachbildung des echten, in Wolfenbüttel aufbewahrten.

„Es hat gelebt zu Herrn Doktoris Martini Lutheri Zeit Petrus Bötticher, Ictus und Kanzler zu Halberstadt, welcher auch von Römischer Kayserl.

Mayestät nobilitieret worden, und bey obenwähnten beyden, Doktore Martino Luthero und Doktore Jona, nicht in geringer Bekand- und Freundschaft mag gewesen seyn, daß auch obgesagtes Glaß Herr Doktor Jonas zum Andenken ihm geschenket, welches er als ein werthes Stück in übergüldes Silber einfassen und verwahren lassen. Nach dessen Tode hat es Justus Bötticher, Burgmeister zu Nothaußen, durch Erbschafft sich gezogen, welches er nachmahls seinem Sohne Justo Böttichern, Gräffl. Schwartzburgischen Amtsschössern zu Kelbra, hinterlassen, dessen Kinder wie die Voreltern das Glaß nun „Doktor Luthers Glaß“ genennet haben, wie ein alter Prediger zu Bodungen, Nahmens Joachimi, der des Burgmeisters Böttichers zu Nordhaußen Kinder Präceptor gewesen, für ohngefähr zwölf Jahren mir alles hat erzählen können. Nun dann dessen obgedachten Amtsschössers Justi Böttichers älteste Tochter Annen Elisabethen ich geheyrathet und das mehrerwähnte Glaß durchs Looß in deren Erbschafft nach der Miterben Vorhersagen und meinem gethanen eigenen Wunsch überkommen und mich zeither in stiller freudte an demselben ergetzet.

Demnach aber der Durchlauchtigste Fürst und Herr Herr Rudolphus Augustus, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg, mein gnädigster Fürst und Herr durch den Hochgeborenen Graffen und Herrn, Herrn Christian Willhelmen, den Viergraffen des Reichs, Graffen zu Schwartzburg und Hohnstein ??? [unbekanntes Zeichen], meinen gnädigen Graffen und Herrn, von sothanem Glaße gewisse Nachricht erhalten, und umb dasselbe zu sehen, (habe) ich (dasselbe) willigstgehorsamster Unterthänigkeit nach (ihm) gar überlassen.“

M. David Nicol. Reinhartt, Archid. Ass. C. in Sondershausen, den 28. Jan. 1680.

X.

1. Katharina Bötticher (siehe IX. 1. b.), * 1562 oder 1579, ♂I. Lorenz Gaßman, der von 1572–1582 die vorher von Hans Bötticher verwalteten Güter Peters v. Bötticher in Pacht hatte, ♂II. 1610 Heinrich Gnatzius aus Nordhausen.

Kinder:

- a) Anna Margareta Gnatzius (♂ 1631 **Christian Stange**, siehe Stammtafel Stange III.).
2. Jobst (Justus) Bötticher (siehe IX. 1. c.), * 1550 in Nordhausen, † das. 1624, 1571 in Erfurt immatrikuliert als Petri filius northusanus, Ratsherr, später Bürgermeister von Nordhausen. Er besaß ein Haus am Markt. Die Verteilung seiner Länder ist angegeben im Nordhäuser 1. Erbbuch Wa. folio 204 b, er wird auch im Nordhäuser Archiv öfters erwähnt (nach C. Meyer).

Kinder:

- a) Magdalena Bötticher (= uxor Joachim Wagner).
- b) Catharina Bötticher (♂I. 1610 Valentin Lutterodt, † 14.5.1626 in Nordhausen; ♂II. 24.10.1627 Andreas Kremer, Schultheiß u. Notar *ibid.*).
- c) **Peter Bötticher** (* 1601? In Nordhausen, siehe XI. 1.).
- d) **Andreas** Bötticher (* um 1601 *ibid.*, siehe XI. 2.).
- e) **Jost** Bötticher (siehe XI. 3.).
- f) Benedikt Bötticher (Bürger in Nordhausen, er ließ 1630 eine Tochter Anna Elisabeth taufen und 1632 Eva Margarete).
- g) Maria Bötticher.
3. Hans Bötticher (siehe IX. 2. a.), * 1608 in Hattorf, † das. 1687, Pächter des Schäferhofes.

Kinder:

- a) **Hans Jost** Bötticher (* 1650 in Hattorf, siehe XI. 4.).

XI.

1. Peter Bötticher (siehe X. 2. c.), * 1601? in Nordhausen, ♂17. Post Trinit. Regina Ernst in Nordhausen, Vorfahre der Osteroder Bötticher und Begründer der älteren Nordhäuser Linie.

Kinder:

- a) Margaretha Bötticher.
- b) Catharina Bötticher.
- c) **Jost Heinrich** Bötticher (siehe XII. 1.).
2. Andreas Bötticher (siehe X. 2. d.), * um 1601, † 1631, Theologe in Bleicherode, ♂1623 Katharina Herschaftsmeister, Begründer der jüngeren Nordhäuser Linie.

Kinder:

- a) **Christian** Bötticher (* 1625 in Nordhausen, siehe XII. 2.).
3. Jost Bötticher (siehe X. 2. e.), □ 28.8.1653, Amtsschöffe in Kelbra und Frankenhäusen, ωI. 1625 Anna Elisabeth, Ra. des Kaufmanns Georg Ernst geb. Scharfenberger; ωII. Anna Elisabeth, geb. Kahrkof, † 1668. Er war der Begründer der ausgestorbenen Frankenhäuser Linie und Vorfahr der Börreleber, Ringleber und Ichstedter Bötticher.
4. Hans Jost Bötticher (siehe X. 3. a.), * 1650 in Hattorf, † das. 1718 als Freisasse.

Kinder:

- a) **Johann Justus** Bötticher (* 1689 in Hattorf, siehe XII. 3.).

XII.

1. Jost Heinrich Bötticher (siehe XI. 1. c.), war 1653 Amtsschreiber in Kelbra.

Kinder:

- a) Maria Margareta Bötticher (ωJohann Christian Dommerich).
- b) Sybilla Elisabeth Bötticher (ωStadtschreiber Schulze).
- c) Heinrich Günther Bötticher (Lic.).
- d) **Johann Philipp** Bötticher (* 19.12.1658 in Kelbra, siehe XIII. 1.).
2. Christian Bötticher (siehe XI. 2. a.), * 1625 in Nordhausen, † 1682 das. an der Pest, Dr. jur., war 1654–69 Stadtschreiber in Bleicherode b. Nordhausen, dann Schreiber an St. Martini in Nordhausen.

Kinder:

- a) Johann Andreas Bötticher (* 1654 in Nordhausen, † 1709, Pfarrer in Klein-Furra).
- b) Johann Christoph Bötticher (* 1655 *ibid.*, † 1682).
- c) **Johann Otto Christoph** Bötticher (* 25.3.1662, siehe XIII. 2.).
- d) Johann Philipp Bötticher (* 1669 *ibid.*, Jurist in Nordhausen. Er hat das Frankenhäuser Stipendium gehabt, weil er, wie die Urkunde sich ausdrückt, dargetan, daß er von dem Fundator Peter v. Bötticher abstammt).
3. Johann Justus Bötticher (siehe XI. 4. a.), * 1689 in Hattorf, † das. 1761 als Gutsbesitzer.

Kinder:

- a) **Johann Georg Heinrich** Bötticher (* 1725 in Hattorf, siehe XIII. 3.).

XIII.

1. Johann Philipp Bötticher (siehe XII. 1. d.), * 19.12.1658 in Kelbra, † 19.2.1714 in Nordhausen, ⚭20.11.1781 Sophie Elisabeth Ammann in Frankenhausen.

Kinder:

- a) **Georg Philipp** Bötticher (* 1695, siehe XIV. 1.).
 - b) **Johann Michael** Bötticher (* 6.1.1707 in Nordhausen, siehe XIV.2.).
2. Johann Otto Christoph Bötticher (siehe XII. 2. c.), * 25.3.1662, † 17.11.1728, ⚭1691 Anna Margarethe Seume.

Kinder:

- a) Johann Andreas Bötticher (* 1692).
 - b) Carl Augustin Bötticher (* 1696).
 - c) Ephraim Gottfried Bötticher (* 1698).
 - d) Anna Magdalene Bötticher (* 1703).
 - e) **Christian Wilhelm** Bötticher (* 11.12.1706, siehe XIV. 3.).
3. Johann Georg Heinrich Bötticher (siehe XII. 3. a.), * 1725 in Hattorf, † 1799, Pfarrer in Tettenborn.

Kinder:

- a) **Johann Carl Friedrich Bötticher** (* 1759 in Tettenborn, siehe XIV. 4.).
- b) **Friedrich Christian August** Bötticher (* 1773 *ibid.*, siehe XIV. 5.).

XIV.

1. Georg Philipp Bötticher (siehe XIII. 1. a.), * 1695, † 26.5.1761, Subkonrektor in Osterode a. Harz, ⚭22.5.1742 Juliane Margarete Grimm.

Kinder:

- a) **Johann Philipp** Bötticher (* 5.6.1745 in Osterode, siehe XV. 1.).
2. Johann Michael Bötticher (siehe XIII. 1. b.), * 6.1.1707 in Nordhausen, † 6.12.1747 in Berlin, Hof- und Finanzrat, ⚭21.1.1738 in Berlin Anna Elisabeth Grätzin.

Kinder:

- a) **Friedrich Heinrich** Bötticher (* 13.7.1740 in Berlin, siehe XV. 2.).
3. Christian Wilhelm Bötticher (siehe XIII. 2. e.), * 11.12.1706, † 9.12.1785, ⚭I. 10.1.1743 Margarethe Schirmeister, † 1744; ⚭II. 1749 Christiane Catharina Hofmeister.

Kinder:

- a) **Johann Georg Wilhelm** Bötticher (* 25.10.1743 in Nordhausen, siehe XV. 3.).
 - b) Johann Wilhelm Christian Bötticher (* 1751 *ibid.*, † 1763).
 - c) Friedrich Christian Bötticher (* 1755 *ibid.*, † 1762).
4. Johann Carl Friedrich Bötticher (siehe XIII.3. a.), * 1759 in Tettenborn, † 1815, Pfarrer in Muckenrode und Pützlingen, ⚭Johanna Katharina Woge.

Kinder:

- a) **Karl Leopold** Bötticher (* 1803, siehe XV. 4.).
5. Friedrich Christian Bötticher (siehe XIII. 3. b.), * 1773 in Tettenborn, Freisasse das.

Kinder:

- a) **Carl Ernst** Bötticher (* 1794, siehe XV. 5.).

XV.

1. Johann Philipp Bötticher (siehe XIV. 1. a.), * 5.6.1745 in Osterode a. Harz, † das. 2.4.1810, Organist, ⚭Christine Sophie Paulmann.

Kinder:

- a) Georg Ludwig Christian Bötticher (* 15.11.1774 in Osterode, † 16.1.1814, Pastor).
 - b) Johann Hans Gottlieb Bötticher (* 11.12.1780 *ibid.*, † 16.4.1859 in Blumlage b. Celle, Landbereuter).
 - c) Henriette Luise Magdalena Bötticher (* 26.11.1784 *ibid.*, ⚭. . . Kiel).
 - d) **Johann Carl Conrad** Bötticher (* 9.8.1792 *ibid.*, siehe XVI. 1.).
 - e) Caroline Dorothee Christine Sofie Bötticher (* 18.2.1810 in Klein-Krankow).
 - f) Caroline Sofie Bötticher (* 18.6.1816 in Dahlenburg, ⚭Kietfeldt).
 - g) Carl Friedrich Bötticher (* 30.9.1819 in Bleckede).
 - h) Georg Friedrich Christoph Bötticher (* 26.7.1825 in Schmackenburg).
2. Friedrich Heinrich Bötticher (siehe XIV. 2. a.), * 13.7.1740 in Berlin, † das. 17.4.1805, Geheimer Finanzrat, ⚭I. Karoline Katharine Dorothea Geelhaar; ⚭II. 16.4.1783 Henriette Karoline Wilhelmine Hynitsch.

Kinder:

- a) Friedrich Heinrich Leopold Bötticher (* 23.2.1773, † 31.7.1830, Oberstleutnant a. D., ⚭I. . . . v. Spitznaß; ⚭II. v. Wunck, 8 Kinder).

3. Johann Georg Wilhelm Bötticher (siehe XIV. 3. a.), * 25.10.1743 in Nordhausen, † 10.1.1787, ♂1771 Emilie Elisabeth Vollborth.

Kinder:

- a) Johann Otto Wilhelm Bötticher (* 1.6.1782 in Nordhausen, Kaufmann in Nordhausen, dann ausgewandert nach Amerika).
- b) **Christian Karl** Bötticher (* 17.1.1784 *ibid.*, siehe XVI. 2.).
4. Karl Leopold Bötticher (siehe XIV. 4. a.), * 1803, † 1853, Dr. med. in Sachsa a. Harz, ♂I. Amalie Meißner, ♂II. Leopoldine Wehmut.

Kinder:

- a) Gustav Bötticher (aus erster Ehe).
- b) **Otto Karl** Bötticher (* 1832, siehe XVI. 3.).
- c) **Bernhard Emil** Bötticher (* 1832 in Nordhausen, siehe XVI. 4.).
- d) Leopoldine Bötticher (* 1840, † 1908).
- e) **Carl** Bötticher (* 15.4.1843, siehe XVI. 5.).
5. Carl Ernst Bötticher (siehe XIV. 4. a.), * 1794, Gutsbesitzer in Pustleben, ♂Dorothea Lungershausen.

Kinder:

- a) **Hermann** Bötticher (*1832 auf Pustleben, siehe XVI. 6.).

XVI.

1. Johann Carl Conrad Bötticher (siehe XV. 1. d.), * 9.8.1792 in Osterode, † 29.2.1876 in Sprackenschl b. Hannover, Pastor, ♂ Henriette Sophie Friese.

Kinder:

- a) Henriette Theodora Bötticher (* 6.6.1820 in Engelbosten, † 21.4.1876, ♂ . . . Hesse).
- b) Heinrich Philipp Eduard Bötticher (* 30.1.1822 *ibid.*, † 23.12.1822).
- c) **Hermann Friedrich Ludwig** Bötticher (* 23.10.1823 in Hitzacker, siehe XVII. 1.).
- d) Heinrich Georg Paul Bötticher (* 28.9.1826 in Alten-Medingen, † 18.11.1871 in Stettin, Hauptsteueramtsassistent, Tochter ♂ 1901 Karl Sand. Diese Linie ist im Mannesstamm erloschen).
- e) **Johannes Friedrich Wilhelm** Bötticher (* 9.12.1828 *ibid.*, siehe XVII. 2.).
- f) Heinrich Emil Bötticher (* 20.1.1831 *ibid.*, † 21.12.1911, ♂ Emma v. Suckow, 2 Töchter, davon eine T. ♂ 13.10.1878 . . . von Wickede. Auch dieser Zweig im Mannesstamm erloschen).

- g) Carl Heinrich Bernhard Bötticher (* 7.11.1837 *ibid.*, † 28.11.1901, 4 Töchter, 2 Söhne, davon Johann Louis Adolf, * in Verden 18.12.1869).
- h) Ernst August v. Bötticher (* 4.4.1840 *ibid.*, ♂Marie Elisabeth v. Bötticher, * 28.6.1853, Postdirektor und Hauptm. a. D.).
2. Christian Karl Bötticher (siehe XV. 3. b.), * 17.1.1784 in Nordhausen, † das. 25.6.1836, Kaufmann, ♂28.5.1809 Luise Henriette Bürger aus Stolberg, * 12.11.1789, † 1874 in Ringleben b. Erfurt.

Kinder:

- a) Hermann Bötticher (* 1811 in Nordhausen, † 1874 in Dresden, Kaufmann).
- b) Theodor Bötticher (* 1812 *ibid.*, † 9.7.1895, Pfarrer in Ringleben b. Erfurt, unverh.).
- c) **Wilhelm Karl** Bötticher, (* 8.5.1816 *ibid.*, siehe XVII. 3.).
- d) Edmund Bötticher (* 1816?, † 1885, Oberamtmann in Petersdorf, ♂Friederike, geb. Bötticher, * 3.5.1821, † 1816 [1916?])
3. Otto Karl Bötticher (siehe XV. 4. b.), * 1832, † 1900, zuletzt Pastor in Görsbach, ♂I. Hedwig v. Zengen; ♂II. Ida v. Zengen.

Kinder:

- a) Carl Bötticher (* 1865, Professor Dr. med., ♂Amalie Ide).
- b) Otto Leopold Bötticher (* 1869, Hauptmann a. D.).
- c) Ernst Bötticher (* 1871, Pastor).
- d) Hedwig Bötticher (* 1876, ♂. . . Gottschalck).
4. Bernhard Emil Bötticher (siehe XV. 4. c.), **Z.** 1290, * 1836 in Nordhausen, † das. 1906, Dr. med. Geh. Sanitätsrat, siehe Stammtafel Fritsche VIII. 48), ♂Anna Marie Iduna Nebelung, * 19.10.1848 in Hasserode, **Z.** 458. 4.

Kinder:

- a) Anna Caroline Emilie Johanna Bötticher (* 8.6.1867 in Nordhausen).
- b) Laura Catharina Bötticher (* 20.3.1872 *ibid.*, siehe Stammtafel Fritsche IX. 36).
5. Carl Bötticher (siehe XV. 4. e.), * 15.4.1843, † 1915, Fabrikant in Halberstadt, ♂Auguste Emma Anna Köhler, * 10.12.1844, † 10.10.1905.

Kinder:

- a) **Emil** Bötticher (* 1869, siehe XVII. 4.).
- b) Carl Bötticher (* 1872, † 1909, ♂Helena Bülow).
- c) Else Bötticher (* 18.1.1883, † 1933, keine Kinder).

6. Hermann Bötticher (siehe XV. 5. a.), * 1832 auf Pustleben, † Therese Merz.

Kinder:

a) **Hans** Bötticher (* 1871, siehe XVII. 5.).

XVII.

1. Hermann Friedrich Ludwig v. Bötticher (siehe XVI. 1. c.), * 23.10.1823 in Hitzacker, † 26.3.1900 in Lüneburg, Pastor in Brackensehl, ⚭ 30.9.1857 Emilie Woltmann, * 19.4.1834.

Kinder:

a) Johannes von Bötticher (Pastor in Echte-Hannover, 4 T., 2 S.).

b) Frederike von Bötticher (⚭ 11.10.1883 in Sprackensehl e. m. Pastor Friedrich Kleine in Bardowick u. Hollenstedt, 4 T., 3 S.).

c) Hermann Paul Carl Rudolf von Bötticher (* 24.6.1862 in Wittingen, später in Hamburg).

d) Gerhard Adolf von Bötticher (* 29.8.1864 in Sprackensehl).

e) Martin Georg von Bötticher (* 9.11.1866 *ibid.*).

2. Johann Friedrich Wilhelm Bötticher (siehe XVI. 1. e.), * 9.12.1828 in Alten Medingen, † 30.7.1887 als Pastor in Barum, ⚭ I. Celle 21.5.1867 Caroline Luise Friederike Reiche; ⚭ II. 15.4.1877 Anna Margarethe Rodenburg.

Kinder:

a) Karoline Elisabeth Bötticher (* 7.10.1869 in Sprackensehl).

Ferner ein Sohn und eine Tochter.

3. Wilhelm Karl Bötticher (siehe XVI. 2. c.), * 8.5.1816 in Nordhausen, † 6.4.1884, ⚭ I. 1835 Bertha Foerstemann, † 1839; ⚭ II. Caroline Bötticher, * 14.6.1823, † 9.4.1889.

Kinder:

a) Karl Bötticher (* 18.7.1839 in Nordhausen, † 1913).

b) Rudolf Bötticher (* 1843 *ibid.*, † 1880, ⚭ Auguste v. Heringen).

c) **August Wilhelm Theodor** v. Bötticher (* 5.10.1844 *ibid.*, siehe XVIII. 1.).

d) Elisabeth Bötticher (* 22.11.1849, † 23.6.1902, ⚭ F. Fritze-Sheffield, 2 Töchter).

e) **Christian Friedrich Traugott** v. Bötticher (* 4.11.1851 *ibid.*, siehe XVIII. 2.).

- f) Julie Bötticher (* 28.6.1856 *ibid.*, † 1.12.1901, Hauptm. v. Mettler in Kassel).
 - g) Therese Bötticher (∞Hauptm. Rabe in Sangerhausen).
 - h) Carl Bötticher (* in Aschersleben, ∞Therese Töpfer, 3 Kinder, davon Karl gefallen am 17.1.1918).
4. Emil Bötticher (siehe XVI. 5. a.), * 1869, † 22.4.1923, Dr. med., ∞Else Frielinghaus, * 15.3.1885, Verbandsmitglied Nr. 14.

Kinder:

- a) **Marie Luise** Bötticher (* 16.1.1904, siehe XVIII. 3.).
 - b) **Liselotte** Bötticher (* 25.3.1907, siehe XVIII.4.).
5. Hans Bötticher (siehe XVI. 6. a.), * 1871, Dr. phil., ∞Clara Beise.

Kinder:

- a) Hans Gerhard Bötticher (* 1.5.1910, Großwechsunger Linie).
- b) Wolfgang Bötticher (* 19.8.1914).

XVIII.

1. August Wilhelm Theodor v. Bötticher (siehe XVII. 3. c.), * 5.10.1844 in Nordhausen, Oberst und Kommandeur des Regts. Nr. 75, ∞Emilie Fellingner aus Aachen, * 1.5.1855, lebte auf Schloß Rheinburg b. Ehrenbreitstein.

Kinder:

- a) Carl Friedrich Wilhelm v. Bötticher (* 28.10.1880 in Ehrenbreitstein, Oberleutnant z. S., mit der „Scharnhorst“ untergegangen).
 - b) Friedrich Traugott Peter Justus v. Bötticher (* 23.5.1885 in Kiel, 2 T.: Waltraut v. Bötticher, * 17.4.1913; Erika v. Bötticher, * 22.9.1916).
 - c) Emilie Elisabeth Helene v. Bötticher (* 10.7.1886 in Jauer/Schles., ∞Major Borikhausen).
2. Christian Friedrich Traugott v. Bötticher (siehe XVII. 3. e.), * 4.11.1851, Oberst u. Kommandeur des Regts. Nr. 60 in Weißenburg/Els., ∞29.12.1886 Laura Boeddinhaus, * 15.7.1867.

Kinder:

- a) Margarethe v. Bötticher (* 15.12.1887 in Bonn, ∞Freiherrn v. Groth).
- b) Elisabeth v. Bötticher (* 2.1.1894 in Pillau).
- c) Hans Hermann v. Bötticher (* 19.11.1895 in Bielefeld).

3. Marie Luise Bötticher (siehe XVII. 4. a.), * 16.1.1904, ♂ 14.9.1933 Stabsarzt Dr. med. Heinrich Schmidt im 5. Reiterregiment in Stolp/Pommern.

Kinder:

a) Heinz Peter Schmidt (* 27.11.1934).

4. Liselotte Bötticher (siehe XVII. 4. b.), * 25.3.1907, ♂ 4.10.1932 Dipl.-Kaufmann Gustav Hans Menne in Eiserfelde b. Siegen.

Kinder:

a) Brigitte Menne (* 25.7.1933).

Die Familie Ernst in Nordhausen.

Nach den Chroniken der Stadt Nordhausen war dieses Geschlecht nahezu 200 Jahre lang das herrschende der Stadt und war eng verknüpft mit der geschichtlichen und kulturellen Entwicklung Nordhausens und der Grafschaft Hohenstein. Besonderes Gepräge gab dieses Geschlecht der Stadt im 16. Jahrhundert. Ein fernster Sproß dieses Hauses war der Dichter Paul Ernst.

Die Ernst's entstammen einem in Antwerpen begüterten Kaufmannsgeschlecht. Drei Söhne des noch in Antwerpen um die Mitte des 15. Jahrhunderts ansässigen Johann Ernst gingen nach Deutschland. Der eine, Cyriax, nach Nordhausen, ein weiterer nach Erfurt, und ein dritter schlug seinen Wohnsitz in Königsberg auf. Aus allen 3 Linien gingen zu hohen Ehren gelangte Familien hervor. Cyriacus brachte es in Nordhausen, der neuen Heimat, bald zu hohem Ansehen, er verheiratete sich mit der Tochter eines Bürgermeisters Kath. Ribbes und war zwischen 1507 und 1530 selbst 3 mal Bm. 1509 erwarb er vom Kloster Walkenried Wiesenland bei Heringen. Vermutlich war Cyriax „Gewandschneider“ und gehörte somit der vornehmsten der 9 ratsfähigen Gilden an. Von seinen 9 Kindern hat der älteste Sohn Conrad einen hervorragenden Anteil an der Durchführung der Reformation in Nordhausen gehabt. Mit anderen Männern der Stadt hat er in enger Fühlungsnahe mit Luther, Melanchthon und Justus Jonas gestanden.

„Conrad Ernst – schrieb Lesser 1740 in den historischen Nachrichten von der Kayserlichen und des Heiligen Römischen Reiches Freyen Stadt Nordhausen – Conrad Ernst lebte zur Zeit des Bauren-Tumults und that demselben, so viel er konnte, Widerstand; konnte aber doch nicht wehren, daß nicht die Klöster wären ruinirt worden.“

Bürgermeister Johann Christoph Ernst war der Letzte seines Namens (1610–1679). Zweihundert Jahre lang war so der Name Ernst mit den Geschicken der Reichsstadt verknüpft gewesen. Noch heute erinnern Stiftungen und Denkmale an den Glanz und Ruhm jenes Kaufherrngeschlechtes. In der Gruft von St. Blasii finden sich Gedenksteine und Inschriften, die Bezug haben auf die Familien Ernst, Sandhagen, Thomas, Weber und Kellner.

Bis heute ist es jedoch noch nicht gelungen, vier Mitglieder der Familie richtig einzuordnen. Zu ihnen gehört auch Margarete, die Gattin des Kanzlers Peter v. Bötticher (siehe Stammtafel Bötticher IX. 1.), die als Tochter des Bürgermeisters Jost Ernst bezeichnet wird. Es ergibt sich somit folgende Stammfolge:

I.

Johann Ernst, um 1450 Kaufmann in Antwerpen:

Kinder:

- a) **Cyriax** Ernst (siehe II.).

II.

Cyriax Ernst (siehe I. a.), * um 1470–75, lebte bis etwa 1531/32 in Nordhausen, ⚭ Katharina Ribbes, war oftmals Bm. zwischen 1507 und 1530 und hatte 9 Kinder, darunter:

- a) Conrad Ernst (Licentiat juris, Syndikus, zwischen 1523 und 1544 mehrmals Bm., ⚭ die Tochter des Ratsapothekers und Bm. Blasius Michel, bei dem die Lutherfreunde, unter ihnen der Bm. Heinrich Thomas, geheime Zusammenkünfte pflegten).
- b) Andreas Ernst (stud. in Erfurt Theol. und wurde zuerst Gehilfe des an St. Blasii hochgeschätzten Nordhäuser Reformators Johann Spangenberg. Andreas hat sich als einer der ersten Geistlichen für Luther erklärt und geheiratet. Er starb als Prediger in Quedlinburg an der Pest im Jahre 1565).
- c) **Cyriacus** Ernst (* um 1500, siehe III.).

III.

Cyriacus Ernst (siehe II. c.), * um 1500 in Nordhausen, † das. 22.8.1560, er hatte ein Haus vor den Barfüßen in der St. Blasiigemeinde, ⚭ Anna Gaßmann aus Ellrich. In der St. Blasiikirche wohnten sie jeden Sonntag mit ihren Kindern und der ganzen Sippe dem Gottesdienst bei und verehrten die Jenaer Ausgabe der Schriften Luthers.

Kinder:

- a) Margarethe Ernst (* um 1525 in Nordhausen, † das. 19.11.1565, anderweitig als Tochter von Jost bezeichnet, der wohl 1557 Quarturvir war und 1581 starb; ⚭ 1549 **Peter v. Bötticher** [siehe Stammtafel Bötticher IX. 1.]. Nach Mitteilungen von Paul Schröder war Marg. Schwester von Cyriax [siehe b.] und wurde in der Marktkirche im November 1565 □).
- b) **Cyriax** Ernst (* 1530 in Nordhausen, siehe IV).

IV.

Cyriax Ernst (siehe III. b.), * 1530 in Nordhausen, besuchte das vom Reformator Johann Spangenberg begründete Gymnasium, dann wahrscheinlich die Universität Wittenberg, wo er vielleicht zur Zeit von Luthers Tod war.

Er war ein namhafter Jurist und trat kurz nach der Bestallung seines Schwagers Peter Bötticher (1550) als Hohnsteinscher Kanzler auch in die Dienste des Grafen Volkmar Wolfgang von Hohnstein. Der Walkenrieder Rektor Eckstorm bezeichnete Cyriax Ernst als Questor aerarii Comitatum Honsteiniorum, also: Amtsschöffe. Als 1567 Peter v. Bötticher aus

Hohnsteinschen Diensten schied, da er als Kanzler an das Halberstädter Domkapitel berufen war, scheint sein Schwager Cyriax sofort sein Nachfolger geworden zu sein, da er von dieser Zeit ab den Titel eines Proconsuls trug (Rentmeister). Cyriax hat durch Kauf und Schenkung seine Habe in und um Nordhausen ständig vermehrt. Er besaß vor allem ausgedehnte Ländereien bei Salza, Ellrich, das Gut Pützlingen, „Dorf und Zinsen“ von Groß-Wechsungen, das Gut von Groß-Werther, das Vorwerk von Mauderode, die Floßwiesen zu Hesserode. Cyriax war verheiratet mit einer Ottilia, deren Vatername nicht genannt wird. Im Jahre 1578 machte er mit 600 Gulden eine Familienstiftung und spendete große Summen für städtische und kirchliche Stiftungen, auch für bedürftige Mitbürger. Er starb am 17.7.1585 in Tennstedt, auf dem Rückweg von einer Reise nach Erfurt, die er im Auftrag seines Landesherrn unternommen hatte.

Seine Familie stiftete zu seinem Andenken ein Grabmal, das sich noch heute an der Südwand der Orgelempore von St. Blasii befindet. Es trägt die Aufschrift:

Cyriacus Ernesti, Senioris, Pro-Consulis Nordhusani,
ab Coniuge oo haeredibus ad pietatem declarandam erectum.
Obiit 1585, 17. Mensis Julii.

Am Taufstein derselben Kirche steht unten:

Qua nupsit quondam Cyriaco, Ottilia coniunx Ernesto,
hoc sacris usibus esse dedit.

Stammtafel der Familien Stange.

Aus dem Grund- und Erbbuch der Stadt Nordhausen ist als erster dieses Namens angeführt

I.

Hans Stange, 1559 als in der Beckergasse in Nordhausen wohnhaft genannt:

Kinder:

- a) Andreas Stange.
- b) Johann Stange (siehe II.).

II.

Johann Stange (siehe I. b.), Kürschnermeister in Nordhausen um 1585, ⚭ Anna Thomas, aus einer Patorenfamilie stammend. Der 1563 als Stipendienstifter genannte Leonhard Thommas war wohl ihr Vater. Über ihn und seinen Vater Henricus Thommas findet sich bei Kindervater folgendes:

„Henricus Thomas, gest. 1540, war ein stattlicher Mann. Sein Bildnis findet sich in Lebensgröße in der Kirche St. Blasii in Nordhausen an einem Pfeiler der Kanzel nebst seinem Wappen, drey Säulen in sich haltend. Er war ein Förderer der Reformation. Sein Epitaph führt die schöne Umschrift:

Hic jacet Henricus patio cognomine Thomas,
Lumen, Honor nostri, Fama Decusque soli;
Facundus, Prudens, Mansuetus, Sobrius, Aequus,
Quem Deus in rutili collocet arce poli.

Daneben das Epitaph:

Honestissima Foeminae Gertrudis e Patricia Thomannorum
Prosapia Nordhusiana oriundae, Domine Michaelis Hammii, Quaestoris,
Schwarzburgici coniugis dilectissima, quae pie obiit in Patria,
colendo Decembris Ao. Christi 1539.
Hammius hic posuit Gertrudis Coniugis ossa,
Patriciae Thoma quae fata stirpa fuit.
Illa quater denos cum septe mensibus annos
Vixit, lux obitus prima Decembris erat.
Ut voluit patria condi post fata sepulchro.
Sic voticompostacta, quiescit ibi.
Hinc animam coelo natam, sibi patriae coelum
Vendicat, et corpus patria terra capit.
Christe loco, quocunque velis, me claudere vitam,
Da, subeam patria tecta beata poli.

Dort befindet sich auch das Epitaph von Leonhard Thommas, gest. 1560, Consul, ist 69 Jahre alt geworden:

Anno Domini 1560 die 7. Febr. in vera agnitione et in vocatione Filii Dei Jesu Christi ex haec vita excessit ornatissimus vir Leonhardus Thomas, cuius urbis Consul anno aetatis suae.

III.

Christian Stange, Sohn von Johann, * um 1600, † 1650, war 1627–1639 Konrektor, dann Ratsherr, ⚭ am 5. Post Trinit. 1631 in St. Blasii **Anna Margarete Gnatzius** (siehe Stammtafel Bötticher X. 1. a.).

Kinder:

- a) Johann Thomas Stange († 1662, Stadtschreiber in Stolberg).
- b) **Johann Andreas** Stange (* 21.11.1636 in Nordhausen, siehe IV.).

IV.

Johann Andreas Stange (siehe III.b.), * 21.11.1636 in Nordhausen, † 8.9.1669 in Stolberg, wohin er 1662 als Stadtschreiber und Advokat kam. 1651 besuchte er die Schulen in Quedlinburg und studierte dann in Jena, ⚭ 4.9.1662 Catharina Maria Sandhagen, * 9.7.1640 (siehe Stammtafel Sandhagen IV. 1. b., vgl. auch Stolb. Leichen-Pred. Sammlg. 21 332).

Kinder:

- a) **Johann Andreas** Stange (* 16.8.1663 in Stolberg, siehe V.).

Er hatte noch 2 Söhne und eine Tochter, die vor 1669 starb. Der jüngste Sohn wurde einen Tag vor des Vaters frühem Tode geboren.

V.

Johann Andreas Stange (siehe IV. a.), * 16.8.1663 in Stolberg, † das. 20.12.1713, Tuchmachermeister. Der frühe Tod der Eltern hinderte ihn, sich dem Studium zu widmen, und so erlernte er in Nordhausen das Tuchmacherhandwerk. Er ⚭ am 3.12.1695 in Stolberg Engel Emerentia Lindisch, * 13.10.1671, † 16.1.1742 in Urbach (vgl. Stlb. L.Pred. Nr. 21 358).

Kinder:

- a) Susanne Elisabeth Stange (* 19.7.1699 in Stolberg, † 11.1.1762 in Urbach, ⚭ 10.7.1726 in Stolberg **Johann Joachim Bischoff**, Organist in Straßberg, später Lehrer in Urbach, siehe Stammtafel Bischoff IV.).
- b) Johann Christian Stange (* 4.6.1706 *ibid.*, Tuchmachermeister und Bürger in Stolberg, ⚭ 27.10.1734 Anna Katharina Hasrot (Hasert) aus Urbach, * 1712 als Tochter von Hans Lorenz Hasrot, siehe Stammtafel Hasrot II. 1. c., Kreis Fritsche).

Sie hatten im ganzen 3 Söhne und 5 Töchter, von denen eine Tochter vor dem Vater starb.

Stammtafel der Familie Sandhagen in Nordhausen.

Die Familie Sandhagen wird ihren Namen ableiten von einem Orte dieses Namens; und zwar wahrscheinlich von der Bauerschaft Sandhagen im Kirchspiel Brackwede, Kreis Bielefeld.

I.

Johann Sandhagen, wahrscheinlich 1545 †, war seit 1529 römischer Kappelan in Borgholzhausen bei Bielefeld und 1535 Reformator daselbst, wo er auf Befehl der Obrigkeit die Augsburgische Konfession einführte.

Kinder:

a) **Johann** Sandhagen (siehe II.).

II.

Johann Sandhagen (siehe I. a.), * in Borgholzhausen, † am 30.5.1607 als Pfarrer in Dissen.

Kinder:

a) **Johann** Sandhagen (* 1571 in Borgholzhausen, siehe III. 1.).

b) **Gabriel** Sandhagen (* 8.6.1580 *ibid.*, siehe III. 2.).

III.

1. Johann Sandhagen (siehe II. a.), * 1571 in Borgholzhausen, † 14.9.1623 als Pfarrer in Nordhausen, wurde am 23.4.1593 in Helmstedt immatrikuliert und dort Magister am 8.4.1595, ordinierte am 2.1.1601, ∞ Anna Heußler, Tochter von Caspar Heußler. Seit der Einführung der Reformation war Johann der 6. Prediger an St. Blasii. Ihm zu Ehren machte Caspar Henning, Badm. Cheruscus, ein artig ana- und epigramma:

Joannes Santhagius,
Ab ingenio sat sanus,
Ingenius sanus satis est, Santhagen, ut sius
Queio Christum laudat, verba diserta probant.

Kinder:

a) **Johann** Sandhagen (* 25.6.1608 in Nordhausen, siehe IV. 1.).

2. Gabriel Sandhagen (siehe II. b.), * 8.6.1580 in Borgholzhausen, □ das. am 6.2.1668, ∞ Anna Walter, * 1593. Im Jahre 1642 erhielt er wegen hohen Alters G. Dreckmann als Adjunkt, der sein Schwiegersohn wurde. Die von ihm abzweigende Linie führt direkt zu Otto Weddigen, * 15.9.1882 in Herford, gef. am 18.3.1915 als U-Boot-Kommandant (siehe „Ekkehard“ Heft 1, 1937: Carl Rittershausen: Die Ahnen Otto Weddigens in gerader Stammfolge).

Kinder:

- a) **Katharina Elisabeth** Sandhagen (* um 1625 in Borgholzhausen, siehe IV. 2.).
Katharina hatte noch 3 Geschwister.

IV.

1. Johann Sandhagen (siehe III. 1. a.), * 25.6.1608 in Nordhausen, † das. 11.1.1664 als Pastor an St. Blasii, er wurde 1626 von der Pest befallen und konnte daher erst 1627 nach Wittenberg gehen, war 1632 wieder in Nordhausen, wurde 1635 Conrektor der Klosterschule in Ilfeld, 1636 Diaconus und 1663 erst Pastor (der 11. seit der Reformation) an St. Blasii, starb aber ½ Jahr darauf.

Der Chronist (Kindervater) schreibt von ihm, er habe sich absonderlich der Aufrichtigkeit beflissen und sei der Falschheit spinnefeind gewesen. Er ♂I. 1637 Magdalena Gothus, * 25.11.1616, † 19.5.1648 in Nordhausen, □ in St. Blasii. Er ♂II. Dorothea Alwarden, * 11.1.1599, † 1676 in Nordhausen.

Kindervater berichtet von der ersten Frau (S. 164):

Frau Magdalena, Herrn Johann Sandhagen Diaconi S. Blasii gewesene hertzliebste Hauß-Ehre, aus priesterlichem Stamm der Gothen zu Stolberg, erzeuget und geboren Anno 1616, den 25. Nov., ist im Herrn selig allhier entschlafen Ao. 1648, den 19. May. Umher stehet: Der Ehrenveste und Wohlweise Herr Henning Oppermann, der Stadt Stolberg Rats-Cämmerer, hat seiner hertzlieben, frommen Stieftochter zu seligen Andenken diesen Stein verfertigen lassen. Auf demselben Stein ist vermerkt:

Anna Lucia Mesthermiana, Johannis Sandhageni ad D. Blas. Ecclesiastis uxor carissima. nata Osterode 1645 d. 31. Mai, cum prole in partu 1673 d. 28. Febr. defuncta est, in hac urna matris mariti conditur. Conduntur ossa aviae, matris, uxoris ac filiae. (Siehe hierzu V.). Hac urna teguntur M. Johannis Sandhageni, Pastoris huius Ecclesiae filiae: Catarinae natae 1603 d. 1. Dec., denatae 1611 d. 2. Nov. Johannis Sandhageni, tunc temporis Disconi postea Pastoris huius Ecclesiae Filiae, Annae Magdalенаe, natae 1643. Johannis Sandhageni Diaconi huius Ecclesiae Filiae, Elisabethae Christinae, natae 1679, d. 12. Jan., denatae 1680, d. 30. Apr. Animae requiescant in pace.

Kinder:

- a) **Johann** Sandhagen (* 28.9.1638 in Nordhausen (siehe V.).
b) **Katharina Maria** Sandhagen (* 9.7.1640 *ibid.*, ♂ 4.9.1662 in Stolberg **Johann Andreas Stange**, * 21.11.1636 in Nordhausen (siehe Stammtafel Stange IV.).

2. Katharina Elisabeth Sandhagen (siehe III.2. a.), * um 1625 in Borgholzhausen, † 26.3.1667, ♂Georg Dreckmann, Pastor, * um 1620 in Bielefeld, † 1678 in Borgholzhausen.

V.

Johann Sandhagen (siehe IV. 1. a.), * 28.9.1638 in Nordhausen, † 13.11.1682 das. an der Pest (15. Pastor an St. Blasii nach der Reformation), ♂I. Anna Lucia Mostermann aus Osterode, * 31.5.1645, † 28.2.1673 in Nordhausen (siehe Inschrift des unter IV. 1. erwähnten Gedenksteines); ♂II. Johanna Maria Margarete Wefer. Er hatte 5 Kinder.

Stammtafel der Familie Bischoff.

I.

Hans Bischoff, ♂Katharina . . . zu Urbach.

Kinder:

- a) Johannes Christoffer ((*) 6.5.1646. Seine Paten waren: Christoffer Fritsche, Jürgen Iteljörge, Margareta Nickel Gerbot senior Ra., Johann und Magdalena Alemann aus Magdeburg, † 23.9.1646).
- b) **Johannes Georg** ((*) 1647, siehe II.).

II.

Johannes Georg Bischoff (siehe I. b.). Er war 1660 Pate, das ist die letzte Nachricht über ihn.

III.

. . . . Bischoff, ♂Anna Maria . . . , * 1661, † 4.4. 1741.

Kinder:

- a) **Johann Joachim** (* 1701, siehe IV.).

IV.

Johann Joachim Bischoff (siehe III. a.), * 1701, † emer. 20.2.1776 als Lehrer in Urbach, 1726 war er in Straßberg/Harz Organist, ♂10.7.1726 Susanne Elisabeth Stange (siehe Stammtafel Stange V. a.), * 19.7.1699 in Stolberg, † 11.1.1762 in Urbach.

Kinder:

- a) Maria Dorothea Bischoff (* 19.4.1727 in Straßberg, † 9.9.1804 in Urbach, ♂6.11.1748 Johann Christoph Etzrodt (siehe Stammtafel Etzrodt V. 10.).
- b) Dorothea Elisabeth Bischoff ((*) 23.10.1729 in Straßberg).

- c) Johanna Benedikta Elisabeth Bischoff ((*) 30.9.1731 in Straßberg).
- d) Henriette Marie Bischoff ((*) 12.1.1733 *ibid.*, unter ihren Paten war Frau Anna Maira, des Organisten Mutter).
- e) Wilhelmine Katharine Bischoff (* 14.4.1735, † 6.5.1800 ∞ I. 19.10.1755 Johann Christoph Etzrodt (siehe Stammtafel Etzrodt V.12.), ∞ II. 11.11.1772 **Andreas Christoph Thelemann** (siehe Stammtafel Thelemann V.1.).
- f) Joahnn August Bischoff (* 6.5.1737, † 11.7.1801, Organist in Ellrich, ∞ I. 23.10.1764 in Urbach Sophie Marie Schmidt, ∞ II. 18.10.1770 Marie Eleonore John. Von den 10 Kindern aus beiden Ehen bleiben nur am Leben: Johann Georg Friedrich, * 21.9.1780 und Gabriel Karl, 13.12.1789, gefallen als Leutnant vor Paris).
- g) Christian Wilhelm Bischoff (* 4.7.1739, † 20.7.1739).
- h) Johann Karl Bischoff (* 8.1.1741; 1773 war er Kantor in Bösenrode, 1782 Organist und Kollaborator an der Knabenschule in Ilfedl).
- i) Karl August Bischoff (* 1748?; er war 1772-1783 Kantor in Bösenrode, dann Organist und Mädchenschullehrer in Kelbra, wo er 1817 noch lebte).